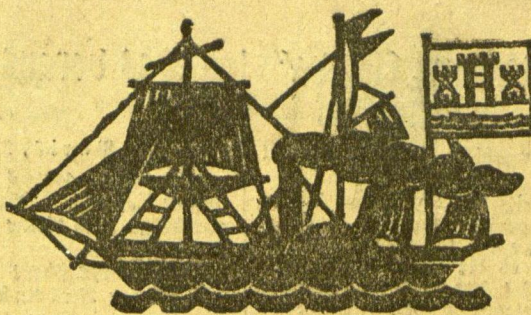


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen sollen für den Raum einer Kolonialspaltzettel im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 280 Memel, Sonntag, den 29. November 1925 77. Jahrgang

Das Locarno-Gesetz im Reichstag angenommen / Ein Kabinett Briand

Das Locarno-Gesetz ist gestern, wie nicht anders zu erwarten war, im Reichstag in dritter Lesung angenommen worden...

Litauen sucht Absatzmärkte

In dem Rowner Regierungsblatt „Vietwa“ Nr. 266 schreibt „Vygnadas“ in einem Leitartikel über die Frage des litauischen Außenhandels...

4. Sitzung des Memelländischen Landtags

Am Freitag, nachmittags um 3/4 Uhr, fand die vierte Sitzung des Memelländischen Landtags statt. Viele Zuschauer hatten sich eingefunden...

Russischer Besuch in Rowno

In Rowno ist der frühere russische Duma-abgeordnete und jetzige Vorsitzende des Zentralverbandes der Weltvereinigungen „Dr.“, L. Bramson, zum Besuche eingetroffen.

Litauisch-polnischer Gefangenenaustausch

Die Kant Vereinbarung der Litauischen und polnischen Roten Kreuze haben sich die Delegierten dieser Institutionen am 23. November in Riga getroffen...

Sie eilige Leser

Der deutsche Reichstag hat das Locarno-Gesetz in dritter Lesung angenommen. Die Bemühungen Briands um ein neues Kabinett sind von Erfolg gekrönt...

Berlin, 28. November. (Funkpruch.) Der Reichsrat beschloß in öffentlicher Vollsitzung mit 49 gegen 15 Stimmen...

zu den Locarno-Verträgen und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Kenntnis zu nehmen...

Der deutsche Reichstag hat das Locarno-Gesetz in dritter Lesung angenommen. Die Bemühungen Briands um ein neues Kabinett sind von Erfolg gekrönt...

Der deutsche Reichstag hat das Locarno-Gesetz in dritter Lesung angenommen. Die Bemühungen Briands um ein neues Kabinett sind von Erfolg gekrönt...

Wirtschaftsrat neben dem Parlament. Dieser Wirtschaftsrat hat den besonderen Vorzug, daß er eine ständige Einrichtung darstellt. Er ist auch dann vorhanden, wenn der Landtag einmal nicht versammelt ist, oder wenn er aufgelöst wird, denn der Wirtschaftsrat kann nicht aufgelöst werden. Artikel 14 des Verfassungsgesetzes sieht vor, daß der Wirtschaftsrat alle Gesetzentwürfe fiskalischer oder wirtschaftlicher Inhalts erledigen soll. Der Wirtschaftsrat kann solange bestehen, wie es der Landtag bestimmt. Ich halte den Wirtschaftsrat für eine ganz nützliche Einrichtung, weil er nicht aufgelöst werden und viele gute und wertvolle Arbeit leisten kann. Ich empfehle dem Landtag, den Jahresantrag der Paragraphen 19 und 20 des Verfassungsgesetzes dementsprechend einzufügen.

Abg. Meyer (Sp.): Um Irntümer zu vermeiden, möchte ich doch bitten, den Begriff Wirtschaftsrat zu klären und darüber Aufschluß zu geben, welcher Wirtschaftsrat gemeint ist, denn wir haben ja schon früher zwei Wirtschaftsräte gehabt. Abg. Rogge (Sp.): Es kann darüber kein Zweifel bestehen. Der Vorsitzende der Völkerbunds-Kommission, der das Statut ausgearbeitet hat, hat sich unambiguös dahin ausgesprochen, daß er den Wirtschaftsrat damit meint, der in Artikel 16 der Pariser Konvention enthalten war, und wir haben dafür einen bestimmten Inhalt, denn dieser Artikel bezieht nämlich auch in der Erklärung der Autonomie wieder, die Minister Galvanuskas ausgesprochen hat, (Mitschrift Nr. 52 vom 11. Mai 1923.) Dieser Wirtschaftsrat des Memelgebietes soll aus folgenden Personen zusammengesetzt sein: Präsident des Direktoriums, Oberbürgermeister der Stadt Memel, Vorsitzender der Handelskammer, ein von den Landräten des Gebiets gewählter Landrat, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer und Vorsitzender des Arbeiterkongresses. Der Wirtschaftsrat wählt sich seinen Vorsitzenden und sein Büro.

Abg. Prokaius (W. A. P.): Das Memelstatut spricht aber von einem Beisehen des Wirtschaftsrats, zur Zeit bestand aber kein Wirtschaftsrat. Abg. Rogge (Sp.): Es heißt im französischen Text le conseil actuel, d. h. der dem Recht nach bestehende. Die Vorkonferenz hat dabei auf die bestehenden Verhältnisse keine Rücksicht genommen, denn sie hat ja ausdrücklich gegen die Verhältnisse und Maßnahmen der litauischen Regierung protestiert, weil sie auf dem Standpunkt stand, daß, solange die Souveränität nicht de jure übertragen war, Litauen nicht berechtigt war, diese Maßnahmen zu treffen. Es ist gemeint, der damals bereits eingesehter Wirtschaftsrat und das ist der hier vorgesehene Wirtschaftsrat.

Abg. Kiziat (Soz.): Ich möchte in Erwägung ziehen, ob es überhaupt notwendig ist, hier den Wirtschaftsrat in die Geschäftsordnung des Landtags hineinzubringen. Daß ein Wirtschaftsrat laut Verfassungsgesetz bestehen muß, ist klar, und diesem Wirtschaftsrat müssen Gesetze vorher zugeleitet werden, wie es in allen Ländern üblich ist. Ich halte das für selbstverständlich.

Abg. Rogge (Sp.): Es soll ja nur Vorbehalte getroffen werden, daß die Zuleitung von Gesetzentwürfen an den Wirtschaftsrat nicht doch einmal verweigert wird. Es heißt ja ausdrücklich, Gesetzentwürfe sind spätestens nach Schluß der ersten Beratung dem Wirtschaftsrat zuzuleiten. Wenn das Landesdirektorium das schon vorher macht, so ist das umso besser.

Der Jahresantrag wird darauf einstimmig angenommen.

Abg. Vertikus (Soz.) stellt dann im Verlauf der Beratung der Geschäftsordnung den Antrag, daß Wortmeldungen schriftlich beim Protokollführer einzureichen sind. Der Antrag ruft eine uninteressante Debatte hervor und wird schließlich dahin abgeändert, daß zu dem § 47 des Verfassungsgesetzes dementsprechend der Satz hinzugefügt wird: Der Präsident kann für einzelne Debatten schriftliche Wortmeldungen vorschreiben.

Abg. v. Dreßler (Sp.) beantragt folgenden Paragraphen in die Geschäftsordnung einzufügen: Nimmt ein Vertreter des Direktoriums nach Schluß der Diskussion das Wort, so gilt die Diskussion wieder als eröffnet.

Der Antrag wird angenommen.

Abg. Raekschas (Großl.) verlangt, daß bei Verlesung der Frage, über die abgestimmt werden soll, diese in deutscher und litauischer Sprache bekanntgegeben wird. Das Haus lehnt dies ab.

Bei § 56, der besagt, daß dem Präsidenten des Landtags die Handhabung der Polizei im Sitzungssaal und im Zuscherraum zusteht, meint Abg. Prokaius (W. A. P.), daß dem Präsidenten zu große Rechte eingeräumt würden. Abg. Rogge (Sp.) tritt ihm entgegen, indem er darauf hinweist, daß diese Machtbefugnisse jeder Präsident eines Parlaments besitzt, denn es müßte doch schließlich in einer Hand liegen, Störungen usw. schnell zu beseitigen. Wenn man darüber erst beraten solle, so würde man zu nichts kommen.

Bei Beratung der Entschädigung der Mitglieder des Landtags stellt Abg. Rogge den Antrag, das Tagesgeld auf 25 Lit statt der vorgesehenen 20 Lit zu erhöhen. Er teilt auf eine Anfrage mit, daß die Abgeordneten des litauischen Seims ein festes Gehalt bekommen und zwar auch in der Zeit, in der der Seim nicht tagt. Das Gehalt betrage 900 Lit monatlich. Abg. Conrad erwidert auf Einwendungen des Abg. Raekschas, der 10 Lit Tagesgeld vorschlägt, er freie sich, daß Herr Raekschas seinen Fehler in der letzten Sitzung wieder gut machen wolle, indem er jetzt anfangen zu sparen. Offenbar arbeite er auch in Zukunft bei anderen Dingen so sorgfältig für das Wohl des Gebiets. Er halte es im übrigen für angebracht, mit Rücksicht auf die schlechte Wirtschaftslage, es bei dem vorgesehenen Tagesgeld von 20 Lit bewenden zu lassen. Abg. Nozke zieht darauf seinen Antrag zurück, so daß es bei dem im Verfassungsgesetz vorgesehenen Satz bleibt.

Abg. Raekschas (Großl.) stellt bei Beratung der allgemeinen Bestimmungen des Verfassungsgesetzes einen Antrag. Präsident Kraus bittet die Mitglieder, wer für den Antrag sei, die Hand zu heben, doch da fast niemand den in litau-

Das Regierungsvororgan „Lituva“ zum Landtagszusammentritt

Das Kownoer Regierungsblatt „Lituva“ schreibt in seiner Nr. 267:

Nach dem Zusammentritt des Landtages soll in der Historie des Memelgebietes und in den Beziehungen dieses Gebiets zu Litauen eine neue Ära beginnen. Bisher haben es die Memelländer sehr leicht: was ihnen nicht gefiel, das hatte die Zentralregierung verschuldet. Besonders die den Litauern und Litauen feindlich gesinnten Elemente bemüht sich, die Lage für ihre demagogischen Zwecke auszunutzen. Aber auch in unserer auswärtigen Politik spielte Memel eine schädliche Rolle. In erster Linie waren es die Deutschen, die ein williges Ohr für die Klagen der Memelländer hatten, uns schiel an-sahen und uns die verschiedensten Vorhaltungen machten. Sogar den Völkerbund und andere Länder erreichten die Klagen der Memelländer. Jetzt muß dieses alles aufhören, denn die Memelländer werden sich selbst regieren und ihre Angelegenheiten selbst ordnen. Es wird auch niemand mehr sein, den sie beschuldigen können. Die Verantwortung wird allein auf den Abgeordneten liegen. Memel hat eine Autonomie auf sehr breiter Grundlage. Seine Autonomie ist weitgehender als die der schweizerischen Kantone oder der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Verwaltung, Gesetzgebung, Finanzen, Gerichtsbarkeit, Schulen, Verkehr und Kirche gehören zur Autonomie. Großklausen steht auf dem Standpunkt der vollständigen Durchführung der Konvention. Die Rechte des Memelgebietes sollen nicht angeleitet werden. Die Memel soll jetzt zeigen, was sie können. Sie verstanden sehr gut zu klagen und zu kritisieren. Jetzt werden sie zeigen müssen, wie sie zu arbeiten verstehen.

Wir stellen mit Befriedigung fest, daß der Landtag durch die Worte seines Präsidenten erklärte, er sei gewillt, mit dem litauischen Staat zusammenzuarbeiten und alle Pflichten als Staatsbürger loyal zu erfüllen. Wenn der Landtag tatsächlich in diesem Grundsatze festhalten wird, dann können wir das beste Zusammenarbeiten mit der Zentralregierung erwarten. Wir können es nur nicht verstehen, weshalb der Vorsitzende es für nötig befand, den größten Teil seiner Rede außenpolitischen Fragen zu widmen, da ja die Außenpolitik nicht zur Autonomie des Memelgebietes gehört. Noch unverständlicher ist es, dem zurückgetretenen Landesdirektorium ein Mißtrauen auszusprechen. Auch die Forderung, daß das zurückgetretene Landesdirektorium, ohne die Bildung eines neuen Direktoriums abzuwarten, die Geschäftsführung niederlegen solle, widerspricht gänzlich den Grundbegriffen der parlamentarischen Regeln und administrativen Rechte.

Kann das Gebiet ohne Regierung bleiben, kann sich nicht eventl. die Bildung eines neuen Direktoriums verzögern? Vielleicht wird es lange dauern, bis die Parteien des Landtags sich für einen Kandidaten entschieden? Es kommt ja oft vor, daß Regierungskrisen längere Zeit, miunter monatlang dauern. Trotzdem nehmen wir aber an, daß diese Erscheinungen nur aus Mangel an praktischen parlamentarischen Kenntnissen aufkommen konnten und daß die weiteren Arbeiten des Landtags sich in einem anderen Rahmen bewegen werden zum Wohle des Memelgebietes und ganz Litauens, was wir von Herzen wünschen.

Die halbamtlichen Auslassungen durch das Kownoer Regierungsvororgan „Lituva“, die den Memelländern zur Erfüllung ihres Landtages scheinbar als Begrüßung gewidmet werden, sind reichlich mit Vorhaltungen an die Memelländer durchsetzt. Wenn man in Kowno die Tiefe aufstellt, daß die Memelländer erst jetzt, nachdem sie einen Landtag hätten, zeigen müßten, daß sie arbeiten können, so soll damit doch wohl gesagt sein, daß die systematische Verhinderung der Durchführung des Memelabkommens von litauischer Seite endlich aufhören soll. Denn daß durch autonome feindliche Maßnahmen, wie wir sie seit dem Beisehen der Memelkonvention und schon vorher zur Genüge erlebt haben, jede erprieckliche und erfolgreiche Arbeit der Memelländer ohne weiteres verhindert werden kann, bedarf keiner Beweise mehr. An dem sichtbaren Willen zu gemeinsamer Zusammenarbeit hat es bei den Memelländern niemals gefehlt. Haben sie sich an den Völkerbund gewandt, so zu recht, und sie werden von dem ihnen zugestandenen Beschwerderecht an den Völkerbund auch dann, aber auch nur Gebrauch machen, wenn ihre Autonomie bedroht ist. Nicht etwa aus reiner Lust an Verneinen, sondern weil sie überzeugt sind, daß nur ein autonomes Memelgebiet ihnen und Litauen zum Vorteil werden kann.

Die katholischen Geistlichen Litauens sollen keine Politik treiben

Wie die Kownoer „Jüdische Stimme“ mitteilt, hat der Bischof in Litauen vom Papst ein Schreiben erhalten, worin der Papst verlangt, daß die katholischen Geistlichen, welche sich mit Politik beschäftigen, von ihrem Amt als Geistliche zurücktreten sollen. Der Papst motiviert dies damit, daß durch die politische Tätigkeit von Geistlichen die Kirche kompromittiert würde. Wie die „Jüdische Stimme“ weiter mitteilt, wird daraufhin im Januar 1926 eine Zusammenkunft der litauischen katholischen Geistlichkeit stattfinden, um diese Frage zu klären. Die Zeitung will wissen, daß eine Gruppe katholischer Geistlicher, an deren Spitze Dr. Purdalis stehen soll, die Absicht hat, sich von der päpstlichen Kirche loszusagen, um eine nationale Kirche zu gründen.

Dr. Die Arbeitslosigkeit in Kowno ist weiter gestiegen. Eine Delegation Arbeitsloser sprach beim Oberbürgermeister Vileckis vor und verlangte Arbeit. Wegen Mangel an Krediten aber konnte ihrem Wunsch nicht entsprochen werden.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Antrag fällt damit.

Präsident Kraus schließt, nachdem der Geschäftsordnungsentwurf durchberaten worden war, für einige Minuten die Sitzung, eröffnet sie dann aber wieder mit der Mitteilung, daß die Tagesordnung erledigt sei. Der Landtag habe erwartet, heute ein Landesdirektorium vor sich zu sehen. Er bitte die Fraktionsführer und die von den einzelnen Parteien benannten Herren, sich am Sonntag zwecks Verhandlungen mit Herrn Sidzkauskas bereit zu halten.

Am Montag nachmittag um 1/4 Uhr findet die nächste Sitzung des Landtags statt.

Das voraussichtliche Kabinett Briand

* Paris, 27. November. (Funkpruch.)

Um 8 Uhr abends (9 Uhr deutscher Zeit) verbreitet „Havas“ folgende Ministerliste, die allerdings noch kleine Abänderungen erfahren könnte:

Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen: Briand (Sozialrepublik),
Justizminister: Chaumery (Radikal),
Innenminister: Darladier (Radikal),
Finanzminister: Loucheur (radikale Linke),
Kriegsminister: Painlevé (Sozialrepublik),
Marineminister: George Leygues (Radikal),
Unterrichtminister: Roustan (Radikal),
Handelsminister: Daniel Vincent (radikale Linke),
Arbeitsminister: de Moncie (Radikal),
Kolonialminister: Senator Perrier (Radikal),
Landwirtschaftsminister: Durand (Radikal).

Briand erklärte, sein Kabinett könne nicht vor Sonnabend vormittag festgelegt werden. Die von „Havas“ ausgegebene Ministerliste muß also mit Vorbehalt aufgenommen werden. Gegen 10 1/2 Uhr abends begab sich Briand ins Elysee, um Deunergue von dem Stand der Verhandlungen in Kenntnis zu setzen, zugleich mit der Erklärung, daß sie einen sehr günstigen Verlauf nehmen. Das Kabinett ist in großen Eilen bereits gebildet, nur bei gewissen Posten müßten sich Schwierigkeiten ergeben, namentlich bezüglich der Ernennung des Finanzministers. Aus diesem Grunde hat Briand im Laufe des Abends wiederholt mit Loucheur verhandelt. Briand will einen konsultativen Ausschuss schaffen, der sich gutachtlich über die vom Finanzminister ausgearbeiteten Gesetzentwürfe äußern und die Befugnisse eines Kontrollorgans erhalten soll. Dieser Ausschuss soll aus unabhängigen Vertretern des Handels und der Industrie bestehen, darunter sollen sich auch Vertreter der Bank von Frankreich und der Handelskammer befinden. Eine weitere Schwierigkeit ist bei der Besetzung des Innenministeriums entstanden. Die Radikalen verlangen für sich das Innenministerium, und zwar, wie „Matin“ feststellt, wegen der Durchführung der Wahl. Hierüber hat Briand bis gegen 1 Uhr mit dem radikalen Abgeordneten Chaumery und Daladier sowie mit Daniel Vincent, der der radikalen Linken angehört, verhandelt. Briand denkt, dem Präsidenten der Republik Sonnabend vormittag wieder einen Besuch abzustatten, um ihn über seine weiteren Bemühungen zu unterrichten.

Briand wird am Montag nach London zur Unterzeichnung der Verträge von Locarno fahren. Da er nicht vor Mittwoch zurück sein kann, wird das neue Kabinett sich vermutlich erst am Donnerstag dem Parlament vorstellen.

Neue Operationen der Druzen?

* Paris, 28. November. (Funkpruch.) „Havas“ berichtet aus Beirut: Druzenverstärkungen, die durch Generaldeuten auf den Anhöhen vorbeigeführt wurden, haben den Dschebel Druus verlassen, um ihren Genossen, die gegenwärtig in der Gegend von Hasbaja tätig sind, zu Hilfe zu kommen. Es scheint sich hier eine neue Operation vorzubereiten. Die für Syrien bestimmten französischen Verstärkungen wurden gestern gelandet. Andere werden demnächst eintreffen. Die innerhalb 6 Monaten insandgesetzte Eisenbahnstrecke von Derna-Bostaischkan wird demnächst es, die Truppentransporte bis 20 km vor Sweida heranzuführen.

Nach einer Havasmeldung aus Beirut, hat der Oberkommandant wegen der in der Nähe von Damaskus umherziehenden Banden beschlossen, den Belagerungszustand über Damaskus und die Sandshahs von Damaskus und Hauran zu verhängen. Hierfür wird weiter von den französischen Truppen gehalten.

Die Türken gegen die Entscheidung in der Mossulfrage

Die Anatolische Telegraphen-Agentur meldet: Die Entscheidung des Haager Gerichtshofes in der Mossulfrage hat in Angora keine Ueber- raschung hervorgerufen. Man ist der Meinung, daß der Gerichtshof mit dieser dem gesunden Menschenverstand eines juristischen Gedankens widersprechenden Entscheidung seinen Wert als internationales Justizorgan recht mächtig nachgewiesen hat. Der Teil der Entscheidung, der sich mit der Abstimmungsentscheidung der Parteien befaßt, hat Veranlassung zu sarkastischen Bemerkungen gegeben.

Entschädigung Bulgariens durch Griechenland

* Paris, 27. November. (Funkpruch.) Nach dem „Petit Parisien“ wurde die griechische Regierung offiziös benachrichtigt, daß die Völkerbunds-Kommission für die Unterbindung des bulgarisch-griechischen Zwischenfalles eine Entschädigung Bulgariens durch Griechenland, und zwar Zahlung von 85 000 Pfund Sterling an die geschädigten bulgarischen Familien und 57 000 Pfund Sterling an den bulgarischen Staat, verlangt.

Abgelehntes Mißtrauensvotum gegen Strzyski

* Warschau, 27. November. (Funkpruch.) Der Sejm hat das von der radikalen Bauernpartei eingebrachte Mißtrauensvotum abgelehnt und die Programmklärung des Ministerpräsidenten zur Kenntnis genommen. Deutsche und Juden verließen vor der Abstimmung den Saal.

Ein deutscher Marineschoner mit 30 Mann gesunken in Amsterdam, 27. November. (Funkpruch.) Blättermeldungen zufolge wird der auf der Insel Zerschelling stationierte deutsche Schoner der Marine vermisst. Der Schoner fuhr Dienstag morgen von der Insel ab. Seit dieser Zeit fehlt jede Nachricht. Man hält es für sicher, daß der Schoner dem schweren Sturm weichen wird. Die Besatzung des Schiffes bestand einschließlich des Kapitäns aus 30 Personen.

Die zweite Locarno-Lesung

Reichstagsstimmungs-Bild

Die zweite Beratung der Locarno-Verträge und des Gesetzentwurfes über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund im Deutschen Reichstag fand am 26. November statt und war nur von mäßigem Interesse der Abgeordneten begleitet. Für die Sozialdemokraten polemisierte Abg. Landsberg sehr stark gegen die Deutschnationalen, während der deutschnationalen Abgeordnete Wallraf sich mit der deutschen Volkspartei auseinandersetzte. Zu einem Zwischenfall kam es insofern, als der Reichstagspräsident Loebe es ablehnte, den Vorwurf des Abgeordneten Landsberg gegen die Deutschnationalen, daß ihre Politik unfruchtbar und unmöglich sei, zu rügen. Loebe berief sich dabei darauf, daß in einer früheren Sitzung ein anderer Präsident denselben Vorwurf gegen eine andere Partei nicht gerügt habe. Es sprachen dann noch für die Demokratie der frühere Reichsminister Dr. Dernburg, für die Kommunisten der Abgeordnete Scheller aus Sachsen, für die Wirtschaftliche Vereinigung der Abgeordnete Hamppe. Die Zentrumsfraktion und die Deutsche Volkspartei beteiligten sich an der Aussprache am Donnerstag überhaupt nicht. Die dritte Beratung des Locarno-Gesetzes und des Gesetzes über den Völkerbund wird am Freitag mittag vor sich gehen. Es wird dann voraussichtlich noch zu lebhaften Debatten kommen, da die meisten Fraktionen ihre Führer vorschieben werden. Man kann insofern sagen, daß der heutige stille Verlauf der Verhandlungen als Ruhe vor dem Sturm bezeichnet werden kann. Im Laufe des Nachmittags wurde im Reichstag bekannt, daß der dem Zentrum angehörende Oberlandesgerichtsrat Schumacher, der die Rheinlande im Reichstag vertrat und der Anfang dieses Jahres ursprünglich als Reichsjustizminister in Aussicht genommen war, aber abgelehnt hatte, plötzlich an Herzschlag gestorben sei. Er hat nur ein Alter von 44 Jahren erreicht.

Die Frage der französischen Besatzungsstärke

* Berlin, 28. November. (Funkpruch.) Eine von der Agentur „Havas“ verbreitete Meldung über die Befassung von 3 französischen Armeekorps im besetzten Gebiete wird von der „Tägl. Rundschau“ als irreführend, wenn nicht direkt falsch bezeichnet. Es liegen, so schreibt das Blatt, bestimmte Befehle der Alliierten vor, wonach die Truppenstärke im besetzten Gebiete annähernd auf den früheren deutschen Truppenbestand zurückgeführt werden soll, also auf rund 45 000 Mann. Es ist an sich durchaus möglich, daß vorübergehende eine stärkere Besetzung von verschiedenen Ortschaften erfolgt, während andere geräumt werden. Das Blatt betont aber ausdrücklich, daß es sich hierbei doch wohl nur um eine vorübergehende Befassung handele. Die Klärung dieses Tatbestandes sei eine der Hauptaufgaben des neuernannten Reichskommissars für die besetzten Gebiete, Rangverweis von Simmern, der heute abend von Berlin nach Koblenz abreist. Als sein Stellvertreter ist der Geheimen Regierungsrat Graf Adelman bestimmt worden. Laut „Wörscher Zeitung“ wird sich Freiherr von Simmern von Koblenz noch einmal nach Madrid begeben, um sich dort als Vorkämpfer zu verabschieden.

Wohnungsbeschlagnahmen in Trier, Jülich und Koblenz

Berlin, 27. November. (Funkpruch.) Von den Befassungsbefehlen sind in den Städten Trier und Jülich Quartierwohnungen angefordert worden. Die „Germania“ meldet dazu: Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, handelt es sich bei der Befassung von Trier und Jülich lediglich um die Unterbringung der auf dem Rückmarsch befindlichen französischen Truppen. Die französische Regierung hat bestimmt angeordnet, daß die Befassung von Trier und Jülich in kürzester Frist auf den früheren Stand zurückgeführt wird. Wie „Wörscher Zeitung“ berichtet, hat der Oberbürgermeister in der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung mit, daß von der Stadt Koblenz 150 Wohnungen für das General-Kommando und neue Truppenabteilungen beschlagnahmt werden sollen. Hiergegen hat der Oberbürgermeister bei dem Kreisdelegierten Einspruch erhoben und an den Reichsstatler, den Reichsminister des Innern, den Minister für die besetzten Gebiete und den Reichsminister des Innern ein Gesuch gerichtet, ihm bei der Befassung der Beschlagnahme der 150 Wohnungen beizustehen.

Der neue badische Staatspräsident

* Karlsruhe, 27. November. Minister Trunt wurde mit 41 von 48 abgegebenen Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt.

Das Urteil im ostpreussischen Kommunistenprozess

Im ostpreussischen Kommunistenprozess wurde nach sechstägiger Verhandlung in Leipzig das Urteil gefällt. Wegen Vergehens nach § 7 des Republik-Schutzgesetzes, unbefugten Waffenbesitzes und Befehlsbefugnis von Waffenslagern wurden Leugnick zu drei Jahren Zuchthaus und dreihundert Mark Geldstrafe, Brannys und May zu je zwei Jahren Zuchthaus und zweihundert Mark Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafen und ein Teil der Freiheitsstrafen gelten als verbüßt.

Chefredakteur Bronck gestorben

Am Mittwoch früh verstarb nach kurzem Leiden der Chefredakteur der „Oberschlesischen Nachrichten“ in Gleiwitz, Johannes Bronck. Er war seit der Abtötung meist in Oberschlesien tätig. Vorher gehörte er den „Halleischen Nachrichten“ und der „Post“-Berlin an. Bronck genoss als Mensch und Schriftsteller allseitige Achtung. Er war Vorsitzender des Verbandes der Oberschlesischen Presse.

Der ungarische Reichsverweser hat zum Kommandeur der ungarischen Kavallerie General der Kavallerie Rejard-Raufu ernannt.

Neues vom Tage

Sturmschäden — Schiffsunfälle

* Amsterdam, 26. November. (Funkspruch.) Ein von gestern nachmittag bis in die Nacht andauernder Sturm richtete in zahlreichen Orten Westhollands viel Schaden an. Im Amsterdamer Hafen wurden zahlreiche Schiffe losgerissen. 14 Schleppfähre sind mit ihrer Ladung gesunken. Auch im Rotterdammer Hafen wurden mehrere größere Schiffe losgerissen und zum Teil beschädigt. In zahlreichen Orten wurden Personen durch herabfallende Biegel von den Dächern und entwurzelte Bäume verletzt. In Volendam begt man Befürchtungen wegen des größten Teiles der noch nicht wieder eingetroffenen Fischerboote.

* Amsterdam, 27. November. (Funkspruch.) Das über Westholland niedergegangene schwere Sturm- wetter hat noch weitere Schiffsunfälle verursacht. An der Ostküste der Insel Texel verunglückte der mit Steinkohlen von Rotterdam nach Deutschland fahrende deutsche Dampfer „Elen Parjen“. Die 17 Mann Besatzung wurden geborgen. An der Nordseite der Insel verlor der von Flensburg nach London fahrende Dampfer „Fringard“ die Schrauben. Er wurde von einem holländischen Schleppdampfer in den Hafen von Nieuwediep eingebracht. Zwei Leute der Besatzung sind ums Leben gekommen. Die „Fringard“ war mit einer größeren Ladung von Königsberg nach London unterwegs.

* Paris, 27. November. (Funkspruch.) Das aus Antwerpen, die deutsche Bark „Doptrita“ soll zwischen Blankenberge und Ostende gesunken sein. Man hat Vorbereitungen getroffen, um ihr Hilfe zu bringen.

* Schneefall und Kälte. Gestern trat bei etwa 1 Grad Kälte leichter Schneefall ein. Heute zeigte das Thermometer 4 1/2 Grad unter Null.

* Freiburg, 27. November. (Funkspruch.) Dem Schneesturm, der gestern nachmittag aufbrach, ist eine außerordentlich strenge Kälte gefolgt, was durch das Verschmelzen des Schnees zahlreiche Störungen und Unterbrechungen im Verkehr zur Folge hatte. Auf dem Feldberg wurden heute vormittag über 16 Grad Kälte gemessen.

* Berlin, 27. November. (Funkspruch.) Gegen Mittag setzte hier bei 1 Grad unter Null leichter Schneefall ein.

* Ungerechtfertigte Beschlagnahme von Aktien

* Berlin, 26. November. (Funkspruch.) In der Wohnung des Berliner Rechtsanwaltes Dr. Mendel in der Wilhelmstraße fand gestern auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Esse eine Hausdurchsuchung durch Kriminalbeamte statt, bei der die Handakten des Betriebsleiters in einem Meinelidsprozess beschlagnahmt wurden. Als Rechtsanwalt Mendel, der sich im Gericht befand, von dieser Vorfall Kenntnis erhielt, beschwerte er sich unter Hinweis auf § 97 der Strafprozessordnung sofort beim preussischen Justizminister und beim Reichsausschuss des Landtages. Außerdem setzte er sich sofort mit dem in Berlin weilenden Esseer Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Kraemer, in Verbindung und wies ihn gleichfalls auf § 97 der Strafprozessordnung hin. Daraufhin gab der Untersuchungsrichter die Akten des Betriebsleiters mit dem Bemerkens heraus, daß er keine Einsicht in sie genommen habe.

* Von ihrem Verlobten erschossen. Gestern abend wurde die etwa 17 Jahre alte Tochter des Hausmeisters der etwas höheren Schiffs- und Maschinenbauwerke, Erna Pfeil, von ihrem Verlobten, einem 19 Jahre alten Schneider, in der Wohnung ihrer Eltern erschossen. Darauf verübte der Täter Selbstmord.

* Liebesdrama bei Donauwörth. In einem Walde bei Donauwörth in Schwaben erschoss ein Kaufmann aus Eicht seine Freundin und dann sich selbst. Liebesmord und die Unmöglichkeit einer dauernden Vereinigung sollen die Ursache gewesen sein.

* In Mähnenwert eingekesselt

Ein in der Nähe von Friedberg in Hessen gelegenes großes Mühlenwerk wurde durch Feuer vollständig vernichtet. Das fünfstöckige Mühlengebäude mit großen Getreide- und Mehlvorräten, sowie wertvolle Maschinen wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf über eine Million Mark geschätzt.

* Feltungsgewinnung aus der Luft

Nach einer Witterungsmitteilung aus London soll es der britischen Sauerstoffgesellschaft gelungen sein, ein Verfahren zu erfinden, durch das reines Helium aus der Luft gewonnen werden kann. Das Verfahren ist jedoch zu kostspielig (ein Liter Heliumgas wird 1 Pfund kosten), als daß es zur Gewinnung und Verwertung für Feltungsschiffe dienen kann.

* Ein alter Palast Neapels eingeführt

* Neapel, 26. November. (Funkspruch.) Einer der ältesten Paläste Neapels, der Palazzo San Severo, ist nach einer Witterungsmitteilung eingeführt. Die Bewohner der drei Stockwerke wurden in die Tiefe gerissen. Bisher wurden 14 Verwundete, darunter vier Schwerverletzte, aus den Trümmern gezogen.

Letzte Provinznachrichten

Leipziger Wochenmarkt

Schw. Wkt. 28. November. (Tel.) Der heutige Markt war bei schönem Frostwetter gut besucht, doch war die Kaufkraft infolge der Geldknappheit wenig reger. Das Hauptangebot auf dem Hauswarenmarkt waren Schlagschäume, und nach diesen Schlägenten. Gefordert wurden für Gänserümpfe 1,10—1,20 Mk. und für Entenrumpfe 1,50 Mk., für Gänseflügel 1,60—1,70 Mk. und für Gänseohren 2 Mk. je Pfund. Die Preise waren etwas geliegt. Der Geflügelmarkt war gut besucht. Es folgten junge Sühner 1,60—2 Mk., ältere 2,50—3 Mk. je Stück. Cabne löstete 1,10—1,20 Mk. pro Eier, Tüpfel Käse 1,50 bis 1,20 Mk. pro Pfund. Von Gemüse, das reichlich vorhanden war, wurden verkauft Wurzeln mit 50 Pfg., Beeten mit 60 Pfg., rote Zwiebeln mit 70 Pfg. das Pfund. Der Getreidemarkt hatte reichliche Zufuhren zu verzeichnen. Man verlangte folgende Preise: für Roggen 7,50—8 Mk., für Hafer 8,50 Mk., für Gerste 9 Mk., für Dinkel 9 Mk., für Weizengetreide 8,50 Mk., für Weizen 10—12 Mk. je nach Sorte und Beschaffenheit. Der Obstmarkt bot reichliche Auswahl, auch waren die Preise niedriger. Es gab rote Zettler Apfel zu 16—17 Mk., grüne zu 9—11 Mk., Brausesteinen und Gelbe Nektar zu 19—20 Mk. pro Maß. Kartoffeln, die nur wenig zum Verkauf gefloßt waren, lösteten 2,80—3 Mk. pro Zentner. Auf dem Fleischmarkt folgten Schmeer und Speck 1,30—1,40 Mk., Ferkel 1,15—1,20 Mk., Kanariene 1,20—1,25 Mk., fette Schweinefleisch 1 Mk., Rinderkopfs 75—80 Pfg., Rindfleisch zur Suppe 70 Pfg., anderes 95 Pfg., Hammelfleisch 70—85 Pfg., Kalbfleisch 75—80 Pfg. Für Butter wurden in der ersten Markthälfte 1,40—2 Mk. gefordert. Weiter konnte man sie auch für 1,70—1,80 Mk. kaufen. Eier lösteten jedes Stück 1 Mk. Auf dem Fischmarkt, der wieder reichlich besucht war, folgten Lander 45—55 Pfg., Quappen 40 bis 50 Pfg., Seehe 60 Pfg., Warte 30—40 Pfg., Bierfische 40 Pfg. das Pfund. Andere Bräufische gab es vier bis fünf Pfund für 1 Mk. Der Markt war bis gegen Mittag nicht geräumt.

Kirchenzettel

Evangel. luth. Freitags Magazinstube 1 in der Kapelle. 9 Uhr vorm. deutscher Gottesdienst, welche mit Feier des heiligen Abendmahls, 1 1/2 Uhr nachm. lutherischer Gottesdienst, welche mit Feier des heiligen Abendmahls. Fr. Abromet 16010

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Memeler Aktien im freien Verkehr

Von R. Lankowsky, vereidigter Makler der Memeler Handelskammer, Polangenstraße 41, Telefon 22, werden uns für die Zeit vom 23. bis 24. November folgende Memeler Kurse im Freiverkehr genannt:

Table with 4 columns: Name, nom. Litas, Brief, Geld. Includes Memeler Bank für Handel und Gewerbe, Memeler Landschaftsbank, Memeler Aktienbrauerei, etc.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 28. November. (Funkspruch.) Nachrichten über weitere Arbeiterentlassungen, auch im staatlichen Bergbau, ferner die Stilllegung der Hannover'schen Maschinenbau A.-G. bewirkten Realisierungen der Hausse-Spekulation, denen nicht genügend neue Käufe gegenüberstanden. Das Angebot fand deshalb nur zu ermäßigten Kursen Aufnahme. Montanwerte stellten sich durchschnittlich um etwas mehr als 1 Prozent niedriger, Gelsenkirchen sogar um 2 1/2 Prozent. Andere Industriewerte wurden weniger in Mitteleuropa gezogen. Maschinenfabriken waren sogar gut gehalten. Wolle und Haefner sowie Wolf um 2 Prozent höher. Von Metallwerten galt anfangs das gleiche. Deutsche Kabel waren um 2 Proz. höher bewertet. Das Geschäft gestaltete sich aber äußerst träge. Die Aussicht auf eine Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer vermochte eine besondere Wirkung nicht auszuüben. Im späteren Verlaufe schwankten die Kurse meist um kleine Bruchteile eines Prozentes, die Abwärtsbewegung kam aber meist zum Stillstand, was die fortwährende, ziemlich feste Grundstimmung darat. Bankaktien konnten ihren Kursstand nicht durchweg ganz behaupten. Ebenso waren am Schiffsahrtsaktienmarkt die wichtigsten Papiere um Kleinigkeiten gedrückt. Stettiner Dampfer aber stellten sich um 2 Proz. höher. Deutsche Anleihen waren bei kleinen Umsätzen eher nachgiebig. Ausländische Anleihen blieben gut behauptet. Das Geschäft gewann auch weiterhin nicht an Lebhaftigkeit. Die Geldsätze stellten sich für Tagesgeld auf 8 1/2—10 Proz., für Geld über ultimo auf 10—11 1/2 und für Monatsgeld auf 10 bis 11 Prozent.

(Telegraphisch übermittelte — Ohne Gewähr)

Table with 4 columns: 28.11.G., 28.11.Br., 27.11.G., 27.11.Br. under the heading 'Telegraphische Auszahlungen'

Table with 4 columns: Location, 28.11.G., 28.11.Br., 27.11.G., 27.11.Br. Includes Buenos-Aires, Japan, Konstantinopel, London, New York, Rio de Janeiro, etc.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 28. November 1925

Table with 4 columns: Name, 9/8, Brauerei Ponarth, Brauerei Rastenburg, etc.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 28. November 1925

Auftrieb: 2375 Rinder, darunter 522 Bullen, 561 Ochsen, 1292 Kühe und Färsen, 1523 Kälber, 6657 Schafe, 6431 Schweine, 60 Ziegen, 443 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 52—56 Pf. vollfleischige, angemästete im Alter von 4—7 Jahren 45 bis 50 Pf., junge fleischige, nicht angemästete und ältere angemästete 40—43 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34—38 Pf., vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 50—54 Pf., vollfleischige, jüngere 45—48 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 40—43 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, angemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 50—54 Pf., vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40—47 Pf., ältere, angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 30—38 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 24—28 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 20—22 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 33—40 Pf.

Kälber: Doppellender, feinstes Mast — Pf., feinstes Mastkälber 80—90 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 65—75 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 50—60 Pf., geringe Saugkälber 40—46 Pf.

Schafe: Stalmschafe: Mastlämmer und jüngere Masthämmer 47—52 Pf., ältere Masthämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 35—42 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 27—33 Pf., Weidmastschafe: Mastlämmer — geringere Lämmer und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 92—98 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 89—91 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 85—88 Pf., vollfleischige von 120—160 Pfd. 80 bis 84 Pf., angemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf., Sauen 82—86 Pf.

Ziegen: 20—25.

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Tendenz: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern langsam, ausgesuchte Kälber über Notiz, bei Schafen und Schweinen ruheig.

Danziger Ostdevisen am 28. November. (Tel.) Warschau 63,50 Geld, 63,95 Brief. Zlotyloconoten 64,92 Geld, 65,08 Brief. Schock London 25,20 1/2 Geld, 25,20 1/2 Brief. Auszahlung London 25,22 1/2 Geld, 25,22 1/2 Brief. 100 Reichsmarknoten 123,594 Geld, 124,205 Brief. 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,820 Geld, 124,130 Brief.

Berliner Ostdevisen am 28. November. (Tel.) Warschau 51,62 Geld, 51,88 Brief. Kattowiß 50,82 Geld, 50,88 Brief. Reval 1,116 Geld, 1,122 Brief. Kowno 41,395 Geld, 41,605 Brief. Posen 51,62 Geld, 51,88 Brief. Noten: Warschau große 51,74 Geld, 52,26 Brief; kleine — Geld. — Brief. Riga 79,40 Geld, 80,20 Brief; Reval — Geld. — Brief. Kowno — Geld. — Brief.

Markkurse des Auslands vom 27. November. Prag 808,00, Zürich 1,23,60, Amsterdam 0,59,24, London 20,34, Kopenhagen 95,70, Stockholm 0,59,10 (Priv.-Tel.).

Berliner Produktenbericht

Berlin, 28. November. (Funkspruch.) Nach der gestrigen nachmittäglichen Steigerung war heute die Haltung des hiesigen Getreidemarktes unsicher. Roggen stellte sich, ebenso die späteren Termine für Weizen, etwas niedriger als gestern. Die eher noch vermehrte Zurückhaltung des Angebotes von Getreide aus dem Inlande stützte den Preisstand. Das Geschäft gestaltete sich ruhig. Gerste blieb gut behauptet. Hafer war bei reichlichem Angebot schwer verkäuflich. Für Futterartikel zeigte sich wenig Interesse.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with 4 columns: Name, 246-249, 157-160, 153-166, etc. Includes Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen und Roggen ruhiger, bei Gerste und Hafer ruhig, bei Weizenmehl, Roggenmehl Weizenkleie und Roggenkleie stetig.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 28. November. (Tel.) Zufuhr 70 inländische Waggons, und zwar 11 Weizen, 37 Roggen, 6 Hafer, 5 Gerste, 5 Erbsen, 1 Bohnen, 2 Wicken, 3 Leinsaat, 1 ausländischer Wagon und zwar 1 Erbsen; amtlich: Weizen besser 10,50 bis 12,60, Roggen unregelmäßig 8—8,60, für 114 bis 122 Pfund, Gerste 8—8,75, Hafer 7,75—8,75; nichtamtlich: Weizen etwas bezogen 12, Puschken 8,50; außerbörsllich: Weizen 10,50—12,60, Roggen 8 bis 8,60, Hafer 7,80—8,30, fein 8,75, Gerste 8—8,75. Tendenz: unregelmäßig.

Kurs-Depesche

Table with 3 columns: Name, 28. 11., 27. 11. Includes Dtsch. Reichssch., Deutsche Reichsanleihe, Ostpr. Provinz Obligationen, etc.

Die Anmeldungen zur 12. Deutschen Ostmesse.

Obwohl die Ausstellerbedingungen für die Frühjahrsmesse (14. bis 17. Februar) erst im November den alten Ausstellern überreicht wurden, waren bereits drei Monate vor Messebeginn mehr als die Hälfte aller verfügbaren Plätze fest vermietet. Die Vermietung für die kommende Frühjahrsmesse ist sowohl in Bezug auf die Zahl der eingegangenen Anmeldungen wie in Bezug auf die angeforderten Plätze weiter vorgeschritten, als zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Das ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß sich die Deutsche Ostmesse auch bei der gegenwärtigen schweren Wirtschaftslage durchsetzt. Soweit sich nach dem bisherigen Stand der Anmeldungen beurteilen läßt, verschiebt sich das prozentuale Verhältnis zwischen den Ausstellern aus dem Reich und den ostpreussischen Ausstellern bedauerlicherweise zu Ungunsten der heimischen Firmen.

Die deutsche Großhandelsindexziffer vom 17. November. Die auf den Stichtag des 17. November berechnete Großhandelsindexziffer des deutschen Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 11. November (119,9) um 0,9 v. H. auf 121,0 gestiegen. Höher lagen die Preise für Roggen, Weizen, Hafer, Schmalz, Zucker, Heringe, Treibriemenleder, Baumwollgarn, Baumwollgarn, Rohwolle und Zinn. Niedriger lagen die Preise für Butter, Schweinefleisch, Baumwollgewebe, Hanf, einige Nichtmetalle und Gasöl. Von den Hauptgruppen haben die Agrarzeugnisse von 112,8 auf 114,5 oder um 1,5 v. H. angezogen, während die Industriestoffe mit 133,0 (Vorwoche 133,1) nahezu unverändert blieben.

Oktoberkäufe der russischen Handelsvertretung in Berlin. Wie von betrieblicher Seite verlautet, sind von der Berliner Handelsvertretung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken im Oktober für 25 165 000 Goldrubel Waren angeschafft worden, von denen 15 177 000 auf die technische und 4 897 000 auf die Abteilung für landwirtschaftliche Geräte und Maschinen entfielen.

Die Tätigkeit der Genossenschaftlichen Transitbank in Riga. Der Gesamtumsatz der Genossenschaftlichen Transitbank in Riga in den ersten neun Monaten dieses Jahres betrug 290 Mill. Lat gegenüber 230 Mill. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Bilanz der Bank schließt zum 1. Oktober d. Js. mit 10 020 000 Lat (1. Oktober 1924 — 8 229 000 Lat) ab. Die laufenden Rechnungen und Depositen belaufen sich zum 1. Oktober d. J. auf 8 822 000 Lat (1. Oktober 1924 — 2,6 Mill., 1. Januar 1925 — 1,8 Mill. Lat). Die Hauptkunden der Bank bei ihren Diskont- und Kreditoperationen waren die ausländischen Filialen der russischen

Genossenschaftsverbände „Centrossojus“ und „Selskossjusz“. Der Reingewinn der Bank beträgt in der Berichtszeit 259 000 Lat gegenüber 208 000 Lat für das ganze Jahr 1924.

Die estnische Goldkrone. Der estnische Finanzminister hat ein Gesetzprojekt ausgearbeitet, das alle geschäftlichen und gemeinnützigen Unternehmungen in Estland verpflichtet, ihre Bilanzen hinfort auf Goldbasis aufzustellen und zwar in Goldkronen (1 Goldkrone gleich 0,403226 Gramm Gold gleich 100 Esti-Mark nach dem augenblicklichen Kurse). Die Notwendigkeit eines derartigen Projektes ist dadurch bedingt, daß der gegenwärtige Modus der Aufstellung der Bilanzen in Estmark kein klares Bild über die wahre Lage der Unternehmungen gibt, die oft mit einem geradezu lächerlich geringen Grundkapital arbeiten, wenn man dieses in Gold umrechnet. So arbeiten beispielsweise bei einer Umrechnung in Goldrubel die Fabrik Krähnholm mit einem Grundkapital von 60 000, die A.-G. Luther mit 15 000, die Baltische Baumwollspinnerei mit 24 000 Goldrubel. Unter diesen Umständen war es äußerst schwierig, sich über den wahren Gewinn oder Verlust eines Unternehmens ein klares Bild zu machen. Diesem Uebelstande soll nun durch die Einführung von Goldbilanzen abgeholfen werden.

Der lettische Flachs neuer Ernte beginnt in den Annahmestellen einzulaufen. Die Güte der Faser ist im ganzen befriedigend, obwohl recht verschieden. Infolge des günstigen Wetters während der Flachsweiche ist die Faser sehr weich und sieht gut aus. Die letzten Daten bestätigen die Bewertung der Ernte auf 26 000 T. Infolge der ungünstigen Konjunktur auf dem Weltflachmarkt hat die lettische Regierung beschlossen, die Flachspreise durchschnittlich um 50 Lat pro Schifffund herabzusetzen.

Französische Einfuhrstatistik. Nach der amtlichen Statistik beläuft sich die Einfuhr von Waren nach Frankreich in den ersten zehn Monaten des Jahres 1925 auf 39 460 314 T. im Werte von 33 960 662 000 Franken, was gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres eine Verringerung um 7 660 561 T., jedoch eine Vermehrung um 1 399 610 000 Franken bedeutet. Die Einfuhr in den ersten zehn Monaten des Jahres 1925 beläuft sich auf 25 041 651 Tonnen im Werte von 36 591 699 000 Franken, was gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres eine Vermehrung um 1 153 895 Tonnen und um 2 677 702 000 Franken bedeutet.

Wetterwerte

Wettervoraussage für Sonntag, den 29. November

Mäßige Ostwinde, Schnee, vorübergehend milder.

Temperaturen in Memel am 28. November:

6 Uhr: — 9,5, 8 Uhr: — 8,5, 10 Uhr: — 7,2, 12 Uhr: — 6,8

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom

Sonnabend, den 28. November, 8 Uhr morgens:

Übersicht der Witterung: Tief Jütland allmählich auffüllend, Luftdruck von Skandinavien her ansteigend, deutsche Küste schwache südliche Winde, Schneeschauer.

Table with 6 columns: Stationen, Barometer mm, Windrichtung Stärke, Wetter, Grad Celsius, Seegang. Includes Skudenaes, Bülk, Swinemünde, Rügenwalder münde, Memel, Skagen, Kopenhagen, Wisby, Stockholm.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Includes Memelland SD, Lisbeth SD, etc.

Pegelstand: 0,50 m. — Wind: OSO. 2-3. — Strom: aus

Zulässiger Tiefgang: 7,0 m.

Memeler Schiffsreederei. D. „Hollandia“ 27. 11.

Sevilla angekommen.

st. Rigaer Seeverkehr im Oktober. Der Umfang des

Verkehrs im Oktober hat sich wenig geändert, doch war der Anteil der Schiffe ohne Ladung verhältnismäßig groß. Eingelaufen sind 231 Schiffe mit 93 561 Nettotons, ziemlich genau so viel wie im September und um etwa 6000 Tons mehr als im Oktober des Vorjahres. Ohne Ladung waren dabei diesmal 23 Schiffe mit 16 348 Tons. Verhältnismäßig groß ist der Anteil der Segelschiffe, und zwar kamen 67 Segler mit 9359 Tons ein. Diese Segler verkehren hauptsächlich nach den benachbarten Häfen Libau, Windau, Pernau, Reval und nach den vorgelagerten Inseln. Der Zahl nach stand die lettische Flagge mit 111 Schiffen an erster Stelle, dem Raumehalt nach aber die deutsche Flagge mit 51 Schiffen und 30 000 Tons an erster Stelle. Die meisten Schiffe kamen aus Lettland, was sich aber nur durch den kleinen Küstenverkehr erklärt. Aus Deutschland kamen 26 Schiffe mit 12 283 Tons, aus England 14 mit 11 760 Tons, aus Holland 10 mit 9014 Tons, aus Danzig 19 mit 9518 Tons, aus Dänemark 15 mit 7637 Tons usw. Auffallend ist eine starke Einfuhr von Getreide, hauptsächlich Weizen aus Amerika und Hamburg. Die neue Ernte hat also Lettland keineswegs ausreichend versorgt. Ferner ist zu nennen die starke Kohleneinfuhr aus Danzig und die Einfuhr einer großen Ladung Petroleum mit einem schwedischen Tankerschiff aus Ratum. Ausgegangen sind von Riga im Oktober 223 Schiffe mit 95 777 Nettotons, davon 80 mit 20 754 Tons ohne Ladung. Von den offiziell mit Ladung ausgegangenen Schiffen hatte ein erheblicher Teil aber nur ganz geringe Ladung an Bord, da die Holzaufrühr gering war. Flachs noch fast gar nicht in Frage kam, Leinsaat ebenfalls wenig verschifft wurde, es also allgemein an Fracht fehlte. Der Ausgängerverkehr ging hauptsächlich nach England (29 Schiffe mit 26 754 Tons), nach Finnland, Deutschland, Estland und Danzig.

st. Finnlands Seeverkehr im September. Der Aus-

landsverkehr der finnischen Häfen zeigt im September einen erheblichen Rückgang gegenüber den Vormonaten. Es liefen in allen Häfen zusammen 992 Schiffe mit 506 220 Nettotons ein gegen 627 030 Tons im August. Namentlich ist der Anteil der Schiffe ohne Ladung, der im September 306 793 Tons ausmachte, stark zurückgegangen. Ausgegangen sind im September aus den finnischen Häfen 988 Schiffe mit 544 075 Tons, davon nur 23 824 Tons ohne Ladung. Der Rückgang des Verkehrs ist zurückzuführen auf das schwache Holzgeschäft. Für die ersten 9 Monate von 1925 war der Gesamtverkehr der finnischen Häfen mit 3 023 000 Tons im Eingang um über 500 000 Tons größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Beim Eingangsverkehr ist auch im September der deutsche Anteil am größten gewesen. Sehr lebhaft war außerdem in diesem Jahre der Eingangsverkehr aus Dänemark. Der Passagierverkehr der finnischen Häfen zeigt im September einen starken Rückgang, da nur 2468 Personen ankamen und 3224 Personen abfuhren.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktien-Gesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: I. V. Franz Glöckner, für den Inserat- und Reklameteil: Arthur Hinne, sämtlich in Memel.

Statt Karten
Die Verlobung meiner Tochter Freya mit dem Magistratsbau- rat Horn Paul Giesing zeige ich hiermit an
Frau Justizrat Mary Niese
Kiel Advent 1925 Memel 7915

Herzlichen Dank allen denen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen soviel innige Teilnahme bewiesen haben.
Frau Sophie Weisson und Kinder
7919

Am Sonntag, den 29. November nachmittags 1,30 Uhr
Fußball- Wettkampf
Sportverein Memel I gegen „Liga“, Spielvereinigung Memel
Eintritt: Erwachsene Lit 1,00, Schüler Lit 0,50

Niniche
das große deutsche Lustspiel mit **Ossi Oswalda**
ein wirklich lieber netter lustiger Film in Dur, voll Tempo, Freiheit, Anmut und Laune
Die Mädchenhändler von New York
der größte und spannendste Kriminal- Sittenfilm aller Zeiten, hergestellt unter Mitwirkung der gesamten New Yorker Kriminal-Polizei
ein Kollertreff erster Ranges, der Zuschauer sitzt mit verhaltenem Atem, bis zum Schluss die Erregung spontanen Beifall auslöst
10933

Briefe, die ihn nicht erreichten
nach dem berühmten Roman der Baronin von Heyking; Regie Fr. Zelnik mit Albert Bassermann, Marcelle Albani, Mia Panfau, Bernhard Goetzke, Manja Tsaschewa, Alf Blitcheher, W. Diegelmann, Ren Son Ling.
Apollo - Vor- anzeige.



Das Begräbnis meiner lieben Frau findet Sonntag, den 29., um 1 Uhr vom Trauerhause Wühlens- straße 48 aus statt. Freunde u. Bekannte sind hiermit herzlich eingeladen.
[16072]
Heinrich Goede.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Sonntag, den 29. November 7 1/2 Uhr: „Mein Leobold“
Volksstück in fünf Akten von Adolf Arronge.

Montag, den 30. November geschlossen
Dienstag, den 1. Dezember 7 Uhr
10. Vorstellung im Abonnement: „Hamlet“
Schauspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Mittwoch, den 2. Dezember 7 1/2 Uhr: „Mein Leobold“
Volksstück in 5 Akten von Adolf Arronge

Donnerstag, den 3. und Freitag, den 4. Dezember geschlossen
Sonabend, den 5. Dezbr. 7 1/2 Uhr: Geschlossene Gewerkschaftsvorstellung.
Sonntag, den 6. Dezbr. 7 1/2 Uhr: „Mit Heibelberg“
Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.

Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.
Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.
Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung.
[20156]

Kammer
Licht-Spiele
Sonntag ab 2,5 und ca. 7/8 Uhr
Montag ab 5 und 7/8 Uhr
Zum letzten Male
Die Moral der Gasse

der deutsche Bombenerfolg mit derdeutschen Bomben-Besetzung:
Margarete Kupfer als Gräbert sel. Witwe
Werner Krauss als Viehhändler en gros
Ernst Hofmann als Lebemann-Aspirant
Joh. Riemann als Herr über Jazz-band und Sekt
Ellen Plessow die giftige Zunge
Mary Odette das Mädchen aus der Gasse
Herm. Picha der alte Schustermeister
Rosa Valetti die Litfasssäule der Gasse
Evi Eva ein Nachtfalter

Liebliche des Menschen
Ein entzückender Film aus dem Hundeleben
Terra-Woche Das Neueste aus aller Welt
765

Arbeitergefang-Verein
Dirigent Lehrer Greulich
Sonntag, den 6. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr
großer Volksabend.

Vollständige Wiederholung des gesamten Sitzungsprogramms. Preise der Plätze: Sitzplatz Lit 2,-, Stehplatz Lit 1,-. Vorverkauf ab Dienstag Krüger & Eberbed
[7926]
Der Vorstand.
Am Sonntagabend und Sonntag Jazz-Band Kapelle Kaiser Schmelz.

Ev. Reformierte Kirche
Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr
Mendelssohn-Abend
Emily Tiessen-Saam, Sopran
Hans Fromholz, Orgel
Karten zu 5 Lit Altarplatz, 3 Lit Empore, 2 Lit Kirchenschiff
Vorverkauf bei Rob. Schmidt Nachf. und an der Abendkasse
[4498]

Möbel - Werkstätten
W. Schulz
G. m. b. H.
Zweigstelle Gumbinnen
Friedrichstr. 13
Tel. 302
Insterburg
Hindenburgstr. 82
Tel. 664
Tilsit
Ausstellungsräume: Fernruf: 325 326
Deutsche Strasse 21
Ausstellungsräume: Hohe Strasse 13

Ausstellung
von Wohnungs-Einrichtungen in einfachster und reichster Ausführung. / Kleinstmöbel Klubarmaturen / Dekorationsstoffe / Tisch- und Ruhebettedecken in reicher Auswahl

Einrichtung
von Verwaltungsgebäuden / Banken / Geschäftshäusern / Cafés / Villen und

Anfertigung
von Einzelmöbeln / Glasschränken / Gewehr- schränken usw. in künstlerischer Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen, in eigenen Werkstätten
Auf schriftliche Anfragen oder telephonischen Anrufen ich gerne bereit, einen meiner Vertreter zu entsenden

Heute nachmittags 4 Uhr
Konzert
[16071] H. Lange.
Dienstag, den 1. Dezbr. abends 8 Uhr [11059]
Monatsversammlung
in Fischers Weinstuben
Feierabend d. Regenten
für 1926. Vollzähl.
Erscheinen geboten.
Der Vorstand.

Frauenhilfe
Memel-Land
Mittwoch, den 2. Dezember 1925
2 1/2 Uhr nachmittags.
Mittwoch, d. 2. Dez-
10 1/2 Uhr,
Kondukteur Neumann
Gausfrauen-
Berein. [16069]



Verein der Biederfreunde
Sonabend, 5. Dez-
8 Uhr,
Schützenhaus:
40. Stiftungsfest
wozu wir unsere geehrten Mitglieder mit ihren Familien hierdurch ergebenst einladen.
Gartenausgabe
Donnerstag d. 6 bis
8 Uhr im Schützen-
haus. Rechte Bei-
tragsausmittlung ist vor-
zutragen.

Freitag, 8 Uhr:
öffentliche
Generalprobe.
Hierzu Vorverkauf
in Robert Schmidts
Buchhandlung: vord.
Seite 3 Lit, übrige
Plätze 2 Lit. [4515]
Der Vorstand.

5000 Lit
auf ein Geschäfts-
grundstück bis zum
1. April gegen ange-
messene Binsen und
gute Sicherheit von
sicher gesucht. Offerten
unter 865 an die
Ergeb. d. Bl. [16068]

Apollo * Urania
Sonntag ab 2 Uhr
Montag zum letzten Male
Frauen
die man oft nicht grüßt
7 Akte
Regie Friedr. Seintl
mit
Epa Mara, Maria Kupier
Hanni Reiwald, Paul
Dito, Carl Seppert, Einger
Froiland usw.
Der Vorstand.

Gines Weibes Lüge
nordischer Film. 6 Akte
Gunnar Tolnäs
Neue Apollowoch
Muffelw. Ludewig
Südt und die Erb-
schleicher
Sensationen
6 Akte, mit dem
englischen
Harry Viel
Südt Cure
Töchter
Sitten - Uben-
teuer, 6 Akte
sehr spannend
* 10832
Schnudi
als
Chauffeur
Lustspiel 2 Akte

Waldschlößchen
Spiegelblanke Eisbahn

Schützenhaus
Oekonom B. Mallwitz
Gutbürgerliche Küche
Sonntag, den 29. November
Menü
Lit 3,50, ohne Fisch im Abonnement 2,20
Bouillon mit Königin-Pastetchen
Lachs So. Hollandaise
Gänsebraten mit Schmorkohl
oder
Hasenbraten mit Rotkohl
Früchte mit Sahne [4520]

Neu eingetroffen:
Wiener Modekrawatten
in großer Auswahl und allen
Preislagen
von 2,90 Lit an
Max Gurwitz
Lübauer Straße 32. [16081]
Büstenkarten bei F. W. Siebert

Was die Zeit verlangt
zeigten wir in unserer Modenschau
Aus unserm reichhaltigen Programm:
Kleid aus bleu Crepe de chine bestickt mit Glocke... Lit 98-
Kleid aus lachs Crepe de chine mit Application... Lit 112-
Kleid aus jade Crepe de chine mit Goldstickerei... Lit 139-
Kleid aus jaderfarbenem Rips mit Wollstickerei... Lit 129-
Kleid aus braun Rips, mit Stulp- falten und Borte... Lit 148-
Kleid aus holzfarbenen Samt m. Seitenglocke u. Stickerei 159-
Aus unserm reichhaltigen Lager:
Kleider aus gutem Crepe de chine hübsch gearbeitet... Lit 89-
Kleider aus prima Samt, moderne Formen... Lit 95-
Kleider aus guten Wollstoffen, in Streifen und Karos, Lit 38-
Kleider aus prima Wollstoffen, flotte Macharten... Lit 68-

Ein großer Posten **Wollkleider** aus guten Stoffen, fast nur erstklassige Qualitäten
darunter flotte Modellkleider
Serie I 39-
Serie II 49-
Serie III 59-
Serie IV 69-
Serie V 89-

Damenmäntel
in hübschen Formen in großer Auswahl zu billigen Preisen
T. & Lofu. **Gumpoldt**
JNH HANFF & BECKER
Das Haus der Moden

Preisermässigung für Gaskoks
Wir bitten davon Kenntnis zu nehmen, dass wir den Preis für
Ia Gaskoks
(grobstückige, nur mit Gabel verladene, aus erst-
klassigen englischen Koks kohlen hergestellte Ware)
ab heute bis auf weiteres auf
4 Lit per Zentner ab Gasanstalt
ermässigt haben.
Städt. Betriebswerke Memel
G. m. b. H.
Fernsprecher Nr. 271, 272, 273
4417

Der Kenner
trinkt nur die weltbekanntesten
Bols-Viföre
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen zu haben bei
Baldininfas
G. m. b. H.
Börsestraße 10/11
Telephon 291
Auf Wunsch Lieferung franco Haus
Ferner empfehlen wir für den
Weihnachtstisch
sämtliche Waren zu den äußerst billigsten Preisen.
79 3

Für die **Maß-Anfertigung**
bringen wir in Prima Qualitäten zu allerbilligsten Preisen
Ulster- und Paletotstoffe
Anzug- und Hosenstoffe
Loden- und Joppenstoffe
Auf Wunsch übernehmen wir die Anfertigung unter Garantie für erstklassige Ausführung.
M. Elbaum Nachf.

Sanssouci
Heute Sonnabend u. Sonntag ab 8 Uhr
Walzerabend
verbunden mit Kappenfest
Ve. längerte Poliacistunde
F. Ollesch.
16074

Welpen
Brautiger, Kurz-
haar, scharfe Ge-
brauchshunde better
Abstammung, 9 Woch-
alt, sind abzugeben bei
P. oft, Töpferstr. 25
5 Bienenstöcke
mit allem Zub. stehen
sehr bill. z. Vert. Wo?
lagt d. Exp. d. Bl. [16072]

Religiöser Vortrag
wird heute nachmittags 4 Uhr in der
Abend-Kapelle, Karlsruherstr. 20a, gehalten.
Thema:
Was soll ich tun?
Referent: Prediger Ed. Enseleit
Jedermann willkommen! [16079]
Königswäldchen Sent e
de. Kate R nd vfl. re
160571 E. Gellschat

Totales

Memel, den 28. November 1925

Advent, Ursprung und Bedeutung (zum 29. November.)

Der Adventsonntag bildet in zweifacher Hinsicht einen bedeutungsvollen Abschnitt im Jahreskreislauf der Kirche, denn mit ihm beginnt nicht nur das neue Kirchenjahr, sondern er leitet auch die Adventzeit ein, jene vier Wochen umfassende weihnachtliche Vorbereitungszeit, deren kirchliches Symbol die Sehnsucht der Menschheit nach Erlösung aus Leid und Sünde veranschaulicht. Die kirchlichen Feiern der Adventsonntage haben daher auch stets ein ernstes Gepräge, wozu in der katholischen Kirche noch der Brauch kommt, daß, von einigen Tagen abgesehen, während der ganzen Zeit volles Orgelspiel verboten ist und die Mäntel schmucklos bleiben. Nur der dritte Adventsonntag trägt einen etwas fröhlicheren Charakter.

Die frühesten Spuren der Adventfeiern weisen auf Ägypten, wo schon in früher christlicher Zeit vor dem Weihnachtsfest eine Einleitungsfeier begangen wurde, an die sich vermutlich auch eine Fastenwoche schloß. Späterhin wurde die Adventzeit auf sechs Wochen ausgedehnt, ein Brauch, den die griechisch-orthodoxe Kirche bis heute beibehalten hat. Im sechsten Jahrhundert bestimmte Papst Gregor der Große dann die Dauer von vier Wochen zur weihnachtlichen Vorbereitung, und diese Festsetzung hat sich allmählich dauernd eingebürgert. Wenn die Adventzeit auch in Deutschland ihren Eingang fand, läßt sich dagegen nicht mit Sicherheit nachweisen. Auf der Synode zu Mainz, die im Jahre 813 stattfand, wird sie ebenfalls noch nicht erwähnt. Andererseits stammt die Bestimmung, das Kirchenjahr mit dem ersten Adventsonntag beginnen zu lassen, ebenfalls aus altchristlicher Zeit. Sie wurde wahrscheinlich schon im 5. oder 6. Jahrhundert, von der Sekte der Nestorianer eingeführt, verbreitete sich aber nur langsam, denn lange Zeit hindurch herrschte vielfach der Brauch, das Kirchenjahr mit dem Osterfest beginnen zu lassen. In England fängt es sogar noch jetzt mit dem ersten Adventtag an, sondern mit dem Tage Mariä Verkündigung, d. h. am 25. März.

Im Volksleben spielt die Adventzeit eine wichtige Rolle. Ganz besonders ist dies der Fall in den süddeutschen Gebirgsgegenden, wo die „Räufeleit“, wie man die Adventzeit dort nennt, allerhand lustige Bräuche mit sich bringt. Und weil in diesen Wochen die Geister ihr Wesen treiben, so sollen auch die Kinder, die am ersten Adventsonntag geboren werden, ihr Leben lang Geipenrei sehen können und über mancherlei übernatürliche Kräfte verfügen. So räumen sich die Leute zu, die es selbst heutzutage noch fertig bringen, an dergleichen kindlichen Fiktion zu glauben.

Aussicht auf Erlass des Zolles auf Fischereibedarfsartikel

Das Direktorium des Memelgebietes befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit einem Schreiben der Landwirtschaftskammer vom 11. November, in welchem beantragt wird, die bestehenden Zollgebühren für Fischereigeräte zu erlassen. Garne und Netze, die nur zur Ausübung des Fischereibetriebes Verwendung finden, sollen zollfrei in das Memelgebiet eingeführt werden. Begründet wird der Antrag damit, daß durch Erhebung des Zolles eine Verteuerung in der Ausübung des Fischereigewerbes eingetreten ist. (Der letzte Winter hat außerdem infolge der Bitterungsverhältnisse für die Fischer einen großen Verdienstausschlag gebracht.) Das Direktorium des Memelgebietes hat in seiner Sitzung vom 26. November in Anbetracht der schlechten Lage der Fischer beschlossen, diese Angelegenheit dem Gouverneur zur weiteren Veranlassung befürwortend zu überreichen.

* [Siddikuskas in Memel eingetroffen.] Der litauische Gesandte in Berlin Siddikuskas ist heute nachmittag mit dem Schnellzug aus Berlin hier eingetroffen. Er soll beknüppelt bei der Bildung des Landesdirektoriums vermitteln, doch werden heute noch keine Verhandlungen stattfinden.

* [Der ehemalige nationallitauische Landesynodalrat energisch gerügt.] Das Direktorium hat sich in der letzten Sitzung mit der Erklärung des ehemaligen Landesynodalrats in Nr. 196 des „Klewis“ befaßt, in der den Mitgliedern der Kirchengemeinden empfohlen wird, sich nicht an den bevorstehenden Kirchenwahlen zu beteiligen. Gemäß Ziffer 3 des Vollzugsprotokolls und § 16 des Staatsgesetzes zum Kirchenabkommen gelten beide Landesynodalorgane als aufgelöst. Deshalb hat das Direktorium seinerzeit den Synoden jede weitere Tätigkeit untersagt und muß das Vorgehen des ehemaligen Landesynodalrats als gesetzwidrig energisch rügen. — Den von den Körperschaften der Kirchengemeinden Raitinn, Langbargen, Wischniv, Wieken, Pläschken, Schmalenningen, Kamutten, St. Krottingen und Schwarzort beschlossenen und vom Kirchenkollegium kirchensichtlich genehmigten Kirchenumlagen hat das Direktorium in seiner Sitzung vom 26. November die staatsaufsichtliche Genehmigung erteilt. Als man Grund zu haben glaubte, die Presse beschuldigen zu können, daß sie gegen staatsliche Einrichtungen Front mache, erließ man Verordnungen, in denen mit den schwersten Strafen gedroht wurde. Weßhalb soll man den aufgelösten nationallitauischen Landesynodalrat mit jü überaus zarter Hand an? (Die Red.)

* [Das neue litauische Silbergeld] ist in Rowno eingetroffen und in Verkehr gesetzt worden.

* [Scheidemünzen im Verkehr.] Nach statistischen Angaben des litauischen Finanzministeriums befanden sich am 1. November für 2 335 259

Lit. Scheidemünzen im Verkehr. Es waren im Umlauf 1-Centstücke für 17 599 Lit., 5-Centstücke für 169 209 Lit., 10-Centstücke für 404 356 Lit., 20-Centstücke für 598 073 Lit. und 50-Centstücke für 1 146 121 Lit.

* [Die Eisenbahneinnahmen Litauens] in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres betragen nach einer Statistik des litauischen Finanzministeriums 21 152 400 Lit. An dieser Summe sind die vollspurigen Bahnen mit 19 405 500 Lit. und die Kleinbahnen mit 1 746 900 Lit. beteiligt. Die zurückgelegte Strecke beträgt in der genannten Zeit bei den vollspurigen Bahnen 1 540 868 Kilometer gegen 1 527 430 Kilometer in derselben Zeitspanne des vorigen Jahres, bei den Kleinbahnen 588 915 Kilometer gegen 465 160 Kilometer.

* [Die Posteinnahmen Litauens] betragen in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres 8 880 100 Lit. Von dieser Summe entfallen auf die Telephoneninnahmen 1 235 700 Lit. und auf die Telegrapheneinnahmen 1 236 100 Lit. Die Einnahmen der Postämter des Memelgebietes betragen etwa 14 Prozent der Gesamtsumme.

* [Nachnahmen und Geldüberweisungen.] Vom 1. Dezember an sind Geldüberweisungen durch die Post in Höhe bis zu 3000 Lit. gestattet. Auch werden von dem genannten Termine an Nachnahmen in der gleichen Höhe seitens der Postbehörde angenommen werden. Wertpakete bis zu 1000 Lit. werden ins Haus zugestellt.

* [Frost.] Der diesjährige Winter gibt sich Mühe, ein strengeres Gesicht zu machen als sein allzu milder Vorgänger. Er hat uns schon seit einigen Tagen einen recht spürbaren Frost gebracht, der in den letzten 24 Stunden — 10° Celsius erreicht hat. So wird es denn auch nicht lange dauern, bis Flüsse, Bäche, Seen und Teiche mit einer glatten Eisschicht bedeckt sind und alle Freunde des Eislaufs zu gesunder und froher Betätigung einladen werden.

* [Vom Markt.] Die Zufuhren zum heutigen Markt waren wieder groß. Da auch die Wege infolge des Frostes wieder besser zu passieren sind, waren auch von drüben viele Landleute mit landwirtschaftlichen Produkten und Holz auf dem Markt erschienen. Am meisten war aber Geflügel angebotener, vor allem geschlachtete Gänse. Der Getreidemarkt brachte besonders viel Hafer und Roggen. Kartoffeln waren infolge des Frostweters nur wenig zum Markt gebracht worden. Auf dem Gemüsemarkt gab es das bekannte Wintergemüse zu kaufen. Obst war auch noch viel angeboten, besonders von litauischen Landleuten. Auf dem Fleischwarenmarkt verlaufen auch wieder viel Privatwäpfler Fleisch. Der Fischmarkt brachte besonders viel Dorsche und große Stinte. Die Preise waren auf allen Märkten gegenüber denen der Vorwoche fast garnicht verändert. Es kosteten: auf dem Butter- und Eiermarkt Butter 4,40—4,70 Lit., Eier 30—40 Cent je Stück, auf dem Obst- und Gemüsemarkt Äpfel das Fünftelmaß von 1 Lit. aufwärts, Weißkohl 20—30 Cent je Kopf und 12—15 Lit je Schock, Zwiebeln je Liter 60—80 Cent, das Fünftelmaß 2,80—3,50 Lit., Rotkohl 30—40 Cent, Mohrrüben ein Fünftelmaß 1 Lit.; auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt Roggen 21—23 Lit., Gerste 24—26 Lit., Hafer 21—24 Lit je Zentner, Kartoffeln 6 Lit je Scheffel; auf dem Geflügelmarkt lebende Gänse 10 bis 15 Lit., Enten 7—11 Lit., Hühner 5—9 Lit., Tauben 1,00—1,40 Lit., Vögelgänse 1,40—1,70 Lit., ausgenommen Gänse 1,60—2,30 Lit je Pfund; auf dem Fleischwarenmarkt Karbonade 2,50—2,60 Lit Speck und Schmeer 3 Lit, Bauchstück 2,40—2,50 Lit, Schinken und Schulter 2,20 Lit, Kopf und Füße 1,40 bis 1,50 Lit, Rindfleisch, schieres, 1,80—2,00 Lit, Suppenfleisch 1,30—1,40 Lit, Hammelfleisch 1,20 bis 1,30 Lit, Kalbfleisch 1,50—1,60 Lit; auf dem Fischmarkt: Dorsche 1,00—1,30 Lit, Quappen 0,80—1,00 Lit, Dorsche 40 Cent, große Stinte 50—70 Cent, Kaulbarsche drei Pfund für 1 Lit und Weißfische 40 bis 80 Cent.

* [Die Passionsspiele im Dienst der Wohltätigkeit.] Die Truppe, die am hiesigen Stadttheater die Passionsspiele auführte, hatte sich nach der „Litauischen Rundschau“ durch Vermittlung, des Direktors des Memeler Stadttheaters an deutsche Herren in Rowno gewandt, um auch dort ein Gastspiel zu geben. Dieses war, wie das genannte Blatt in einer längeren Kritik ausführlich, ein „heftigerer künstlerischer Mißerfolg“, brachte aber dank des unerwarteten, ganz außerordentlichen Interesses weiter, namentlich kirchlicher Kreise einen finanziellen Erfolg. Nach Abzug sämtlicher Unkosten, wobei die Gagerung der Truppe verabschiedetermaßen zu erfolgen mußte, daß sie die Hälfte des Nettogewinnes erhielt, betrug die andere Hälfte des Reingewinnes ca. Lit 1600. — Die Gruppe der Herren, welche die Garantie geleistet hatten, daß sie diese Summe zu gleichen Teilen Prälat Tomas und Pastor Katterfeld zu überweisen mit der Bitte, das Geld zu charitativen Zwecken, möglichst für Kinder, zu verwenden. — Ueber den finanziellen Erfolg der Passionsspiele in unserem Stadttheater ist nichts bekannt geworden.

* [Zweites Gastspiel Prof. Wittling.] Prof. Wittling, der bei seinem ersten Auftreten in Memel einen großen Erfolg errang, wird, wie uns mitgeteilt wird, am kommenden Mittwoch ein zweites Gastspiel geben. Er wird eine Reihe neuer Lieder singen. Das Konzert findet um 8 Uhr abends im Schützenhaus statt.

* [Gemeindeabend in der Johannis-Kirche.] Am morgigen Sonntag um 5 Uhr veranstaltet Pfarrer von Saff einen Gemeindeabend in der Johannis-Kirche, zu dem besonders die früheren und jetzigen Konfirmanden des Pfarrers mit ihren Angehörigen eingeladen werden. Der große Kirchenchor wird die Feier mit Gesangsvorträgen verschönern. Deklamationen und andere Darbietungen folgen.

* [Regelmäßige Künstlerkonzerte in der Reformierten Kirche.] Wie uns mit-

geteilt wird, veranstaltet Herr Fromholz gemeinlich mit hier ansässigen Künstlern in der Reformierten Kirche Konzerte, die sich in Abständen von etwa vier Wochen folgen sollen. Der erste Abend am Mittwoch, den 2. Dezember ist Mendelssohn gewidmet. Außer Herrn Fromholz (Orgel) wird Frau Emily Tiefen-Saam mitwirken.

* [„Hamlet“ im Städtischen Schauspielhaus.] Das große Drama Shakespeares kommt am Dienstag, den 1. Dezember, als 10. Abonnementsvorstellung in neuer Inszenierung zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt pünktlich um 7 Uhr mit der Hamlet-Duettarie von Bach unter Leitung von Kapellmeister Reichelt. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Regie und Titelrolle — Curt Müller, König — Egmont Kroug, Königin — Wilma Spohr-Kroug, Ophelia — Ingeborg Holm, Polonius — Kurt Joh. Kopp, erster Schauspieler — Direktor Heinrich Albers, Laertes — Hans Kewendt, Geist — Waldemar Horst, Rosenkranz — Reginald Buse, Gildenstern — Hans Rose, Horatio — Felix Sigmund, erster Totengräber — Georg L. Drange. Das gesamte Personal ist beschäftigt. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten, da nach Beginn der Duettarie die Türen zum Zuschauerraum geschlossen bleiben.

* [Der Volksabend des Arbeiter-Gesangvereins.] der am 6. Dezember um 7 Uhr abends stattfindet und im wesentlichen eine Wiederholung des Stiftungsfestes bedeutet, soll, wie uns geschrieben wird, der breiten Öffentlichkeit Zeugnis ablegen von der ernsten Arbeit und dem Streben der Arbeiterfänger. Der Arbeitergesangverein, dessen Familie so groß ist, daß zum heutigen Stiftungsfest nur die nächsten Angehörigen Zutritt haben, will dadurch gegenüber der werktätigen Bevölkerung gerade in bezug auf Hebung der Volkseele seine schöne Kultur Aufgabe erfüllen. Der Eintrittspreis ist so gehalten, daß auch der Vermste sich

diesen Abend leisten kann. Der Vorverkauf beginnt Dienstag, den 1. Dezember, bei Krüger & Oberbed, Birsenstraße. Es steht zu erwarten, daß der Besuch ein guter ist und daß dem Verein ein Ueberschuß zur Beschaffung neuer Noten bleibt.

* [Zu der Verhaftung des Hafenbau-Beamten Bolla.] Bei der kürzlich in Memel erfolgten Verhaftung des nach Unterbringung von 82 000 Lit geflüchteten Hafenbaubeamten Bolla fand man nur noch 227 Mark in seinem Besitz. Daß er die unterschlagene Summe in der kurzen Zeit durchgebracht hat, ist nicht anzunehmen. Wahrscheinlich hat er sie in einem Geldinstitut oder bei Bekannten deponiert. Wie es heißt, hat Bolla noch nicht für Deutschland optiert, so daß seine Auslieferung, über die zur Zeit noch Verhandlungen schweben, mit großer Wahrscheinlichkeit erfolgen wird.

Standesamt der Stadt Memel

vom 28. November 1925

Aufgehoben: Insultator Alfred Johann Karl Fischer mit Edith Heria Schaar, ohne Beruf, beide von hier. Geschiedene: Schloßer Ernst Otto Probian mit Johanna Emilie Emma Kala, ohne Beruf, beide von hier; Klempnergeselle Paul Selurich Jäger von hier mit Kindergärtnerin Luise Epple von Samel; Zimmerer Georg Antofschius mit Schneiderin Maria Beria Malfelt, beide von Samel; Dreher Karl Robert Richard Geniel von hier mit Johanna Maria Willomet, ohne Beruf, von Subargen; Müller Karl Hugo Leo Bastruch von Karfeld, Kreis Memel, mit Anna Helene Margarete Fröhlich, ohne Beruf, von hier. Gestorben: Tischlermeisterwitwe Johanne Karoline Simon, geb. Samel, 89 Jahre alt, von Samel.

Veranstaltungen am Sonntag

Städt. Schauspielhaus: „Mein Leopold“, Volkstüd, 7½ Uhr.
Kammer-Theater: „Die Moral der Gasse“, ab 2, 5 und ca. ¾ 8 Uhr.
Apollo-Theater: „Frauen, die man oft nicht grüßt“, ab 2 Uhr.
Urania-Theater: „Hut und die Erbscheiter“, ab 2 Uhr.

Heudekruger Lokaltell

Sonnabend, 28. November 1925

Von der Tenneregulierung

Die Landwirtschaftskammer beantragte beim Landesdirektorium in einem Schreiben vom 19. November, die Löhne der bei der Tenneregulierung beschäftigten Arbeiter einer Revision zu unterziehen und auf die Stufe der auf dem Lande üblichen Lohnsätze herabzusetzen. In dem Schreiben wird bedauert, daß es nicht gelungen ist, Akkordarbeiten einzuführen. Zu diesem Antrage wurde in der Plenarsitzung des Direktoriums vom 26. November Stellung genommen. Das Direktorium des Memelgebietes hat beschlossen, der Landwirtschaftskammer Aufklärung zu geben und anheimzustellen, wegen anderweitiger Regelung die Stellungnahme des Landtages einzuholen.

Nachdem die Eindeichungsarbeiten rechts der Minge zum größten Teil beendet waren, wurde, um auch noch den Rest des Jahres für die Meliorationen ausnutzen zu können und um den Memeler Arbeitern produktive Arbeitsgelegenheit zu verschaffen, in der zweiten Hälfte des Oktober mit der Regulierung der Tenne südlich der Chaussee Michelskuten — Sameitkehmen begonnen. Dies ist die Vorarbeit der später auszuführenden Eindeichung der Tennewiesen. An den veranschlagten Projektkosten von etwa 150 000 Lit beteiligte sich das Direktorium des Memelgebietes mit 50 Prozent und die Stadt Memel, da nur Memeler Arbeiter beschäftigt werden, mit 20 Prozent. Die übrigen 30 Prozent tragen die Interessenten, vorerst werden sie aber vom Direktorium vorauslag. Die Arbeiten werden von der Bau-firma Klamm-Memel für Rechnung des Direktoriums ausgeführt. Als Entschädigung für die Bauleitung und zur Verfügungstellung von Maschinen mit Brennmaterial, Pumpen, Geräten, Patentgleis mit Voren, Baracken usw. werden der Firma 28 Prozent auf die tatsächlich gezahlten Löhne gewährt. Die Firma ist verpflichtet, nach Möglichkeit Akkordarbeiten einzuführen. Infolge der späten Jahreszeit und da die Firma nicht die Freiheit hat, Arbeiter nach freier Wahl anzuwerben, war der Abschluß eines Gesamtvertrages nicht möglich. Eine Regieentschädigung von 28 Prozent ist nach dem Gutachten des Landesbauamts und anderer Sachverständigen das Mindestmaß. Die Arbeiter werden nach dem für ungelernete Arbeiter in der Stadt festgesetzten Lohnsatz von 1,— Lit pro Stunde bezahlt und erhalten außerdem 1,20 Lit pro Tag Ueberlandzulage. Eine Forderung der Arbeiter, den Stundenlohn auf 1,25 Lit und die Ueberlandzulage auf 4,— Lit pro Tag zu erhöhen, wurde vom Direktorium des Memelgebietes in der Sitzung vom 13. November vorläufig abgelehnt, was einen Streit von 1—2 Tagen zur Folge hatte. Die Arbeit wurde unter denselben Bedingungen wieder aufgenommen.

* [Vom Wetter.] Seit einigen Tagen steht es bei uns recht winterlich aus. Felber, Bäume, Sträucher und Häuser sind mit einer dünnen Schneeschicht bedeckt, was besonders unseren Kleinen sehr gelegen kommt. Der Frost, den uns die letzten Nächte gebracht haben, hat in den Schlittschuhläufern die Sehnsucht nach der Eisbahn wachgerufen, falls keine Veränderung in der Wetterlage eintritt, dürfte ihr Wunsch bald in Erfüllung gehen.

* [Die Maul- und Klauenseuche] in Bruch-Pakull ist erloschen. Die in der diesjährigen amtlichen Anordnung vom 5. November, Amtsblatt Seite 957, gebildeten Sperrbezirke: Bruch-Pakull, Minneiken, Rössden, Sanden und Jonaten von letzteren beiden Orten nur die Teile, die rechts der Kreischauffee von Heydekrug nach Kollsehen gelegen sind) werden aufgehoben.

* [Die Vieh- und Schweineverladung] am heutigen Sonnabend hatte wiederum einen sehr arden Antritt zu verzeichnen. Es wurden ver-

laden: 489 Schweine, 9 Rinder, 41 Kälber. Gezählt wurden für Schweine unter zwei Zentnern 1,40 bis 1,45 Lit, von 2 bis 2½ Zentnern 1,45—1,50 Lit, über 2½ Zentner 1,50—1,60 Lit, für Kälber 0,80—1,50 Lit, für Doppellender 2 Lit, für Rinder 50—65 Cent.

* [Der Kommunalbeamten-Verein] des Kreises Heydekrug hält am Dienstag, den 1. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in Deims Hotel eine Versammlung ab.

* [Versammlung des Radfahrer-Clubs.] Am Freitag, den 27. November, abends 8 Uhr, fand im Klublokal des Hotels „Germania“ eine nur schwach besuchte Monatsversammlung statt. Es wurde beschlossen, das Winterfest in der üblichen Weise am Sonnabend, den 6. Februar im Germaniasaal zu feiern. Die Vorbereitungen zum Fest wurden dem Vorstand und dem dazu gewählten Vergütungsausschuß übertragen. Ferner wurde beschlossen, zu den Vierteljahrsversammlungen des Memeler Radfahrerklub einen Vertreter zu entsenden. Das gleiche wird der Radfahrerklub Memel tun, damit Sportfragen gemeinsam geregelt werden können. Es ist zu bedauern, daß die jungen Mitglieder sich nur wenig an den Monatsversammlungen beteiligen, obwohl gerade sie das größte Interesse haben müßten, da der Klub es sich zur Aufgabe gemacht hat, die jungen Leute zu kräftigen und zu gesunden Männern heranzuziehen. Ebenso ist auch eine bessere Beteiligung an den Übungsabenden zu wünschen, damit dem Fahrwerk die Arbeit nicht erschwert wird und die Gesamtleitung durch die große Unpünktlichkeit nicht leidet.

* [Schießübungen am Stadtwald.] Am Montag, den 30. November, wird auf dem Militärschießstand Gut Mahken in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags eine Schießübung durch die Polizeibeamten stattfinden. Die Einwohner werden gewarnt, in dieser Zeit den Stadtwald in der Nähe des Schießstandes zu betreten.

Veranstaltungen am Sonntag

Schmaleninger: Verein der Riederfreunde: Stiftungsfest im Deutschen Saal.
Swaren: Frauenverein Wießen: Wohltätigkeitsfest im Saal Drommauer 3 Uhr.

Heudekruger Straßammer

(Sitzung vom 27. November)

Gefährdung eines Eisenbahntransports

Der Schrankenwärter B. der jetzt im Ruhestande in Trafeden lebt, war vom Schöffengericht Heydekrug wegen des am 4. November 1924 an der Bahnübergangsstelle Trafeden passierten Eisenbahnunfalles, wobei der Besitzer B. mit Frau und Sohn verletzt, und das Fuhrwerk zerstört wurde, kostenlos freigesprochen. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Weisungsaufnahme ergab das aus der Schöffengerichtssitzung schon bereits bekannte Bild: Der Angeklagte B., der bereits 33 Jahre im Eisenbahndienst steht und sich noch nichts hat zu Schulden kommen lassen, hatte die Uebergangsstelle Trafeden zu beaufsichtigen und vor ankommenden Zügen der Schranken zu schließen. Als das Gebiet noch unter deutscher Oberhoheit stand, waren an dieser Stelle 2 bis 3 Beamte tätig, die sich gegenseitig abwechselten. Außerdem war an der Strecke nach Heydekrug zu, ein Signalmast aufgestellt, und jeder Zug mußte solange warten, bis mit diesem das Einfahrtssignal gegeben wurde. Seit Uebernahme der Eisenbahn durch Litauen ist dieser Signalmast entfernt, auch sind dem Schrankenwärter die Mitarbeiter genommen, so daß er unausgeseht vom Morgen bis zum Abend Dienst tun muß. Dazu kommt noch, daß das Lantener, welches beim Ablassen eines Zuges von Heydekrug aus in Tätigkeit gesetzt wird, häufig versagte und die Eisenbahnverwaltung sich trotz mehrfacher Erinnerungen nicht dazu ver-

Wegen Renovierung
bleibt mein Geschäft am
heutigen Sonntag geschlossen
Schossau Nachf.
Inh. W. Wohlgemuth
Scrien.

General-Versammlung
Montag, den 7. Dezember, vormittags
10 Uhr, findet in Fischer's Weinstuben eine
außerordentliche Generalversammlung
statt. [16152]

Molkerei-Genossenschaft Memel
e. G. m. b. H.
Lankisch Kombrink

Creditverein Memel
Aktiengesellschaft
Zudem am Freitag, den 18. Dez. 1925
nachm. 5 Uhr in Fischer's Weinstuben
Memel, Bäderstr. 9/10 stattfindenden
ordentlichen

Hauptversammlung
Laden wir die Aktionäre unserer Gesellschaft
weds Erledigung nachstehender
Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1924/25.
 2. Bericht des Aufsichtsrats.
 3. Genehmigung der Jahresbilanz, Gewinnverteilung und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
- Die Aktionäre, welche an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien spätestens am 3. Werttag vor dem Tage der Hauptversammlung bei einem Notar oder bei unserer Kasse zu hinterlegen und den Nachweis der rechtzeitigen und noch andauernden Hinterlegung spätestens bei Beginn der Versammlung beizubringen, worauf die Eintrittskarte erteilt wird. Die Vertretung durch einen schriftlich Bevollmächtigten ist zulässig.
- Die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung nebst Berichten liegen bei unserer Gesellschaftskasse zur Einsicht der Aktionäre aus.
- Der Aufsichtsrat**
des Creditverein Memel A. G.
F. Suhr, Vorsitzender. [7913]

Welch eine Dame
würde sich mit etwa 15 000-20 000
Lit an einem gut gehenden Geschäft beteiligen. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.
Offerten unter 849 an die Expedition
dieses Blattes. [15963]

**SVENSKA
DAGBLADET**

STOCKHOLM, SCHWEDNE
das leitende, grösste und meist
verbreitete Tagesblatt der schwedischen
Hauptstadt

Svenska Dagbladet ist das Organ
des kaufkräftigen Publikums in
ganz Schweden. Die Zeitung wird
gelesen von den Behörden, in
der Finanz-, Handels- und
Industriewelt, in allen gebildeten
Familien und Kreisen und ist
deshalb die schwedische Zeitung,
die den Inserenten den
grössten Erfolg garantieren kann.

Anzeigen für Svenska Dagbladet
werden durch Rudolf Mosse,
Ala und andere Büros
vermittelt

Alle Sorten
beste Gölkeiner
Fortpflanzen,
Kiefern-, Fichten- u.
Laubböcher,
sowie komplette
Anlagen, Parks,
Saatkörbe
unter Garantie des
Anwachsens
bessere
billigst. [15789]

Heinrich Cohrs
Fortpflanzenvertrieb
Seltan (in Sonn.)
Bischofshöfcherstr. 48.

**Prima engl.
Concaber
und
Continental
Gummi-
Abzüge**
f. Wiederverkäufer
zu Vorzugspreisen

Otto Zoeko
Lübauerstrasse 37b
Telephon 730.
441

Abjaktfohlen!
Ruchstute mit Stut-
buchband, v. Nord-
west, a. d. Wilara,
Blatus, Patrouillen-
führer vert. [16058]
Skandias, Schmelz,
Saffstraße 12.
Das 1 Arbeitspferd
billig zu haben,
4 1/2 Jahre alt.

„Der Weltmarkt“
Magazin für Wirtschaftsfragen
mit der Rubrik
**„Der Handel mit dem Osten
und Südosten“**
dient den Interessen des ostasiatisch-
deutschen Handelsverkehrs
Jahresbezugsw. M. 40 einchl. Porto
Einzelne Probenummern 10 Pf. frei
durch
J.C. König & Ehardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt“ [9958]

Das führende Kaufhaus Memels, Marktstraße 10/11

Für die kalte Jahreszeit

empfehle mein reichhaltig sortiertes Lager in

Trikotagen

Einige Beispiele:

Einige Beispiele:

Herren-Hemden reine Wolle von 37 ⁵⁰ an	Herren-Unterhosen reine Wolle von 30 ⁰⁰ an	Herren-Jacken reine Wolle von 25 ⁵⁰ an
Herren-Hemden Normal-Trikot von 9 ⁷⁵ an	Herren-Unterhosen Normal-Trikot von 6 ⁰⁰ an	Herren-Jacken Normal-Trikot von 11 ⁰⁰ an
Herren-Hemden Futter-Trikot von 13 ⁰⁰ an	Herren-Unterhosen Futter-Trikot von 12 ⁵⁰ an	Herren-Jacken Futter-Trikot von 10 ⁰⁰ an

Professor Dr. Jaegers echte Wollwäsche

ist unübertrefflich in Haltbarkeit und angenehm im Tragen. Sie finden bei mir große Auswahl
darin für Damen und Herren, zu ganz besonders billigen Preisen

Damen-Hemden Normal-Trikot von 14 ⁰⁰ an	Damen-Schlüpfer Futter-Trikot von 7 ⁵⁰ an	Damen-Beinkleider Normal-Trikot von 9 ⁰⁰ an
Hemdhemden Damen weiß, Baumwolle von 8 ⁵⁰ an	Damen-Reformhosen reine Wolle von 34 ⁰⁰ an	Damen-Schlüpfer Wolle, in schönen Farben von 22 ⁵⁰ an
Damen-Jacken Normal-Trikot von 13 ⁰⁰ an	Damen-Jacken reine Wolle von 30 ⁰⁰ an	Damen-Tailen Halbwolle, gestrickt von 14 ⁰⁰ an
Damen-Tailen gestrickt, grau und weiß von 5 ⁴⁰ an	Springhöschen f. Kinder Trikot von 3 ⁰⁰ an	Schlüpfer f. Mädchen Trikot, blau von 4 ⁰⁰ an
Kinder-Unterzüge Futter-Trikot von 8 ⁷⁵ an	Strickhöschen weiß, Baumwolle von 2 ²⁵ an	Strickhöschen Wolle und Halbwolle von 6 ⁵⁰ an

Strümpfe Strümpfe Strümpfe

Damen-Strümpfe engl. lang, schwarz, bewährte Qualität von 1 ⁵⁰ an	Kinder-Strümpfe schwarz, schwere Winterware von 1 ⁹⁵ an	Socken für Herren grau, starkfädig von 1 ³⁵ an
Damen-Strümpfe Flor, schwarz und farbig von 4 ²⁰ an	Kinder-Strümpfe schwarz, haltbare Qualität von 3 ⁵⁰ an	Socken für Herren grau, sehr haltbar von 1 ⁵⁰ an
Damen-Strümpfe Halbwolle, „ideal“ nur schwarz von 8 ⁰⁰ an	Kinder-Strümpfe Wolle, schwarz, weich u. warm von 3 ⁶⁰ an	Socken für Herren grau, ohne Naht, sehr haltbar von 2 ¹⁰ an
Damen-Strümpfe Wolle, nur schwarz von 9 ⁷⁵ an	Kinder-Strümpfe Wolle, schwarz, besond. haltbar von 4 ²⁰ an	Socken für Herren einfarbig u. modern gemustert von 1 ⁹⁵ an
Damen-Strümpfe Wolle, schwarz und mod. Farben vorzügliche Qualität von 12 ⁰⁰ an	Kinder-Strümpfe schwarz und braun, hervorragend schöne weiche Qualität von 6 ⁰⁰ an	Socken für Herren reine Wolle, gestrickt in fein. Farben und modernen Dessins von 5 ⁷⁵ an

Ribana-Wäsche (Wolle, Halbwolle, Baumwolle) ist bekannt durch gutes Tragen
und Haltbarkeit. Sie finden bei mir große Auswahl zu
billigsten Preisen

Handschuhe Handschuhe Handschuhe

Damen-Handschuhe farbig, mit angerauhtem Futter, von 2 ⁶⁵ an	Kinder-Fäustchen gestrickt, reine Wolle, weiß und farbig von 2 ⁰⁰ an	Herren-Handschuhe farbig, Trikot, mit angerauhtem Futter von 2 ⁶⁵ an
Damen-Handschuhe Wildleder-Imitation mit Seidenfutter von 4 ⁸⁰ an	Kinder-Handschuhe gestrickt, reine Wolle, in vielen Farben von 3 ⁹⁰ an	Herren-Handschuhe Trikot, ganz fein, mit warmem Futter von 6 ⁷⁵ an
Damen-Handschuhe reine Wolle, gestrickt, entzückende Auswahl von 5 ⁰⁰ an	Backfisch-Handschuhe reine Wolle, gestrickt von 4 ⁸⁰ an	Herren-Handschuhe reine Wolle, gestrickt von 6 ⁹⁰ an

Große Auswahl in: Besonders gut sind: Große Auswahl in:

Sweater für Knaben Sweater für Mädchen Strickwesten für Damen Strickwesten für Herren zu außerordentlich billigen Preisen	Küblers gestrickte Knaben-Anzüge Sweater sowie Hosen große Auswahl zu billigsten Preisen	Wollenen Schals Wollenen Mützen Rodelgarnituren gestrickten Kinderkleidchen zu außerordentlich billigen Preisen
---	---	---

20% Rabatt gewähre ich trotz meiner billigen Preise auf **20%**
Damen-Konfektion

KAUFHAUS

ROBERT WALLER

MEMEL

Meine große Auswahl bürgt für die Erfüllung aller Wünsche

**Alkoholfreies Café
und Konditorei**

Neue Straße

ist ein guter Treff

für alle die schönes Gebäck, Mächtig-
keit und Enthaltsamkeit zu schätzen
wissen

Sonntag von 2-10 Uhr nachm. Unter-
haltungsspiele / Christliche Zeit-
schriften [7922]

Bekanntmachung

Zur anderweitigen Verpachtung des Acker-
stückes Parzelle V von Plan XII der Char-
lottenhöfer Ländereien von 2 1/2 Morgen Größe
haben wir einen Termin [7517]

auf **Donnerstag, d. 3. Dezember**
vormittags 11 Uhr

im Zimmer 49 des Rathhauses anberaumt, zu
welchem Pachtlustige hiermit eingeladen
werden.

Memel, den 20. November 1925, [7517]
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Zur and erweiter Verpachtung der Bär-
gerfelder 94 und 95 von zusammen
7 Morgen Größe, haben wir einen Termin auf
Donnerstag, den 3. Dezember d. J.
vormittags 11 Uhr

im Zimmer 49 des Rathhauses anberaumt, zu
welchem Pachtlustige hiermit eingeladen
werden. [4513]

Der Magistrat.

**Hufeisen, Stollen, Hufnägel
Schlittschuhe, Glocken, Rodelschlitten**
empfiehlt in grosser Auswahl zu
günstigen Preisen

Oscar Braun
Telephon 134 [16060]

*Lieders
um eine
gutroffnen*

E. Rosen, Der König der Vagabunden 12,60 —
R. Presber, Der Tisch des Kapitäns 11,20 —
P. Graetz, Im Auto quer durch Afrika 36,50 —
L. Hearn, Bidasari, Erzählungen aus allen
Welten 29,00 — Rosenhagen, Spaziergänge
ins Jenseits 7,00 — Krüger, Praktischer An-
tennenbau für Radio-Amateure 5,60 — Das
Wort zum Lied, Textbuch für Rundfunkörer
12,60 — Steinkopf, Ingeborg von der Linde
15,40 — Prager, die Weltanschauung, Dosto-
jewskijs 25,00 — Rohrbach, Länder und Völker
der Erde 9,30 — Jordan, Ostsee 8,40

Robert Schmidt's Buchhdl.

Inh. Rich. Krups

**Herren-
Sportpelze
und
Herren-
Pelzmützen**

offerieren sehr billig

Burrstein & Kab
Pelzwaren-Spezialhaus 4514

Billig zu verkaufen!

Büfettische, Sofa, Korb garnitur,
Chaiselongue, weiches Schlafzimmer,
weibliche Einrichtung, Fell-Schaukel-
stuhl, trichterförmiges Gammophon,
Lebertrübe, Nähmaschine und vieles
andere bei [16056]

**Spitzkeit, Hospitalstraße 19,
Eingang alte Sorgenstraße.**

**INGENIEUR-
AKADEMIE**
(Städtisches Polytechnikum)
Wismar an der Ostsee
Prospekt durch das Sekretariat
Kasino vorhanden

Kaufe laufend jeden Vorken [4521]

Kartoffeln

Prof. Schadet nichts.
J. U. A. Löwensohn, Sendefrug
Erdmannstraße 3, Telephon 30.

Kaufmann

unverheiratet, schriftgewandt, mit guter All-
gemeinbildung, im Verkehr mit dem Publikum
vertraut, in selbständige Stellung per sofort
gesucht. Dh. unter Nr. 962 mit Zeugnis-
abschriften und Aufgäbe von Referenzen an
die Expedition dieses Blattes erbeten.

Massiver Speicher
mit großem Kellerraum, Remise,
Stallungen und Kontor günstig am
Bahnhof u. Güterboden gelegen passend
für jedes Unternehmen, vermietet
H. Klein Nachf.
Sendefrug am Bahnhof. [4500]

Nicht Unterbietung der Preise, sondern Überbietung der Qualitäten ist mein Grundsatz!

Bei meinen billigen Preisen ist leicht zu kaufen! Bei meiner großen Auswahl ist leicht zu wählen!

Pfeffer-Kuchen-Gewürze

Nelkenpulver
Muskatnüsse
Pomeranzenschalenpulver

Eisronat
Eisronenschalenpulver

Rosenwasser
Ingwerpulver
Eisronenöl
Zimmpulver
Gewürzpulver

Orangeat
Cardamompulver
Pottasche
Nirschhornsalz

garantiert beste Qualität empfiehlt [7918]

Drogerie Pempe

Telephon 800
Lübauer Str. 20b

Wiederverkäufer erhalten extra Rabatt.

Memeler Leuchtfener-Batterien

sind die besten
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Otto Zoeko
Lübauer Straße 37 b
Telephon 730.

30 Mark täglich

u. mehr nachweisb. für jederm. l. z. verd. durch Betr. u. bew. Mitteln und Neuheiten. 1908/8a

Pöblers & Grensabahnh
Damburg 628.

Berliner, die an meinem Abendkurs (französische Konversation) teilnehmen wollen, sind gebeten, sich anzumelden bei [16084]

Mme. Roux
Gr. Sandstraße 8.

Dame erteilt Konversationsstunden in englisch und schwedisch. Off. unter 963 an die Exped. dieses Blattes.

Damen- und Kindergerberei wird sauber u. billig gearbeitet. [16045] Steintorstr. 10, 1 Tr.

Auto-vermietung Tel. 1034.

Franz Schacht
Weißstraße 35. [15717]

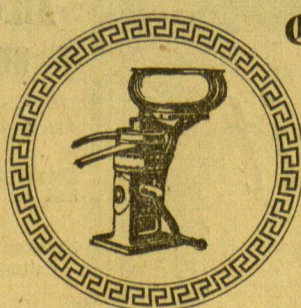
Auto-vermietung offene u. geschloff. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeko
Lübauer Straße 37 b

Kapitalien
15 000 - 20 000
Lit
auf größeres Gut, nahe Memel, zur ersten Stelle von sofort gel. Off. unter Nr. 956 an die Exped. dieses Bl. erbeten. [16021]

500 Lit
geg. gute Sicherheit u. hohe Zinsen v. sof. gel. Off. unter Nr. 959 an die Exped. dieses Bl. [16026]

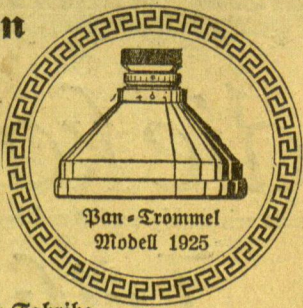
Verkauf
Schneider-
maschine
für Herren- u. fast Damenkonfektion, vers. u. billig z. [16062] kaufen.

Arnar
Mel
Rentstr. 9, III.



Original-Pan Separatoren

Modell 1925
mit Präzisions-Rahmregulierung
sind der größte Fortschritt
seit der Erfindung der Milchzentrifuge
8 Größen, 60 bis 600 Liter Stundenleistung.
Zur Einführung ermäßigte Preise.
Lieferung frachtfrei, Verpackung frei, Teilzahlungen.
Vertreter gesucht.



Preisliste mit ausführlicher Beschreibung fr. Man schreibe an die Fabrik:

Pan-Separator-Gesellschaft, Milchzentrifugen-Fabrik, Tilsit.

Särge

in jeder Preislage
Pierach Kundt & Co.
MEMEL
Friedrich-Wilhelm-Straße 25
Tel. 115 und 233
4425



Brennabor-Puppenwagen
Kinderdreiräder
Kinderwagen
Kinderstühle
empfehlen in großer Auswahl

A. Joneleit
Fr.-Wilhelm-Str. 1

Heirats-Anzeigen

Heirat!
Reiche Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen wünsch. Heirat. Herren, auch ohne Vermögen, Auskunft sof. Stabroy, Berlin, Postamt 113. [9052]

Gebild. Dame

40 Jahre alt, 1,60 m groß, blond, ernst, feinführend, häuslich, mit 7000 Lit Verm. u. Aussteuer, wünscht sich ein eigenes sonniges Heim und eine harmonische Ehe an der Seite eines ideal geklärten Herrn entsprechenden Alters in sicherer Position. Off. unter 863 an die Exped. d. Bl. [16053]

Stellen-Angebote

Suche für mein Spezial-Schuhgeschäft ein branchefundiges, tüchtiges

Fräulein

das auch selbständig schriftl. Arbeiten erledigen kann. Off. unter 862 an die Exped. d. Bl. [4504]

Suchen zum 1. I. 26 gebildeten Ehemann und von gleich oder später ordentlichen Geschaufführer mit Hofgänger [7900]

Gutsverwaltung Lieben bei Memel

Gaub. Waisfrau gesucht. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl. [16034]

Stellen-Gesuche

West. saub. Waisfrau sucht Beschäftigung. Off. unt. 864 an die Exped. d. Bl. [16064]

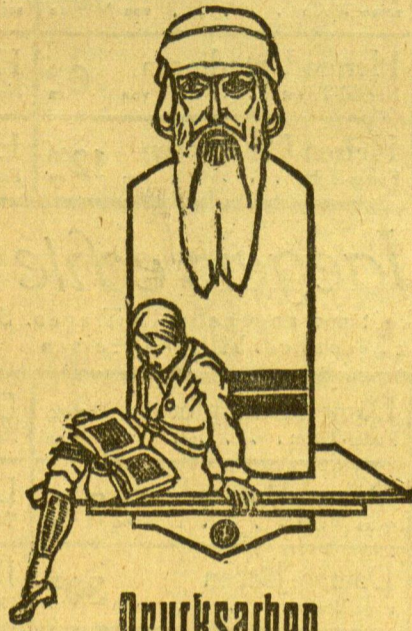
Anst. Mädch. sucht Stellung von gleich. Off. u. 955 a. d. Exp. d. Bl. [10040]

Junges Mädchen sucht Stelle im klein. Haushalt oder bei Kindern. Off. unter 957 an die Exped. d. Bl. [16043]

Solid. zuverl. Mann sucht Stellung als Kutscher od. Waffahrer. Off. u. 856 an d. Exp. dieses Blattes. [16017]

Mädchen vom Lande sucht Stellung u. l. Dez. m. Kochtm. Off. u. 954 an die Exped. dieses Blattes. [16023]

1-2 gut [16019] möbl. Zimmer m. sep. Eing., elektrisch Licht, Tel., Klavierbenutzung, zu verm. Wienstr. 8, 1 Tr.



Drucksachen

haben erhöhte Wirkung wenn bei ihrer Herstellung Können und Sorgfalt obwalten. / Wir legen Wert darauf, daß diese Grundbedingungen bei allen uns zugewiesenen Druck-Aufträgen Anwendung finden. Unsere Erzeugnisse stellen in jeder Hinsicht die höchste Qualität dar.

F.W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Vermietungen

Eine 3 Zimmer-Wohnung von sofort zu vermieten und zu beziehen. [16061] Neub. Wiesenstr. 4-5 Hofgebäude.

2 möbl. Zimmer evtl. Küchenbenutzung z. verm. Zu erf. in d. Exp. d. Bl. [16063]

Ein möbl. Zimmer sep. Eingang, elektr. Licht, z. verm. [16049] Tydocks Breite Straße 21.

Mitbewohnerin eines Zimmers i. h. h. m. Stauerstraße 2-3.

Schülerin oder berufstätige Fräulein findet Wohnung evtl. m. Pension in gutem Hause. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes. [16077]

Offiziere 1 bis 2 möbl. od. unmöbl. Zimmer mit Küche von sofort. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes. [16088]

Beschlagnahmefreie 4 Zimmer-Wohnung mit Bad und Nebenräumen zu übergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes. [16087]

Verbesserte Personen-Wagen

DIE KAROSSERIE ist durchweg aus Stahl gebaut. Die Konstruktion ist geändert, und sämtliche Typen werden nunmehr mit einer geraden Stromlinie hergestellt. Die Kotflügel sind vom „Kronen“-Typ, breiter, länger und gefälliger als zuvor. Neue, verbesserte Transmission und Hinterachsenbremsen an allen Modellen. Der Tudor Sedan und das Coupé sind mit einschiebigem Windschild versehen, während der Windschild der offenen Wagen doppelseitig ist, so dass beide Hälften unabhängig von einander geöffnet werden können. Der Benzinbehälter ist vor dem Spritzbrett unter der Kappe angebracht, und kann von aussen her leicht gefüllt werden. Die Seitengardinen der Touren- und Runabout-Wagen öffnen zusammen mit den Türen.



AUTORISIERTE VERTRETER IN LITAUEN:

KAUNAS
Amerikos Lietuvių Prekybos
Akcinė Bendrovė

MEMEL
L. Buddrick & Co.

SCHAULEN
Amerikos Lietuvių Prekybos
Akcinė Bendrovė

16031

Li. - 13

Sattlerei Neue Straße

an Friedrichsmarkt
empfiehlt ihr großes Lager in Antisch- und Arbeitsschirmen, Mänteln, Büchern, Sand, Kleintieren und Koffern, sowie sämtliche Sattlerwaren zu herabgesetzten Weihnachtspreisen. / Reparaturen an Geschirren, sowie sämtliche Polsterarbeiten werden schnell und billig ausgeführt. [16024]

F. Glogau
Sattlermeister

Montag punkt 9 Uhr morgens beginne ich mit dem Verkauf der sehr billigen

Californischen Fruchtkonserven

Robert Müschöwsky
Telephon 87. Telephon 87.

Almboffe

empfiehlt in größter Auswahl zu günstigen Preisen
Oscar Braun, Telephon 134. [15560]

Künstlergardinen

weiß und bunt
Gardinen | Stückware
Bitrage

so wie
Kodelanzüge
zu 15 Lit empfiehlt

L. Gidansky
Hohe Straße 21 [7021]

Anzüge und Mäntel nach Maß
aus guten Stoffen in allen Preislagen unter Garantie für guten Sitz fertig an

Gerson Scher
Grabenstraße 5. [13775]

Baumkerzen, Paket 80 Cent, Sirup per Pfd. 80 Cent, sämtl. Backgewürze, Neueingänge in Vitoregistraten: Cierlognat, Goldwasser, Rosenlikör, Blutorange, Spielwaren und Baumstamm.

J. Schrolowitz
Grabenstraße 9/10, Tel. 1007 [7024]

Magnete, Starter u. Lichtmaschinen werden repariert und neu gewickelt. [16065]

F. Tischkewitz, Installationsgeschäft u. Anterwildelei, Berl. Alexanderstr. 17, Tel. 462

Stammend billig, sauber und chlorfrei wäscht die

Memelländische Wasch- und Plättanstalt
Hospitalstraße 1 u. Gr. Sandstraße 13.
Auf Wunsch wird Wäsche abgeholt und ins Haus zurückgeliefert. Karte genügt.

80 m gutes Brennholz
zu kaufen gesucht. [7914]
Gutsverwaltung Althof
Memel

Pianos
gute deutsche Fabrikate
günstige Zahlungsbedingungen.
Stimmungen und Reparaturen in eigener Werkstatt [16075]

Rudolf Fisch jr.
Memel, Bolangenstraße 36.

Tätiger Teilhaber
(taufmännische Kraft) mit 10-20 000 Lit Einlage in ein mittleres, rentables Industrie-Unternehmen. Offert. unter 713 an die Exped. dies. Bl. [7878]

Jüngere Kassiererin
möglichst der litauischen Sprache mächtig, von sofort gesucht. Offert. unter Nr. 964 an die Exped. dieses Blattes. [16073]

Eine zuverlässige Säuglingschwester für Litauen gesucht. Meldungen bei [16016] Maidenbaum, Bahnhofstraße 6, von 3-5.

Laden nebst Speicher
in welchem ein Ledergeschäft betrieben worden ist, ist ab 1. Januar zu vermieten
Frau J. Pasenau
Lübauer Straße 31. [16051]

Baumlichte Wunderkerzen Lichtalter Eiswaffe Engelhaar Lametta

sehr preiswert auch
Wiederverkäufer
empfehlen [7918]

Drogerie Pempe

Telephon 800
Lübauer Str. 20b

Separat gelegenes möbl. Zimmer mit Schlafabteil, elektr. Licht, Kochherd, ein Ehepaar od. zwei Damen sofort oder 15. 12. zu verm. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. [16079]

Vermiete ab sof. einen m. dazu gehörender fr. Wohnung [16022] Uoika, Kreuzstr. Nr. 2

Speicher zu verm. [16042] Lurio, Marktstr. 19.

Keller zu verm. [16044] Lurio, Marktstr. 19.

Mietgesuche
Suche für meine Tochter, 11 Jahre, Pension; bei älterem Ehepaar bevorzugt. Off. unt. 965 an die Exped. d. Bl. [16076]

1-2 wenig möbl. Zimmer möglichst mit Küchenbenutzung gel. Ang. u. 958 an die Exped. d. Bl. erbeten. [16015]

Suche von sofort ein beschlagnahmefreies Zimmer mit Küche. Off. u. 855 a. d. Exp. d. Bl. [16085]

Suche v. sof. ein. ein. Laden mit oder ohne Nebenraum; in Frage kommt nur verkehrsreiche Straße. Off. m. Preisang. u. 839 a. d. Exp. d. Bl. [16083]

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung
Begen bringender Instandsetzungsarbeiten am Stromverorgungsnetz muß die elektrische Stromlieferung am Montag, den 30. Novbr., von früh 7 Uhr bis nachmittags 3 Uhr aus dem Licht, Kraft- und Bahnhofs im Stromverorgungsgebiet Friedrichsmarkt mit den Straßen Jungferstr. bis Friedrich Wiltstr. Hohe Straße bis zur Wasserstraße, sowie Schächterstraße bis zur Gartenstraße unterbrochen werden. Städt. Betriebswerke G. m. b. H. [4511]

Aufgebot!
3 F 10/25.
Die verwitwete Hofmeisterin Katrins BandBa, geb. Kikaitis in Bajor-Milko, vertritt durch die Rechtsanwältin Justizrat Borchert und Naimann in Memel, hat beantragt, den verstorbenen Besitzer John Martin BandBa, geb. am 27. November 1882 zu Schmelz, von der 3. Kompanie Landwehr-Infanterie-Regiment 4, zuletzt wohnhaft in Bajor-Milko, für tot zu erklären.
Der bezeichnete Verstorbenen wird aufgefodert, sich spätestens in dem auf den 6. Januar 1926, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen. [4506]

Memel, den 23. November 1925.
Amtsgericht.

Geschäftsordnung für den Landtag des Memelgebiets

Gemäß Art. 13 des Memelstatuts beschließt der Landtag die nachfolgende Geschäftsordnung:

I. Zusammenritt des Landtages

§ 1

Beim Eintritt in eine neue Wahlperiode oder nach Auflösung des Landtages treten nach der Eröffnung desselben die Mitglieder unter dem Vorsitz ihres ältesten Mitgliedes zusammen. Das Amt des Alterspräsidenten kann von dem dazu Berufenen auf das im Lebensalter ihm am nächsten liegende Mitglied übertragen werden. Der Alterspräsident ernannt vorläufig zwei Mitglieder zu Schriftführern. Er bleibt solange im Amt, bis das Präsidium und das Büro endgültig gewählt ist.

§ 2

Die deutsche und die litauische Sprache sind im Landtage gleichberechtigt. (Artikel 27 des Memelstatuts).

II. Wahlprüfungen

§ 3

Zur Nachprüfung der Wahlen der Abgeordneten wählt der Landtag in den ersten Tagen nach seiner Eröffnung eine Wahlprüfungs-Kommission, die dem Plenum Bericht erstattet.

§ 4

Kein Abgeordneter hat das Recht, in der Wahlprüfungs-Kommission und im Plenum des Landtages an der Abstimmung über Fragen teilzunehmen, die mit der Gültigkeit seines Mandats zusammenhängen.

§ 5

Der Landtag beschließt auch über die nach § 76 des Wahlgesetzes bei der Wahlfreikommission eingegangenen Proteste.

§ 6

Abgeordnete, deren Wahl zweifelhaft erscheint oder Gegenstand von Protesten ist, haben bis zur Ungültigkeitserklärung ihrer Wahl Sitz und Stimme im Landtag.

§ 7

Werden die Wahlen eines Stimmbezirks für ungültig erklärt, so hat der Präsident des Landtages dies sofort dem Präsidenten des Landesdirektoriums mitzuteilen.

III. Präsidium und Büro des Landtages

§ 8

Sobald die Anwesenheit einer beschlussfähigen Anzahl von Mitgliedern des Landtages (§ 36) durch Namensaufruf festgestellt ist, wählt der Landtag einen Präsidenten, einen I. und II. Vizepräsidenten und 3 Schriftführer.

Die Wahlen erfolgen durch Stimmzettel nach absoluter Stimmenmehrheit. Wenn kein Widerspruch erhoben wird, geschieht die Wahl in einem Wahlgang und durch Zuzuf.

Wird bei der Wahl des Präsidiums keine einfache Mehrheit erreicht, so sind diejenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, auf eine engere Wahl zu bringen. Tritt hierbei Stimmengleichheit ein, so entscheidet das Los, welches durch die Hand des Vorsitzenden gezogen wird. Das gleiche gilt, wenn bei Ausmittelung der in die engere Wahl zu bringenden Kandidaten Stimmengleichheit eintritt.

§ 9

In einer einzigen Wahlhandlung erfolgt demnach nach relativer Stimmenmehrheit die Wahl von 3 Schriftführern. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los, welches durch die Hand des Präsidenten gezogen wird.

§ 10

Das Präsidium und das Büro werden auf ein Jahr gewählt.

Das gewählte Präsidium und das Büro bleiben solange im Amt, bis das neue Präsidium und das Büro sein Amt antritt.

Das Präsidium hat seine Funktionen auch noch nach dem Ablauf der Wahlperiode oder nach der Auflösung des Landtages durch den Gouverneur

solange zu versehen, bis die erste Sitzung des neuen Landtages stattfindet.

§ 11

Das Ergebnis der Wahlen wird durch den Landtagspräsidenten dem Gouverneur angezeigt.

§ 12

Dem Präsidenten obliegt die Leitung der Verhandlungen, die Handhabung der Ordnung und die Vertretung des Landtages nach außen. Er hat das Recht, den Sitzungen der Kommission mit beratender Stimme beizuwohnen.

Die Vizepräsidenten vertreten den Präsidenten in Behinderungs-fällen nach der Reihenfolge ihrer Erwählung.

§ 13

Der Präsident beruft den Landtag zu seinen ordentlichen Sessungen (Art. 12 des Memelstatuts). Beratung und Schließung derselben erfolgen auf Beschluss des Landtages.

§ 14

Das Präsidium beschließt über die Annahme und Entlassung des für den Landtag erforderlichen Personals sowie über die Ausgaben zur Deckung der Bedürfnisse des Landtages innerhalb des gesetzlich festzustellenden Voranschlags.

§ 15

Die Schriftführer haben für die Aufnahme des Protokolls zu sorgen. Sie lesen die Schriftstücke vor, halten den Namensaufruf, vermerken die Stimmen und haben das Präsidium in der Besorgung der äußeren Angelegenheiten des Landtages zu unterstützen.

IV. Sessungen

§ 16

Die Wahlperiode zerfällt in Sessungen. Ordentliche und außerordentliche Sessungen finden nach Maßgabe des Art. 12 des Memelstatuts statt.

V. Behandlung der Vorlagen, Anträge und Petitionen

§ 17

Die Vorlagen des Landesdirektoriums und des Wirtschaftsrats sowie alle förmlich eingebrachten Anträge von Mitgliedern des Landtages (§ 24) werden durch den Präsidenten zur Verteilung an die Mitglieder befördert. Hiernächst tritt der in den §§ 18—32 vorgeschriebene Geschäfts-gang ein.

A. im Plenum

§ 18

Jeder Gesetzentwurf wird in drei Lesungen beraten.

§ 19

Die erste Beratung erfolgt frühestens am dritten Tage, nachdem der Gesetzentwurf in die Hände der Mitglieder befördert ist. Sie ist auf eine allgemeine Diskussion über die Grundzüge des Entwurfs zu beschränken; Änderungs-vorschläge dürfen vor Schluss der ersten Beratung nicht eingebracht werden. Nach dem Schluss der ersten Beratung beschließt der Landtag, ob eine Kommission mit der Vorberatung des Entwurfs zu betrauen ist.

Gesetzentwürfe fiskalischen oder wirtschaftlichen Inhalts sind spätestens nach Schluss der ersten Beratung dem Wirtschaftsrat zur Begutachtung zuzuleiten.

§ 20

Die zweite Beratung erfolgt frühestens am zweiten Tage nach dem Abschluss der ersten Beratung bzw. nach der Mitteilung der Kommissionsanträge an die Abgeordneten.

Ueber jeden einzelnen Artikel wird der Reihenfolge nach die Diskussion eröffnet und geschlossen und die Abstimmung herbeigeführt. Auf Beschluss des Landtages kann die Diskussion verlassen, die Diskussion über mehrere Artikel verbunden oder über verschiedene zu demselben Artikel gestellte Änderungs-vorschläge getrennt werden.

Änderungs-vorschläge zu einzelnen Artikeln können bis zur Abstimmung jederzeit eingebracht werden und bedürfen keiner Unterstützung.

Die zweite Beratung von Gesetzentwürfen fiskalischen oder wirtschaftlichen Inhalts findet statt, sobald der Wirtschaftsrat sich geäußert hat.

§ 21

Nach dem Schluss der zweiten Beratung stellt der Präsident mit Zuziehung der Schriftführer die gefassten Beschlüsse zusammen, falls durch dieselben Änderungen der Vorlage stattgefunden haben.

Diese Zusammenstellung oder gegebenenfalls der unveränderte Entwurf bildet die Grundlage der dritten Beratung.

Wird der Entwurf in zweiter Lesung in allen seinen Teilen abgelehnt, so findet eine dritte Beratung nicht statt.

§ 22

Die dritte Beratung erfolgt frühestens am zweiten Tage nach dem Abschluss der zweiten Beratung bzw. nach der Verteilung der Zusammenstellung.

Änderungs-vorschläge bedürfen der Unterstützung von drei Mitgliedern.

§ 23

Eine Abkürzung der im § 20 bestimmten Frist, insbesondere die Vornahme der ersten und zweiten Beratung in derselben Sitzung kann mit Stimmenmehrheit beschlossen werden. Das Gleiche gilt für die Abkürzung der übrigen Fristen (§§ 19 und 22), es sei denn, daß drei anwesende Mitglieder widersprechen.

§ 24

Alle von Mitgliedern des Landtages ausgehenden Anträge müssen von mindestens zwei Mitgliedern unterzeichnet und mit der Eingangsförmel „Der Landtag wolle beschließen“ versehen sein. Der Antrag wird frühestens am dritten Tage, nachdem er in die Hände der Mitglieder befördert ist, beraten, es sei denn, daß der Landtag die Dringlichkeit anerkennt. Der Antragsteller erhält das Wort zur Begründung. Umfaßt der Antrag einen Gesetzentwurf, so schließt sich hieran die erste Beratung.

§ 25

Anträge und Vorlagen, welche keine Gesetzentwürfe enthalten, bedürfen nur einer einmaligen Beratung und Abstimmung. Änderungs-vorschläge bedürfen der Unterstützung von drei Mitgliedern. Im übrigen finden die vorhergehenden Paragraphen entsprechende Anwendung.

§ 26

Jeder Antrag kann jederzeit zurückgezogen, jedoch von einem anderen Mitgliede wieder aufgenommen werden. In letzterem Falle bedarf er keiner weiteren Unterstützung.

B. In den Kommissionen

§ 27

Der Landtag setzt ständige Kommissionen ein für die Bearbeitung folgender Angelegenheiten:

1. für die Geschäftsordnung. Diese Kommission versteht zugleich die Stelle des Sekretärs.
 2. für die eingehenden Petitionen.
 3. für Finanzen, Haushalt und allgemeine Landesverwaltung.
 4. für Handel und Gewerbe, Schifffahrt und Verkehr, Land- und Forstwirtschaft.
 5. für soziale Fürsorge und Arbeitsbeschäftigung.
 6. für Schule, Bildungsweisen und Kirche.
 7. für Rechtsangelegenheiten.
- Außerdem kann der Landtag für einzelne Angelegenheiten die Bildung besonderer Kommissionen beschließen.

Die Kommissionen bestehen aus 3, 5 oder 7 Mitgliedern, die Kommission 3 aus 8 Mitgliedern.

§ 28

Die Kommissionen konstituieren sich unter einem aus ihrer Mitte zu wählenden Vorsitzenden und Schriftführer und sind beschlussfähig, sobald mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.

Die Sitzungen der Kommissionen sind nicht öffentlich.

§ 29

Petitionen, welche mit einem Gegenstande in Verbindung stehen, welcher bereits einer Kom-

mission überwiesen ist, können letzterer durch Verfügung des Präsidenten überwiesen werden.

§ 30

Die Mitglieder des Landesdirektoriums und des Wirtschaftsrats können den Sitzungen der Kommissionen mit beratender Stimme beiwohnen. Von dem Zutritt der Kommissionen und von dem Gegenstande der Verhandlungen ist dem Landesdirektorium Kenntnis zu geben.

§ 31

Die Kommissionen haben das Recht, durch ihren Vorsitzenden von dem betreffenden Deputierten oder Referenten des Landesdirektoriums mündlichen Bericht in der Kommissions-sitzung zu erfordern. Sie haben außerdem das Recht, Sachverständige zu hören, Akten, Belege und Rechnungen einzufordern.

§ 32

Der Vorsitzende der Kommission macht dem Präsidenten Mitteilung, sobald die Verhandlungsgegenstände durch die Kommission genügend vorbereitet sind. Die Kommission ernannt einen Berichterstatter zur Begründung der Kommissionsanträge im Plenum.

VI. Interpellationen und Kleine Anfragen

§ 33

Interpellationen müssen bestimmt formuliert und von mindestens drei Mitgliedern unterzeichnet dem Präsidenten überreicht werden, welcher dieselben dem Direktorium des Memelgebiets abschriftlich mitteilt und es zur Erklärung auffordert, ob und wann es die Interpellation beantworten wird.

Der Präsident des Direktoriums oder das von ihm bestimmte Mitglied des Direktoriums hat sich binnen 10 Tagen über diese Frage zu äußern.

Der Landtag kann verlangen, daß Interpellationen, die von ihm als dringlich anerkannt werden, binnen drei Tagen beantwortet werden.

§ 34

Jedes Landtagsmitglied hat das Recht, an das Direktorium des Memelgebiets Anfragen zu richten. Die Anfrage muß schriftlich dem Präsidenten überreicht werden, der sie an das Direktorium weiterleitet.

Die Anfrage muß binnen einer Woche beantwortet werden.

§ 35

An die Beantwortung der Interpellationen und Anfragen kann sich eine sofortige Besprechung anschließen. Anfragen können schriftlich beantwortet werden, wenn der Anfragende sich damit einverstanden erklärt.

Nach Beantwortung der Anfrage durch das Direktorium hat das antragende Mitglied das Recht, eine Ergänzung der Antwort von dem Vertreter des Direktoriums zu verlangen, jedoch darf dies nur einmal geschehen.

VII. Geschäfts-vorschriften für die Plenarsitzungen

A. Beschlußfähigkeit

§ 36

Der Landtag ist beschlussfähig, wenn mindestens 20 Mitglieder anwesend sind.

§ 37

Wird die Beschlußfähigkeit dadurch herbeigeführt, daß anwesende Abgeordnete den Sitzungssaal verlassen, so kann der Präsident eine neue Sitzung mit der gleichen Tagesordnung, frühestens auf den nächsten Tag anberaumen, in welcher der Landtag bei Anwesenheit von 15 Mitgliedern beschlussfähig ist. Diese Anberaumung muß erfolgen, wenn mindestens drei Mitglieder es verlangen.

B. Tagesordnung

§ 38

Die Tagesordnung für das Plenum wird durch den Präsidenten vor dem Schlusse jeder Sitzung für die nächste Sitzung verlesen. Erhebt sich Widerspruch gegen die Tagesordnung, so entscheidet der Landtag. Den entscheidungsfähigen Abgeordneten muß die Tagesordnung schriftlich zugestellt werden.

C. Sitzungen

§ 39

Die Sitzungen des Landtages sind öffentlich. Auf Antrag des Präsidenten oder eines Mitgliedes tritt

Der Geist Dostojewskis

Vortrag Dr. Helene Hörschelmann im Goethebund

Frau Helene Hörschelmann hob zu Beginn ihres Vortrages hervor, daß der gewaltige Stoff nicht in eine Vortragssitzung gepreßt werden kann. Sie wolle deshalb einen leidenschaftlich zusammengezogenen Generalbegriff von Dostojewskis geben. Für den Westeuropäer sei es schwer, wenn nicht unmöglich, in den Geist Dostojewskis einzudringen. Nur wer lange Zeit ganz mit dem russischen Volke gelebt habe, — die Vortragende war 25 Jahre in Rußland — könne sich in das gewaltige Werk dieses größten russischen Dichters einfühlen. Was Frau Hörschelmann bot, war kein zielstrebig aufgebautes Gedankengebäude, auch nichts weisehaft Neues, sondern sie gab uns eine Fülle aphoristisch angelegter, oft unzusammenhängender Sätze, die aber durchaus ihren Zweck, uns einen impressionistischen Gesamt-eindruck dieses gewaltigen Genies Rußlands zu geben, erfüllten. Was sie uns sagte, war sicher alles persönlich gefühlt und erlebt, nicht irgendwie angeflogen. Es kam alles aus einem mitführenden und verstehenden Herzen, und wir zogen gerne mit ihr die Schube aus und traten eine Wanderung durch das Inferno bis in eine Art russischen Himmel an.

Vor uns steigt aus dem Dunkel das Antlitz Dostojewskis auf, dieses von allen nur denkbaren menschlichen Leiden und Schwächen verwühlte, lehmfarbene, niemals junge Gesicht mit der hohen fahlen Stirn, den schmalen epileptischen Lippen, den nach innen blickenden Augen, in denen etwas vom Propheten und etwas vom Dämon war. Wenn er sie schloß, sah es, als sei der Tod über sie gefallen. Hunger, Glend, Fronarbeit, Epilepsie, das sind die ersten Erlebnisse Dostojewskis, der als Sohn eines Armenarztes im Armenhaus in Moskau geboren wurde. Schuldlos zum Erschießen verurteilt, stand er fünfzehn Minuten lang an der Mauer, bis dann der fünfzehnte Minuten lang an vier Jahren sibirischer Verbannung die Begrüßung zu vier Jahren sibirischer Verbannung kam. Ein lahmer Adler und ein räuberischer Ferkel. Nach Rußland zurückgeführt, mußte er für die Familie seines Brubers sorgen, geriet immer tiefer in Schulden und sah vor seinen Mänteln nach Deutschland. In Dresden schrieb er unter den größten Entbehrungen „Die Idioten“ und „Da-

monen“. Wenn er in die Gemäldegalerie des Zwinger ging, dann tat er es nur, um sich zu wärmen. Die großen Zeitgenossen Klauert, Nießke, Wagner, Keller und Deibel blieben ihm fremd. In Westeuropa hat er sich nie wohl gefühlt. Rußland war seine Sehnsucht und sein Schrei. Endlich konnte er zurückkehren, kurz darauf aber starb er. Ganz Rußland trauerte um seinen größten Sohn. Er wurde wie ein Volksheld begraben. Alle Bevölkerungsschichten waren vertreten, Angehörige des Hofes folgten seinem Sarge ebenso wie einfache Bauern. Studenten trugen seine Ketten. Es war, als ob ein großes Stück Rußland begraben wurde.

In seinen Werken lebt die russische, die leidende, die nach Erlösung ringende Seele. Dostojewskis ist der klassische Zeuge für die Geschichte der menschlichen Leiden. Ueber seinem ganzen Werk könnte das schöne russische Sprichwort stehen: „Schlag den Regenbogen nicht“. Er hat das Wort „die Unglücklichen“ für die Verbrecher geprägt. Ihm selbst war nichts Menschliches fremd. Was kann für mich phantastisch sein, als die Wirklichkeit? Verbrecher und Dürren sind seine Freunde. Das Gefühl ist fast immer etwas übersteigert, doch da gilt das schöne Wort der Eber-Eidenbach: „Wer nie zuviel empfunden hat, empfindet wohl immer zu wenig.“ Sätze und Ausrufe sind schmerzhaft. Die Titel seiner Werke sind bezeichnend für ihn: „Die Erniedrigten und Verleibigten“, „Die Idioten“, „Die Dämonen“. Nicht das Schlimmste in uns zieht uns hinab, das ist ein Wort von ihm, dem man lange nachsinnen kann. Nie ist in seinen Werken das höchste Darübersehen über die Dinge. Die Not blickt überall hindurch, nie hat er die richtige Distanz vom Leiden. Kaum hat er sich aus den Krämpfen erhoben, schleppt er sich zum Tisch, um zu schreiben, die Kehle trocken vor Hunger. Sein Leben ist ein ewiges Ringen mit Engeln und Teufeln, ein brodelnder Wirbel, religiöse Inbrunst, Dämonie und Hysterie, immer steht er unter dem gewaltigen Hammer des Schicksals. Und er ist der Mann, der von allen Dichtern dem Christusbegriff am nächsten gekommen ist.

Wir Westeuropäer können Dostojewskis Gedanken- und Gefühlswelt, seine Monumentalwerke tiefsten menschlichen Begreifens und selbstloser Barmherzigkeit und Güte, nur ahnend erfassen. Für

die Satten und Zufriedenen aber ist er schon gar nicht. Den Schuldbeladenen, den mit sich tief Unzufriedenen sagt er viel. „Der Leidende ist der Wissende“. Was für den einzelnen gut und möglich ist, ist für die Masse aber oft von großer Gefahr. Deshalb ist es nicht ganz unbedenklich, wenn Dostojewski in unserer Jugend immer mehr an Boden gewinnt. Und zu dem, was heute in Rußland ist, hat Dostojewski ungewollt mit den Grundstein gelegt. — Es war ein feierlicher und schöner Abend.

Hamlet

Im kommenden Dienstag findet im Städtischen Schauspielhaus die Erstaufführung von Shakespeares „Hamlet“ statt. Das Stück wird in einer gänzlich Neubearbeitung gegeben, über die uns die Theaterleitung folgende Zeilen zusendet:

I.

„Ein neuer deutscher Hamlet ist ein dringendes Bedürfnis für das Theater“ — schreibt Alexander von Weilen. Er hat wohl mit seiner Behauptung nur allzu sehr recht, wenn man sich an Hamlet-Aufführungen nicht nur an kleinen, nein auch an großen und größten Theatern, erinnert. In den meisten Fällen wurde dieses Drama in einer Form zur Aufführung gebracht, in der die unerlässlichsten Voraussetzungen zu seinem Verständnis einfach weggeräumt waren. Erhielt war dem Regisseur daran gelegen, Zeit, Kraft und Mühen für Dekoration und Umbau zu sparen. Und zweitens lag es an den zur Genüge bekannten Meinungsverschiedenheiten über die Wesensart des Dänen-Prinzen. Wer ihn für einen willensschwachen Zauderer hielt, strich eben, was an ihm stark und selbstbewußt war; und wer den Helden in ihm zu erkennen glaubte, beschnitt umgekehrt alle Schwermut. — Gustav Mahlers Bogen hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine neue an allen Orten hoch anerkannte Bearbeitung zu schaffen, welche aus unserer tiefsten Auffassungsgrunde liegt. — Der dritte und vierte Akt ist hier neu- und zweckvoller getrennt und zusammengefügt. Besonders in diesen beiden Akten sieht der Zuschauer jetzt hintereinander abrollen, was ihm früher nur

zerrissen oder — gar nicht geboten wurde. Auch hat die (früher immer als langatmig empfundene) Szene „Claudius-Laertes“ wesentliches an Spannung gewonnen.

II.

Die Bewährungsfrage für den Regisseur ist nun neben der Durcharbeitung des Dramas in schauspielerischer Beziehung die Vereinfachung der Schauplätze. Während man früher auf eine bestimmte Art stilisierte, ist es heute nicht nur erforderlich, sondern unbedingte Voraussetzung, jedes Stück nach seinem eigenen Stil, d. h. aus seinem ureigensten Wesen heraus, zu prägen. Die meisten von gotischen Epochen ausgehauenen Bühnenbilder sollen in großer Linie das zeitlos Ewige des Hamletdramas betonen. Zwei wichtige Säulen rechts und links bilden den Rahmen. Die Bühne selbst ist in drei Teile geteilt, durch verschiedenfarbige Vorhänge, Einleiten von Fenstern, Türen, Stufen und Treppen ist ein schneller Szenenwechsel möglich. Eine weitere sinnvolle Bedeutung soll die Einfügung der Mittel-treppe in der Schaulust haben, denn dadurch kann Claudius in der eigentlichen Bedeutung des Wortes entweichen, er rettet sich, allen Zuschauern sichtbar, nach oben. Hamlet eilt ihm nach, entweder ihm zu folgen oder zur Mutter zu eilen, erfolglos und entscheidungslos. Er nimmt nach der Festlegung die Treppe so gleich im Augenblick der Gefahr im Besitz, um so jeden Versuch zur Wiederholung der Flucht von vornherein zu vereiteln. So soll, wenn man ihn schließlich selbst als Toten über sie hinaussträgt, von Sonnenchein überflutet, ein Zusammenstoß von Wort und Sinn, von Dichtung Darstellung und Bühnenbild erreicht werden.

Kalauer hat Paul Heim Hennings für das immer noch liebliche, im rotweissen Bande des Humers von Hans Reimann geführte „Schachschwein“ (Verlag H. Th. Müller & Co., Frankfurt a. M.) gelobt. Einige davon lauten: „Werden wir in Deutschland noch lange auf den Kopierandello zu warten haben?“ — „Die Stellung der Jungen zu Thomas Mann ist sehr potentenmäßig.“ — „Matinee der Hamburger Kammeroper: Saffheimen am Herd.“ — „Wir sind alle Märtner; wir müssen uns alle u l l f e i n i g e n lassen.“

der Landtag zu einer geheimen Sitzung zusammen, in welcher dann zunächst über den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit zu beschließen ist.

§ 40

Der Präsident eröffnet und schließt die Sitzung, er verkündet Tag und Stunde der nächsten Sitzung.

D. Sitzungsprotokolle

§ 41

Das Protokoll jeder Sitzung liegt spätestens während der nächsten Sitzung zur Einsicht aus und wird, wenn dagegen bis zum Schluß der Sitzung kein Einspruch erhoben wird, als genehmigt erachtet. Wird gegen die Fassung Einspruch erhoben, welcher sich durch die Erklärung der darüber zu hörenden Schriftführer nicht heben läßt, so befragt der Präsident die Versammlung; wird der Einspruch für begründet erachtet, so muß noch während der Sitzung eine neue Fassung der betreffenden Stelle vorgelegt werden.

§ 42

Das Protokoll wird von dem Präsidenten und einem Schriftführer vollzogen.

E. Redeordnung

§ 43

Kein Mitglied darf sprechen, ohne vorher das Wort verlangt und von dem Präsidenten erhalten zu haben. Will der Präsident sich an der Debatte beteiligen, so muß er den Vorsitz abtreten.

§ 44

Die Mitglieder des Landesdirektoriums und die zu ihrer Vertretung Abgeordneten Referenten müssen auf ihr Verlangen jederzeit gehört werden. Der Landtag kann das Erscheinen jedes Mitgliedes des Landesdirektoriums in der Sitzung zwecks Erteilung von Aufträgen verlangen.

§ 45

Das Wort zur Geschäftsordnung kann jederzeit verlangt werden. Eine Bemerkung zur Geschäftsordnung darf die Dauer von 5 Minuten nicht überschreiten. Persönliche Bemerkungen sind erst am Schluß der Sitzung gestattet.

§ 46

Der Präsident ist berechtigt, die Redner zur Sache und zur Ordnung zu rufen. Ist das eine oder andere in der nämlichen Rede zweimal ohne Erfolg geblieben, und fährt der Redner fort, sich vom Gegenstande oder von der Ordnung zu entfernen, so kann die Versammlung auf die Anfrage des Präsidenten ohne Debatte beschließen, daß ihm das Wort über den vorliegenden Gegenstand entzogen werden soll. Der Redner muß jedoch zuvor vom Präsidenten auf diese Folge aufmerksam gemacht werden.

§ 47

Bei allen Diskussionen erteilt der Präsident demjenigen Mitglied das Wort, das nach Eröffnung der Diskussion zuerst darauf nachsucht. Der Präsident kann für einzelne Debatten schriftliche Wortmeldungen vorschreiben.

F. Schluß der Debatte

§ 48

Der Präsident stellt die Fragen; über die Stellung derselben kann das Wort verlangt werden. Sind mehrere Fragen vorhanden, so hat der Präsident sie sämtlich der Reihenfolge nach vorzulegen. Die Fragen sind so zu stellen, daß sie einfach mit ja oder nein beantwortet werden können. Bei Stimmeneinheit wird die Frage als verneint angesehen.

§ 49

Der Antrag auf Vertagung oder auf Schluß der Debatte bedarf der Unterstützung durch drei Mitglieder.

Ueber Anträge des Landesdirektoriums kann nicht zur Tagesordnung übergegangen werden.

§ 50

Nimmt ein Vertreter des Landesdirektoriums nach Schluß der Diskussion das Wort, so gilt die Diskussion wieder als eröffnet.

G. Abstimmung

§ 51

Unmittelbar vor der Abstimmung ist die Frage zu verlesen. Wird vor einer Abstimmung die Beschlußfähigkeit des Hauses angezweifelt, so hat der Präsident festzustellen, ob die Versammlung beschlußfähig ist.

§ 52

Die Abstimmung geschieht durch Aufstellen oder Sitzenbleiben nach einfacher Mehrheit, sofern das Memesstatut kein anderes Stimmenverhältnis vorschreibt.

Ist das Ergebnis nach der Ansicht des Präsidenten oder eines der amtierenden Schriftführer zweifelhaft, so wird die Gegenprobe gemacht. Besteht auch dieses noch kein sicheres Ergebnis, so erfolgt die Zählung des Hauses.

§ 53

Auf namentliche Abstimmungen kann beim Schluß der Beratung angetragen werden. Der Antrag muß von wenigstens 4 Mitgliedern unterstützt werden.

Die namentliche Abstimmung geschieht durch Namensaufruf und Protokollierung.

VIII. Ordnungsbestimmungen

§ 54

Die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Sitzungen liegt dem Präsidenten ob.

Wenn ein Mitglied die Ordnung verlegt, so wird es vom Präsidenten mit Nennung des Namens zur Ordnung gerufen.

Im Falle größter Verletzung der Ordnung kann das Mitglied durch den Präsidenten für den Rest des Tages von der Sitzung ausgeschlossen werden. Reist dasselbe der Anforderung zum Verlassen des Saales keine Folge, so verfährt der Präsident nach § 56.

Das ausgeschlossene Mitglied ist berechtigt, spätestens am folgenden Tage Einspruch zu erheben, auf welchem der Landtag ohne Diskussion darüber entscheidet, ob der Ordnungsruf oder die Ausweisung gerechtfertigt war.

§ 55

Wenn in der Versammlung störende Unruhe entsteht, so kann der Präsident die Sitzung auf bestimmte Zeit aussetzen oder ganz aufheben. Kann sich der Präsident kein Gehör verschaffen, so verläßt er seinen Platz, wodurch die Sitzung ohne weiteres auf eine Stunde unterbrochen wird.

§ 56

Dem Präsidenten des Landtages steht die Handhabung der Polizei im Sitzungssaal und in den Zubörräumen zu.

§ 57

Wer im Zubörraum Zeichen des Beifalls oder Mißfallens gibt, oder sonst die Ordnung oder den Anstand verlegt, wird auf der Stelle entfernt.

Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, 26. November, 5 Uhr nachmittags.
(Schluß)

4. Bericht über die Tätigkeit des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts 1924

1. Gewerbegericht:

Im Jahre 1924 wurden 501 Streitfälle anhängig:

Davon wurden erledigt: durch Vergleich 72, durch Zurücknahme der Klage 63, durch Anerkenntnis 114, durch Vermittlungsurteil 51, durch Endurteil 158, durch Richterlicheinreden der Parteien 27, durch Unzuständigkeitserklärung 15, durch Unerledigt 1.

2. Kaufmannsgericht:

Anhängig waren 51 Streitfälle. Davon wurden erledigt: durch Vergleich 12, durch Zurücknahme der Klage 6, durch Anerkenntnisurteil 1, durch Vermittlungsurteil 16, durch Endurteil 9, durch Unzuständigkeitserklärung 2, durch Unerledigt 5.

5. Kultur- und Planungsausschuss für die Stadtförderung

Der Magistrat legt die von ihm und der Forstkommmission genehmigten Kultur- und Planungsausschüsse der Städte (Stadtpark) und Nordplantage (frühere Kaufmanns-Plantage) für das Wirtschaftsjahr 1925/26 zur Genehmigung vor. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

6. Erneuerung der Viehwage

a) Die Wäge ist außer Betrieb geblieben, weil sie reparaturbedürftig ist. Eine ordnungsmäßige Instandsetzung ist nach Sachverständigen-Gutachten nicht mehr möglich, so daß die Anschaffung einer neuen Wäge erforderlich ist. Eine solche soll von Schlossermeister Kahle zum Preise von 1850 Lit gekauft werden.

b) Verlegung der Fußwägewage. Durch die geplante Erweiterung der Markthalle ist die Verlegung unbedingt erforderlich. Sie soll nach Westen in Richtung Reitenbrücke erfolgen. Die Kosten betragen ca. 3000 Lit.

Stadtv. Drexler führte dazu aus, daß die Viehwäge vom Eichamt ausgeführt worden sei, weil sie nicht mehr richtig wiege. Eine ordnungsmäßige Instandsetzung der alten Wäge sei nicht mehr möglich und er schlage deshalb vor, eine neue Wäge anzuschaffen, die unbedingt gebraucht werde, was ja schon daraus ersichtlich sei, daß im letzten Betriebsjahr 900 Vermiegungen stattgefunden, die etwa 1200 Lit eingebracht hätten. Eine neue Wäge könne sich also innerhalb zweier Jahre amortisieren. Eine besondere Kraft zur Bedienung der Wäge sei nicht erforderlich.

Stadtv. Drexler erklärte, der Preis für die Wäge (1850 Lit) sei viel zu hoch. Er möchte überhaupt noch erwägen lassen, ob überhaupt eine Wäge angeschafft werden müßte, denn in letzter Zeit sei überhaupt nicht gewogen worden.

Stadtv. de la Cour erklärte, es liege ein Bedürfnis für die Anschaffung einer neuen Viehwäge vor. Stadtv. Krips habe ja schon nachgewiesen, daß sich die Aufstellung einer neuen Wäge in fast einem Jahr rentieren würde. Der Magistrat habe selbstverständlich bei allen in Betracht kommenden Firmen Angebote eingeholt und sei dann zu dem Entschluß gekommen, daß das Angebot des Herrn Kahle das günstigste sei. Selbstverständlich seien noch billigere Angebote gemacht worden, doch seien die Wägen natürlich auch nicht so gut gewesen. In dem Augenblick, wo die alte Wäge verlagert habe, sei eine Reihe von Leuten zu ihm gekommen, die sich darüber beklagten, daß sie nun zum Schlachthof zwecks Abwiegen fahren müßten. Es sei also daraus ersichtlich, daß die Anschaffung einer neuen Wäge notwendig sei.

Stadtv. Frau Hirschberger trat ebenfalls für die Anschaffung einer Wäge ein. Stadtv. Krieger erklärte, daß die Wäge ein öffentliches Bedürfnis sei. Man müsse doch Gelegenheit haben, amtlich wiegen zu lassen. Was den Preis anbelange, so könne man bei Wabulat auch einen Anzug für 70 Lit erhalten, in anderen Geschäften dagegen nur für 300-400 Lit. Eine gute Wäge sei selbstverständlich immer teurer als eine schlechte.

Die Vorlage (6a) wurde darauf von der Versammlung angenommen.

Stadtv. Pienitz trat bei Erörterung der Verlegung der Fußwägewage für eine Erweiterung der Fischereihalle ein, worauf Stadtbaurat Weber erklärte, daß im Etat ein Betrag für den Weiterbau der Markthalle vorgesehen sei. Es werde selbstverständlich erwogen werden, ob nach Herstellung des Volkwerks noch an eine Erweiterung der Fischereihalle gedacht werden könne.

Die Vorlage wurde angenommen.

7. Umwandlung einer Stelle an der Auguste-Viktoria-Schule

Seit 1912 ist an der Auguste-Viktoria-Schule eine Hilfslehrerstelle für einen Neudrucker vorhanden. Die Stelle wird auch fernerhin dauernd erforderlich sein. Um im Interesse der Anzahl einen häufigen Wechsel zu vermeiden, hat der Magistrat auf Vorschlag der Schuldeputation beschlossen, die Stelle in eine etatsmäßige Studienratsstelle umzuwandeln. Es entstehen hierdurch keine Mehrkosten.

Hierzu führte Stadtv. Kuch aus, die Umwandlung der Hilfslehrerstelle in eine Studienratsstelle

entsteht eine störende Unruhe im Zubörraum, so kann der Präsident denselben gänzlich räumen lassen.

IX. Urlaub der Mitglieder

§ 58

Die Namen der Abgeordneten, die unentschuldig eine Sitzung veräumt haben, werden zu Beginn der nächsten Sitzung durch den Schriftführer bekannt gegeben.

Ueber alle Abwesenheitsfälle wird ein Register geführt.

X. Entschädigung der Mitglieder

§ 59

Die Mitglieder des Landtages erhalten für jeden Tag, an dem sie an einer Plenar- oder Kommissionsitzung des Landtages teilnehmen, eine Entschädigung von 20 Lit.

Außerdem werden den nicht in Memel wohnenden Mitgliedern Reisekosten und Tagegelder nach Maßgabe der für die Landesbeamten der Verordnungsgruppe IX-XII geltenden Sätze gewährt. Anstelle des Eisenbahnfahrgebühres kann den Abgeordneten auf ihren Wunsch eine Monatskarte II. Klasse durch das Büro verabsolgt werden.

XI. Allgemeine Bestimmungen

§ 60

Gesetzesvorlagen werden nach erfolgter Beschlussfassung dem Präsidenten des Landesdirektoriums überliefert.

§ 61

Gesetzesvorlagen, Anträge und Petitionen sind für erledigt zu erachten, wenn die Sitzungsperiode, in welcher sie eingebracht und noch nicht zur Beschlussfassung geblieben sind, geschlossen wird.

Stelle der Stadt keine Mehrkosten verursache, bitte er um Annahme der Vorlage. Stadtv. Wana g a i t s schlug vor, daß für diese Stelle ein litauischer Redner eingesetzt werde, worauf Stadtv. Kuch erwiderte, daß diese Frage gar nicht zu verhandeln wäre. Es handele sich nicht um eine neu zu besetzende Stelle, sondern um eine U m w a n d l u n g einer Hilfslehrerstelle in eine etatsmäßige Studienratsstelle.

8. Bewilligung von Beiträgen für auszuführende Arbeiten

Die Beratungen mit dem Direktorium des Memelgebiets über die Beschaffung von Arbeit haben zu dem Ergebnis geführt, daß Arbeiten eingeleitet werden sollen. Die Kosten sollen vom Direktorium, der Stadt und eventl. auch von Dritten (Interessenten) getragen, über die Höhe der Beteiligung soll zwischen Direktorium und Magistrat, für jede Arbeit besonders, Vereinbarung getroffen werden. Als erste Arbeiten sind eingeleitet worden a) die Entwässerung der Tenne im Kreise Sandberg, veranschlagt mit 100 000 Lit, b) Entwässerung auf dem Razitskischen Grundstück in den Bürgerfeldern, veranschlagt mit 2700 Lit. Als nächste Arbeit ist die Fortführung der Bauten in der Kantstraße in Aussicht genommen. Zu den Arbeiten zu a) und b) hat der Magistrat gemäß den Beschlüssen der Finanzdeputation und des Magistrats eine Beteiligung der Stadt mit 20%, soweit es sich um Löhne für Memeler Arbeiter handelt, übernommen.

Danach ergibt sich für die Behandlung dieser Frage in diesem Winter folgendes Verfahren:

Die allgemeine Behandlung der Arbeitslosenfrage erfolgt durch die Arbeitskommission, in finanzieller Hinsicht, nämlich für die Vereinbarung zwischen dem Direktorium und der Stadt über den für jede Arbeit zu übernehmenden städtischen Anteil sind außerdem Finanzdeputation und Magistrat zuständig. Finanzdeputation und Magistrat haben dementsprechend beschlossen.

Stadtv. Seewaldt führte dazu aus, daß bereits vor längerer Zeit eine Sitzung der Arbeitskommission stattgefunden habe. Inzwischen aber sei die Zahl der Arbeitslosen weiter gestiegen, und er müsse seiner Verwunderung Ausdruck geben, daß die Kommission in letzter Zeit nicht zusammengetreten sei, um über Abhilfemaßnahmen zu beraten. Es sei unbedingt notwendig, daß in Zukunft die Arbeitslosen möglichst an ihrem Wohnort beschäftigt würden.

Stadtv. Mahies erklärte, daß die amtlichen Statistiken über die Zahl der Arbeitslosen nicht stimmen. Die letzte Veröffentlichung gebe die Zahl auf 300 an, doch seien sicherlich mehr Arbeitslose in Memel. Diese nicht genauen Statistiken führten die Deckerlichkeit irre, die schließlich zu der Meinung komme, daß in Memel eine nicht so große Arbeitslosigkeit herrsche. Er bitte doch, daß der Magistrat etwas mehr Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse nehme und daß in den Büros die Arbeitsverhältnisse richtig erfasst würden. Stadtv. Mahies machte dann den Vorschlag, daß Kostensarbeiten beispielsweise an dem Weg nach Luisenhof vorgenommen werden könnten. Bei regnerischem Wetter seien die Arbeiter, die nach dem Luisenhof gehen müßten, gezwungen, auf der Straße etwa von Dornheim bis zur Eisenbahnbrücke auf der Chaussee zu gehen. Vielleicht ließe sich da eine Regelung treffen, indem man den Weg bis zur Eisenbahnbrücke verlängere. Auf der anderen Seite der Eisenbahnbrücke laufe der Fußgängerweg durch die Ausschubung der Kiesgrube Gefahr, allmählich abzusinken. Vielleicht könnte man den Steg auf die andere Seite der Chaussee legen.

Oberbürgermeister Dr. Grabow erklärte, daß der Magistrat nur die Arbeitslosenziffern veröffentlichen könnte, die sich nach der amtlichen Statistik ergäben. Eine große Zahl von Arbeitslosen melde sich nicht mehr beim Magistrat, weil dieser sie doch nicht beschäftigen könne. Die Ziffer müßte nach den jetzigen Feststellungen erheblich höher eingeschätzt werden, etwa auf 546, wozu die beim Magistrat dauernd beschäftigten 30 Arbeitslosen kämen und etwa 80, die bei der Entwässerung der Tenne im Kreise Sandberg beschäftigt sind. Die Arbeitskommission sei wiederholt an das Landesdirektorium herangetreten, um die Beschaffung von Holz zur Förderung der Bauten an der Kantstraße zu erreichen, doch habe sie die Antwort bekommen, daß das Holz auf den Terminen erworben werden müßte, und daß man später vielleicht über die Stundung der Kaufsumme verhandeln könnte. Der Magistrat werde schließlich wohl auch dazu gezwungen sein. Im übrigen sei das Landesdirektorium selbst nicht in angenehmer Lage. Im vergangenen Jahr habe der Magistrat sehr große Aufwendungen für die Arbeitslosen gemacht und vom Landesdirektorium nur 155 000 Lit erhalten. Am 20. November dieses Jahres sei dann vom Landesdirektorium ein Schreiben eingelaufen, in dem die Rückzahlung dieser Summe in monatlichen Raten von 25 000 Lit verlangt werde. Das könnte natürlich der Magistrat nicht. Das Landesdirektorium solle ihm Geld geben, aber nicht von ihm verlangen. Im übrigen nehme er an, daß, wenn er die ersten Stadien der neuen Verwaltung, die ja immer Schwierigkeiten machten, überwunden seien, dann auch eine normale Wirtschaft einsetze. Er könne nur hoffen, daß der Staat, in diesem Fall das Gebiet, sich der Pflichten bemußt werde, die er gegenüber den Leuten, die keine Arbeit hätten, zu erfüllen habe. Der erste Anlaß zur Hoffnung sei ja gegeben. Nach Zeitungsnotizen wolle die Zentralregierung ein Darlehen geben. Der Magistrat wolle her Arbeitslosenfrage selbstverständlich auch weiter seine Aufmerksamkeit und werde auch die vom Stadtverordneten Mahies vorgeschlagenen Ausbesserungsarbeiten prüfen.

Stadtv. Joneleit (Kommunist) verlangte, daß, nachdem der neue Landtag nun zusammengetreten sei, dieser ein Gesetz zum Arbeiterurlaub herausbringe. Stadtv. Seewaldt sei ja jetzt Präsident im Landtag, da müsse er für die Arbeitslosen sorgen. Seine Fraktion habe einen Antrag eingebracht, den die Stadtverordneten annehmen müßten. Der Stadtverordnete ergeht sich dann wieder in den üblichen Phrasen und Reden gegen die Unternehmer. Stadtv. Monien wies auf die Notlage der außerhalb Memels arbeitenden Memeler Arbeitslosen hin und bat, daß die Arbeitskommission so schnell wie möglich zusammentrete und Arbeiten an der Kantstraße in Aussicht nehme.

Die Vorlage wurde dann angenommen.

9. Pensionierung von zwei Beamten

Der Magistrat hat beschlossen, den seit 1894 im Dienste tätigen Stadtkassenbetriebsassistenten D r o h e n t i e l in den Ruhestand zu versetzen. Beide sind dienstfähig. Ersterer ist 60, letzterer 64 Jahre alt.

Die Versammlung nahm von der Pensionierung der beiden Beamten Kenntnis. Folgender Dringlichkeitsantrag war eingegangen:

Wänderung der Gebührenordnung für die städtischen Friedhöfe

Nach den Beschlüssen der Friedhofsdeputation und des Magistrats sollen folgende Änderungen vorzunehmen werden:

Ziffer 8: Die Gebühren für das Aufstellen eines Grabdenkmals für je 10 qm Grundfläche betragen 50 Cent (bisher 1 Lit).

Ziffer 9, welche jetzt lautet: „für das Auflegen einer Tafel oder eines Kissensteines auf dem Grab 15 Lit“ erhält den Zusatz „Kissensteine aus Zement sind gebührenfrei“.

Ziffer 10, welche jetzt lautet: „für das Aufstellen einer Gedenktafel oder Anbringen einer solchen an einem Sittler 15 Lit“, erhält den Zusatz a) von Holz oder Metallblech frei, b) sonst 15 Lit.

Ziffer 13: nach welcher für die künstliche Beleuchtung der Leichenhalle durch elektrisches Licht für höchstens eine Stunde a) für Außenbeleuchtung 4,50 Lit, b) für Beleuchtung der Halle durch einen Kronleuchter 15 Lit, c) durch zwei Kronleuchter 30 Lit erhoben werden, erhält den Zusatz „die Leichenhallen der städtischen Friedhöfe erhalten je die Einrichtung einer elektrischen Lampe mit einer 60kerzigen Birne. Für die Benutzung dieser Lampe sind bis zu einer halben Stunde 1 Lit und für eine Stunde 2 Lit zu zahlen. Bezüglich der Kronbeleuchtung bleibt es bei den in der Gebührenordnung vorgezeichneten Sätzen. Hierüber entspann sich eine längere Debatte. Stadtv. Wana g a i t s war der Meinung, daß die vorgeschlagenen Sätze noch zu hoch seien. Stadtdamann S c h m o r e l l erklärte, daß die Gebühren derart aufgestellt worden seien, daß die armen Leute so wenig wie möglich entrichten sollten, während die Wohlhabenden mehr bezahlen müßten. Aus diesem Grund sei die Gebührenordnung auch nach dem Einkommen gestaffelt. Er bat, die vorgeschlagenen Sätze anzunehmen. Stadtv. P l e n i z kam noch einmal auf den Dornheim Friedhof zu sprechen, eine Angelegenheit, die schon in der letzten Stadtverordnetenversammlung erörtert worden war. Stadtdamann S c h m o r e l l versprach, sich beim Magistrat dafür einzusetzen, daß auf dem Dornheim Friedhof das Wohngebäude erweitert würde, um so bei Trauerfeierlichkeiten dem Pastor Belegenheit zu geben, sich umzusetzen. Stadtv. Monien schlug vor, die Gebühren für die Außenbeleuchtung ganz zu streichen. Die Versammlung erklärte sich mit dem einverwandten und nahm im übrigen den vorgeschlagenen Dringlichkeitsantrag in seiner vorliegenden Fassung an.

Bürgermeister S c h u l z machte noch darauf aufmerksam, welche finanzielle Mehrausgabe der Magistrat durch diese Gebührenordnung habe. Man müsse mit einer Verdoppelung des Zuschusses für den Friedhof rechnen.

Stadtverordnetenvorsteher P i e r a c h gab darauf die ernährte Resolution der Kommunitäten bekannt, die von dem Landtag sofortige Ausarbeitung von Arbeiterentlohnungen verlangt, ferner daß die Kündigungen von Arbeitern zurückgenommen und ihnen eine Entschädigung für 3 Monate gezahlt würde und daß der Landtag sofort ein Mieterzuschußgesetz herausgebe. Stadtverordnetenvorsteher P i e r a c h erklärte, daß der vorliegende Schriftsatz nicht den Formalitäten entspreche. Es werde da einfach gesagt Resolution usw., ohne daß formell verlangt werde, daß die Stadtverordneten-Versammlung über diese Resolution, die als dringlich bezeichnet würde, beschließen solle. Er habe schon oft betont, daß man derartige Anträge vorher einreichen solle, damit in den Fraktionsitzungen darüber beraten werden könne. Die Wünsche in den Anträgen seien oft so weitgehend und so g.waltig, daß es unmöglich sei, hier während der Versammlung darüber zu beschließen.

Bei der Abstimmung wurde die Dringlichkeit dieses Antrags abgelehnt.

Ueber Punkt 10 der Tagesordnung „Anstellungssachen“ wurde in geheimer Sitzung beraten. Stadtverordnetenvorsteher P i e r a c h schloß darauf die Sitzung um 1/7 Uhr.

Die Reitpeitsche im Schlesißen Sejm

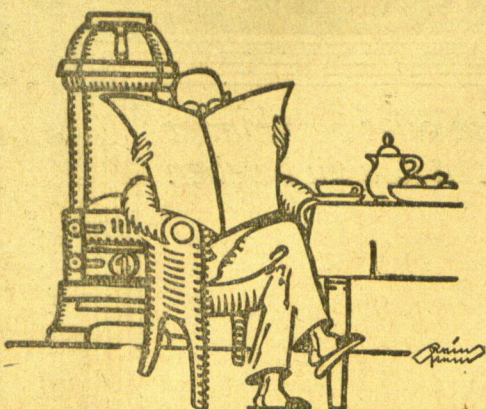
Parlamente sind gar oft Schauplätze erregter Szenen und Zwischenfälle, was durchaus verständlich ist, zumal die verschiedenen Extreme leicht aufeinander prallen und im Handgemenge enden. Ein so standortfester Vorfall, wie er sich am Freitag im Schlesißen Sejm (Katowitz) abspielte, dürfte sich dem „Oberöhl. Kurier“ zufolge, kaum in einem anderen Parlament ereignet haben.

Um 10 1/2 Uhr vormittags trat die Sozialkommission des Schlesißen Sejm zusammen, um endlich das Angestelltenversicherungsgesetz unter Dach und Fach zu bringen. Den Vorsitz in der Kommission führt der bekannte Gewerkschaftssekretär Abg. L u b o s vom Korsantypblock. Wenige Minuten vor Beginn der Sitzung wurde Abg. Lubos aus dem Sitzungssaal herausgeholt, da ihn ein Herr mit einer Dame auf dem Korridor erwarteten. Wie es sich später herausstellte, handelte es sich um den Bergarbeiterführer und Warschauer Sejmabgeordneten K o t von der Nationalen Arbeiterpartei und seine Frau. Der Abg. Lubos weigerte sich, die Herrschaften zu empfangen. Plötzlich öffnete sich die Tür, der Abg. Kot trat mit seiner Frau ein und stellte an den Vorstehenden Lubos die Frage, ob ihm die Dame bekannt sei. Lubos: Jawohl, ich habe die Dame einmal gesehen. Abg. Kot: Sie wollten mit der Dame nähere Beziehungen unterhalten haben? Abg. Lubos: Lassen Sie mich in Ruhe. In dem Augenblick holt der Abg. Kot aus im Begriffe, auf den Abg. Lubos einzuschlagen. Frau Kot zieht auch gleichzeitig unter dem Mantel eine Reitpeitsche hervor. Lubos versucht unter lautem Schreien: „Siehe Sie nicht, lassen Sie mich in Ruhe!“ davon zu laufen. Frau Kot nimmt die Verfolgung auf, jagt den Abgeordneten die Wandelgänge des Sejm entlang, schlägt öfters auf ihn ein, bis es dem Abg. Lubos gelingt, im Sekretariat des Wojewoden Unterschlupf zu finden. Hierauf begab sich Frau Kot mit ihrem Manne in das Sitzungszimmer des Sejm und gab dort den anwesenden Abgeordneten eine Erklärung ab, was sie veranlaßte, den Abg. Lubos zu verprügeln. Abg. Lubos hätte sich gerührt, Beziehungen zu ihr gehabt zu haben. Auf diese Verlesung hin sei ihr gegen einen immunen Abgeordneten kein anderer Weg geblieben. Ein Revolver wäre viel zu gut. Eine Reitpeitsche ist das rechte Mittel, den Menschen (Lubos) zur Rasson zu bringen. — Da es ohne den Vorstehenden nicht gut ging, mußte nach einiger Zeit der Abg. Lubos vor der Kommission erscheinen und erklärte, ziemlich aufgeregt, die Sitzung für geschlossen.

„Freie“ Kunstausübung in Lettland

Der lettlandische Bildungsminister hat angeordnet, daß ausländische Künstler, die Lettland besuchen und nicht in der Nationaloper oder im Nationaltheater auftreten, für das staatliche Rundfunkkonzert zwei Darbietungen ohne Entschädigung (!) zu leisten haben.

SCHON AM FRÜHEN MORGEN



ein behaglich durchwärmtes Heim durch Winters Germanen-Ofen, der einen sparsamen, angenehmen Dauerbrand ermöglicht. Unterrichten Sie sich durch die aufklärenden Druckschriften

Gustav Sinnhuber

Inh. P. Naujack
Memel

Herzliche Bitte!

Wie seit vielen Jahren ist auch in diesem Winter eine Besichtigung armer jüdischer Kinder sowie mehrerer Ortsarmen zum Chaufarett beabsichtigt. Ich wende mich deshalb an alle warmfühlenden Menschenfreunde von Stadt und Land um **gütige Spenden**, damit diesen Bedürftigen eine frohe Stunde bereitet werden kann. **Gaben** (auch Schuhe, Kleider, Wäsche u. dergl.) werden bis 8. Dezember mit Dank entgegengenommen.

Rabbiner Dr. Lazarus

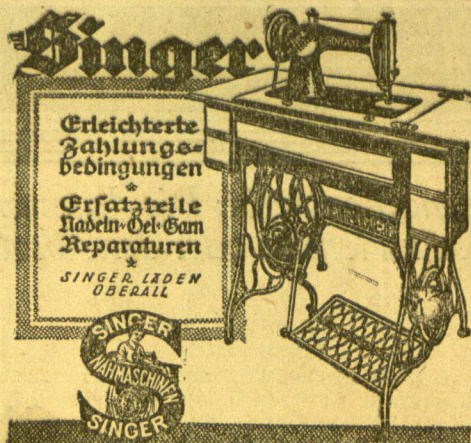
Manufakturpapier

empfiehlt **F. W. Siebert A.-G.**

Otto Teicke

Elektrotechn. Installations-Büro
Grüne Straße 8 / Telefon 301

Elektrische Aufzugsanlagen, Bau und Prüfung von Blitzableiter-Anlagen



Singer

Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile Nadeln-Öl-Garn Reparaturen

SINGER LADEN OBERALL

Singer-Läden überall!
Memel, Libauer Straße 37a

NUR 5 Kg. KOHLEN TÄGLICH!



spart nicht nur Geld, sondern auch Mühe und Zeit. Winters Germanen-Ofen sichert sparsamen Verbrauch bei jedem Brennstoff. Unterrichten Sie sich durch die aufklärenden Druckschriften

Gustav Sinnhuber

Inh. P. Naujack
Memel

Manufakturpapier vorrätig bei F. W. Siebert A.-G.

Autovermietung

Franz Tischkowitz
Berl. Alexanderstr. 17
Tel. 462. [15790]

Autovermietung

Telephon 663
Nicolai
Friedr.-Wilh.-Straße
Nr. 9-10. [14364]

Ein kleines Geschäftslokal

mit nicht zu hoher Miete von sofort in **Verfügung** gestellt. Kleines Warenlager kann mit übernommen werden. Offerten unter **Nr. 855** an die Exped. d. Bl. erb. [15937]

Von Montag, den 30. November, bis Sonnabend, den 5. Dezember

Max Conrad's 6 billige Volkstage

zu volkstümlichen Preisen!

Einige Beispiele unserer unerreichten Leistungsfähigkeit:

Für Damen

Boxrind-Schnürschuhe genagelter kerniger Unterboden . . . Lit 19⁻

Eleg. Einspangenschuhe mit franz. Absatz, Marke Mara . . . Lit 26⁻

Eleg. Zweispangenschuhe entzückende Form, Marke Mara . . . Lit 29⁻

Elegante Tuchgamaschen 28 cm hoch, mit 8 Knöpfen, grosser Gelegenheitskauf Lit 7⁻

Für Herren

Boxrind-Schnürstiefel genag. wetterfester Unterboden, Paar Lit 26⁻

Eleg. R.-Chevr.-Schnürstiefel neue spitzrunde Form, Paar Lit 29⁻

Eleg. Boxcalf-Schnürschuhe hervorragender Strassenschuh, Paar Lit 32⁻

Filzwalk-Hausschuhe mit starker Filz- und Ledersohle, vorzügliches Weihnachtsgeschenk . . . Lit 10⁻

Für Kinder

Filz-Schnürstiefel mit Filzsohlen, in verschiedenen Farben, Paar Lit 5⁻

Filz-Hausschuhe mit Filzsohlen, in verschiedenen Farben, Paar Lit 6⁵⁰

Kamelhaar-Schnallenstiefel mit Lederkappen, warm mollig, Paar Lit 7⁵⁰

Gummischuhe, Kamelhaarschuhe, Pantoffel, Hausschuhe sehr billig

Schuhwarenhaus Max Conrad Memel, Tel. 48

Das Haus der grossen Vorräte der guten Qualitäten der kleinen Preise

Max Conrad immer voran!

Max Conrad ist das grösste Schuh-Spezialgeschäft am Platze

Max Conrad bringt stets die neuesten Modelle in feinsten Verarb.

Max Conrad zeigt die reichste Auswahl

Max Conrad führt die besten Qualitäten

Max Conrad hat die kleinsten Preise

Max Conrad's Weihnachtsverkauf bietet grosse Vorteile für jedermann

Die bei der Modenschau vorgeführten Modelle werden **weit** unter Preis abgegeben

Bekanntmachung

Wir haben in der letzten Zeit wiederholt festgestellt, dass unbefugte Personen sich mit der Ausführung elektrischer Anlagen im Anschluss an unser Stromversorgungsnetz befassen und damit die Sicherheit unserer Anlagen, sowie auch der Anlagen unserer Konsumenten, gefährden und eine geregelte Stromversorgung für beide Teile in Frage stellen. Wir machen mit Rücksicht auf die Sicherheit des Betriebes des Elektrizitätswerkes, des Verteilungsnetzes und der Anschluss-Anlagen unserer Konsumenten, sowie auf den Schutz der damit in Verbindung kommenden Personen, aufmerksam, dass elektrische Licht- und Kraftanlagen nur dann von uns an unser Leitungsnetz angeschlossen werden bzw. angeschlossen bleiben, wenn die bestehenden Vorschriften bezüglich Anschluss und Ausführung von elektrischen Anlagen eingehalten werden. Nach diesen Vorschriften dürfen nur diejenigen Firmen Neuanlagen sowie Reparaturen und Erweiterungen an bestehenden Anlagen im Anschluss an unser Netz ausführen, die ausdrücklich zur Ausführung von solchen Arbeiten von uns zugelassen sind. Zur Ausführung der vorgenannten Arbeiten sind zurzeit zugelassen:

1. Installations-Abteilung der Städtischen Betriebswerke Memel G. m. b. H., Berl. Alexanderstrasse, im Grundstück der Gasanstalt,
2. Firma Franz Tischkowitz, Berl. Alexanderstrasse,
3. Firma Otto Teicke, Grüne Str. 8,
4. Firma Braks & Co., Postenauerstrasse 4.

Nur die vorgenannten Firmen sind berechtigt, Arbeiten an elektrischen Anlagen im Anschluss an unser Netz auszuführen.

Neuanlagen, die von einer anderen als den vorgenannten 4 Firmen ausgeführt sind, werden nicht an unser Leitungsnetz angeschlossen; erweiterte und reparierte Anlagen, die nicht von einer der vorgenannten Firmen erweitert bzw. repariert sind, werden von der Stromlieferung, nach Bestimmung, sofort ausgeschlossen.

Im Interesse der Feuer- und Betriebssicherheit des Elektrizitätswerkes, des Verteilungsnetzes sowie der Verbraucheranlagen bitten wir Interessenten, die vorstehende Bekanntmachung bei Bedarf genauestens zu beachten. [4439]

Städt. Betriebswerke Memel G. m. b. H.

Litauische Klassenlotterie Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija

Ziehung der 1. Klasse am 6. Dezember Lose bis zum 4. erhältlich bei

R. Lankowsky, Memel
Polangenstrasse 41, Telefon 22

Vertreter:

- Louis Großkopf, Memel, Börsenstrasse
- Buchhandlung „Rytas“, Memel, Lib. Str.
- A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Strasse
- H. Westphal, Memel, Bom.-Vitte 217
- Buchhandlung Schossau, Heydekrug v. Billerbeck, Willkischken
- Friedrich Schwandt, Pogegen
- Luise Eickhoff, Prökuls
- Richard Tramp, Coadjuthen
- Amtsvorsteher Petschulat
- Schmalleningken
- Wechselstube Uebermemel
- Johann Jenkies, Plicken

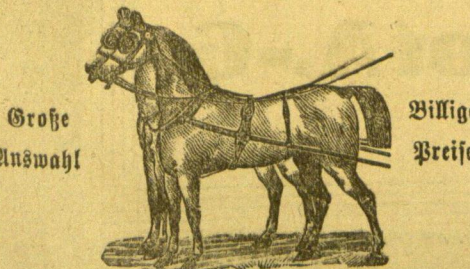
Industrie-Unternehmen

im Memelgebiet ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen an schnell entschlossenen Käufer

zu verkaufen

Anzahl 5000 Dollar erforderlich. Off. unter 714 a. d. Exped. d. Bl. [17879]

Schaukelpferde



Große Auswahl Billige Preise

G. Grigoleit, Memel
Friedrich-Wilhelm-Straße 38 [16088]



Sendet mir ohne Verzug Schmerzstillendes
DR. REISS RHEUMASAN

Zum Einreiben bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen
Klinisch erprobt u. bewährt - In allen Apotheken erhältlich

Visitenkarten F. W. Siebert

Pianos

eigene Fabrikate oder solche führender Weltfirmen, desgleichen erstklassige

Harmoniums

kaufen Sie am vorteilhaftesten gegen

monatliche Teilzahlung

Pianofabrik R. Fisch
Libauer Straße 37a [15390]

Stellungsuchende Landwirte

erhalten kostenlos Probenummer unserer seit 1880 erscheinenden Fachzeitung mit umfangreichem Stellenmarkt [906 „Der Praktische Landwirt“, Magdeburg

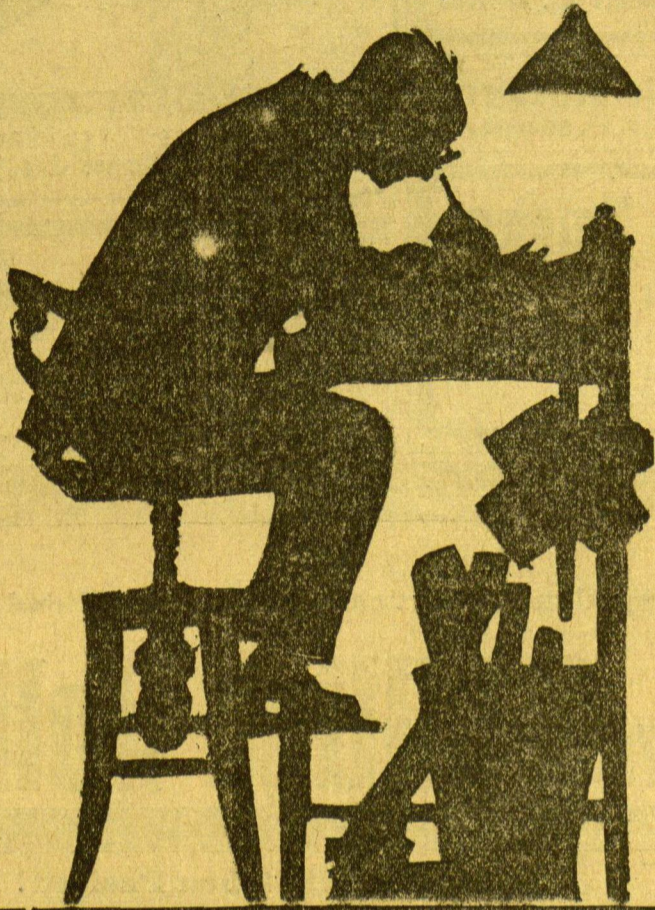
Formulare druckt F. W. Siebert Memeler Dampfboot A. G.

7807

4502

15390

Für eine Sache Reklame machen heißt: Die Aufmerksamkeit aller Bevölkerungskreise oder bestimmter Schichten auf einen Artikel zu lenken oder den Absatz in Vergessenheit geratener Waren neu zu beleben



Das Fest der Freude naht

heran und beginnt seine geheimnisvollen Zauber zu weben. Stillen und lautgewordenen Wünschen der Kleinen und Großen winkt in liebevollem Planen überraschende Erfüllung. Schon werden insgeheim die Wirkungen dieses oder jenes Vorhabens erwogen, das bestimmt ist, Freude zu schaffen am Feste des Spendens und Gebens. Vielen wird es leicht, hierbei zu einem Entschluß zu kommen, nicht wenige aber bedürfen der Anregung und Empfehlung aus dem unerschöpflichen Born der Vielfältigkeiten, den wir der Warenerzeugung verdanken. Diesem Umstande muß der moderne Geschäftsmann seine Aufmerksamkeit widmen. Ist schon jederzeit ein den jeweiligen Lebensbedürfnissen angepaßtes Warenangebot für den Kaufmann eine selbstverständliche Notwendigkeit, so macht ihm die Zeit vor dem Weihnachtsfeste eine Empfehlung seiner Artikel im Hinblick auf den in besonderem Maße wachsenden Bedarf zur entschiedenen Pflicht. Von der unumstößlichen Tatsache ausgehend, daß unter allen der Geschäftsreklame dienenden Werbemitteln einzig und allein die Zeitung als der Gesamtbevölkerung dienende Auskunftquelle die absolute Erfolgsicherheit des Warenangebots zu gewährleisten imstand ist, werden wir die für Sonntag, den 6. Dezember bestimmte Ausgabe unserer Zeitung als eine der

Weihnachts-Reklame gewidmete SONDER-NUMMER

erscheinen lassen und laden zu deren Benutzung die Geschäftswelt hierdurch ergebenst ein. Die besondere Sorgfalt, die wir dem Reklameteil dieser Ausgabe angedeihen lassen wollen, macht es — auch im Interesse der inserierenden Firmen — erforderlich, daß Anzeigen-Aufträge schon jetzt uns zugänglich gemacht werden. Das „Memeler Dampfboot“ erfreut sich als älteste und weitaus beliebteste memelländische Zeitung eines Leserkreises von so überragender Ausdehnung, daß für jede ihm zugewiesene Anzeige die denkbar beste Aussicht auf Erfolg besteht, zumal die technische Behandlung seines Anzeigenteils von berufenen Reklamefachleuten rückhaltlos anerkannt wird

Hochachtungsvoll

FW. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Totalausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts

Ab Montag, den 30. gelangen sämtl. Waren zum vollständigen Ausverkauf zu besonders herabgesetzten Preisen, u. a. Trikothemden, Hosen, Jacken, Kinderunterzüge, Strickwesten für Damen und Herren, Anzugstoffe, fert. Anzüge, Joppen, Stoff und fertige Arbeitshosen, Jacken, sämtliche Baumwollwaren wie Barchente, Linons, Schürzenstoffe, Inletts, Züchen, Webbaumwolle und Wolle.

Das geehrte Publikum möge sich von der Preiswürdigkeit überzeugen.

N. Segal & Co.
Friedrich-Wilhelm-Str. 26.

Öffentliche Versteigerung

Das zur Mikas Szwillus'schen Konkursmasse gehörige Warenlager, bestehend aus Kolonialwaren und einigen Utensilien zum Wert von 2.467,24 werde ich Dienstag, den 1. Dezember, vormittags 11 Uhr im Geschäftslokal Parkstraße 5 a, öffentlich meistbietend versteigern.

Als Bietungsgaution sind 500 Titas zu hinterlegen.

Der Zuschlag wird vorbehaltlich der Genehmigung des Gläubigerausschusses erteilt.

Carl Adomeit, Konkursverwalter.

Manufakturwarengeschäft

in größerer Kreisstadt Ostpr., freizügig zu verkaufen. Off. unter 828 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bohnbeutel hält dauernd vorrätig
F. W. Siebert Mem. Dampfboot

Schau nicht rechts
Schau nicht links
Kauf nur bei
Raudies & Bugenings
Tilsit, Deutsche Straße 73
Manufaktur / Modewaren
Konfektion etc.
Alles zollfrei

Zum **Weihnachtsfest** empfehle ich mich zur Anfertigung einf. sowie eleganter Wäsche. Auch werden Handarbeiten sowie Ausbesserungen sämtlich bei in und außer dem Hause angenommen. Off. unter 826 an die Exped. d. Bl. [15853]

Säfel- und Gabelarbeiten in Wolle f. Rissen usw. fertigt sauber und billig an. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [16048]

Matulaturpapier
zu haben bei
F. W. Siebert, Memeler Dampfboot

Apothete Schmallingten
ist von sofort zu verpachten. Warenlager muß nach Inventur ausgezahlt werden. 7925
Dirksen.

Persil

für Krankenwäsche

Krankenwäsche muß desinfiziert werden. Krankheitsübertragung durch Kleidung und Wäschestücke ist keine Seltenheit. Persil tötet schon in handwarmer Lauge jeden Krankheitskeim!

Besonders vorteilhafte Weihnachts-Angebote!

Teppiche

Bouclé
Axminster
Velour
Kocos
Linoleum

Zirka 400 Perser-Imitation Teppiche, Brücken, Vorlagen

50/100 6 ⁵⁰	60/120 9 ⁵⁰	70/140 13 ⁰⁰	100/200 25 ⁵⁰
140/200 36 ⁰⁰	160/250 52 ⁵⁰	200/300 72 ⁵⁰	

Läufer

Bouclé
Velour
Tournay
Kocos
Linoleum

Angora-Fellvorleger

Diwandecken
Tischdecken
Gobelins

Japan- und China-Matten

für Wohn-, Baderäume, Dielen, Kontore etc. dauerhaft, behaglich hygienisch, leicht zu reinigen

60/92 6 ⁵⁰	70/120 6 ⁵⁰	92/165 10 ⁵⁰	140/190 17 ⁵⁰
--------------------------	---------------------------	----------------------------	-----------------------------

Chin. Ziege-Fellvorleger

Reisedecken
Möbelstoffe
Dekorationsstoffe

Franz Jacubeit

Inh. Alfred Max

Preiswerte

Weihnachts-Wäsche

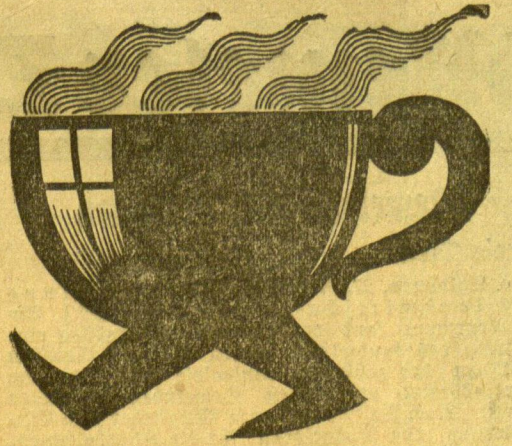
in grosser Auswahl, geschmackvoller solider Ausführung

Damen-Wäsche	Büstenhalter mit Zacke, gute Qualität 3,75	2 ⁹⁵
Taghemd mit breiter Achsel, gute Qualität	Büstenhalter „Forma“ in prima Qualität	5 ⁹⁰
Taghemd mit Achselband und Stickerei	Büstenhalter „Hautana“ in grosser Auswahl stets vorrätig	8 ²⁵
Beinkleid Fineth mit Zacke	☆	
Beinkleid mit reicher Stickerei, gute Qualität . 6,90	Schlafanzüge mit Verschnürung, hübsche Ausführung . .	19 ⁷⁵
Beinkleid mit guter Stickerei und Einsatz	Knaben-Hemd Gr. 40, Hemdentuch, kräftige Ware	2 ⁵⁰
Prinzeß-Unterkleid mit breiter Stickerei und Einsatz, gute Qualität		
Prinzeß-Unterkleid mit breiter Stickerei, gute Qualität		

m. Elbaum

Nachf.
GR. WASSERSTR. 30

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen



Sie schädigen sich ja,

wenn Sie losse ausgewogene, einfach gebrannte Gerste kaufen. Der echte Kathreiners Malzkaffee ist wirkliches „Malz“ und deshalb so wohlschmeckend und gesund.

Die Kreise des Archimedes



eines der berühmtesten antiken Geometer (geb. 287 vor Christi) waren andere als diejenigen des heutigen Wirtschaftslebens. Sie haben aber beide etwas gemeinames. Archimedes ermittelte annähernd das Verhältnis von Kreisumfang und Umfang eines Vierecks. Beide bleiben in einem bestimmten Verhältnis. Kann der Kreisumfang durch Kreisfläche vergrößert werden, so wird der Umfang eines Vierecks in entsprechendem Verhältnis sich ebenfalls vergrößern. Richtige, mathematisch richtige, auf Erfolg berechnete Kreisläufe in der richtigen Zeit und immer das richtige Ergebnis, wie es schon Archimedes vor fast 2000 Jahren nachgewiesen hat. Wer erfolgreichere Kreisläufe treiben will, trete in den weiten Inzentrentreis des werbetätigen „Memeler Dampfboot“.

Die Reise ins Wahre

Goethe-Stizze von
Paul Burg

Naumburg, früh 5 mit Tags Anbruch komme ich an. Ein wunderbares liebes Dämmerlicht schwebt über allem. Ich habe viel gefroren und was das beste ist auch viel geschlafen. Jetzt schläfst du auch! vielleicht wachst du einen Augenblick auf und denkst an mich. Ich bin ruhig, denke an dich, und von dir aus an alles was ich lieb habe.

Wie anders! Lieber Gott wie anders? als da ich vor zehn Jahren als ein kleiner eingewickelter seltsamer Knabe in eben das Posthaus trat. — Wie viel hat nicht die Zeit durch den Kopf und das Herz müssen und wieviel wohler, freier, besser ist mir's nicht. —

„Se, holla, guter Freund! Wenn Sie auch auf Leipzig wollen und ebenso durchgefroren sind von diesem verfluchten heurigen März, so lassen Sie endlich das Papierbekritzeln an die Braut sein und trinken einen Schluck mit unsereinem — wenn's auch bloß Frankfurter Neppelwein ist,“ rief ein heftiger und vermunterter Passagier aus seinen Pelzen den dreißenden jungen Mann im Posthause an und schälte eine wohlgehitete Flasche aus seinem Paket.

„Auf der Stell! Nicht gar ä Frankfurter?“
Streuand rasselte übers körnige Papier und stiebte ins Fächchen zurück. Schlanke Finger falteten das Brieflein und die eilende Feder versah es mit der gehasteten und doch liebevoll ausgefrischelten Aufschrift: Der Frau Hofstallmeisterin von Stein, Schloß Kochberg im Gothaischen. — Nun blickten die braunen Augen des Schreibers voll und leuchtend vom Papier auf und musterten den Weinspender mit Behagen.

„Ein Landsmann!“ rief dieser aus und stellte sogleich in echtem Frankfurterisch Fragen über Fragen nach Vater und Vaterhaus, Profession und jetzigem Wohnort, wie die Braut denn heiße und ob sie auch vom Main gebürtig. Wobei er einen schönen Pokal aus dem Lederbehälter zog, einschenkte und den funkelnden, duftenden Trank kredenzte. „Zum Wohle — sehr zum Wohle, junger Landsmann!“ schloß er in betontem Hochdeutsch mit höflicher Vereinerung.

Der andere trank und antwortete ihm dann ebenso, aber nicht ein einzig Wort auf sein vieles landsmännisch neugieriges Gefrage.

„Bloß Frankfurter Neppelwein — sagten Sie? Sind nicht auch jene Neffel gleich unseren Reben daheim am Rhein und in Main gebaut, gewachsen und gelesen, gekeltert mit aller Sonne Gottes und aller Liebe der Menschen? Nun ist es Wein und wärmt uns diesen Morgen wie Tokayer und Champagner. Da, sehen Sie die ersten Sonnenstrahlen jenen alten Giebel vergolden und den Himmel röten. Grad ebenso verklärt uns dieser Trunk Wein den neuen Tag, und ich will, so wahr ich lebe, auch nicht die kürzeste Reise wieder machen ohne Wein mitzunehmen. Allerdings soll man sich auch im besten Genießen vor Uebertreibung hüten, lieber Herr.“

Der Frankfurter hatte in die klingende Stimme gehorcht und auf das entschlossene Gesicht, die übergroß leuchtenden Braunaugen des Sprechers geblickt — nun schenkte er hastig von neuem ein und kredenzte den Trank.

„So vernünftig hab' ich's mein Vebtag noch nicht gehört. War unterwegs im Juldaischen ein Kerl, der allem Wein und Biere flucht, es sei vom Teufel. Ist denn ein Unterschied zwischen dem Kornbauer und dem Weinbauer? Waschen Gerste und Rebe nicht auf der gleichen Gotteserde? hab' ich mich gefragt. Der Tadler war denn auch ein versoffenes Kaster mit steifen Beinen und harter Leber, zeit Lebens ein Tagdieb und ein Vieh vor dem Brotkeller wie im Weinschank.“

„Allen Menschen hat Gott den Wein und die Vernunft gegeben. Brot bäckt der Mensch überall. Ich bin vorig Jahr hier in diese Gegend gekommen, zu guten Menschen und edlen Freunden — aber es ist ein rauhes und unwirlich Land, lieber Herr. Früh schon beginnt es zu wintern und will noch jetzt in letzten Märztagen mit Schnee und Frost kein Ende nehmen. Was wär' ich Kind vom Main hier im Norden ohne den Wein, diese Sonne im Glase, wie sie auch geheißen sein mag! Wein bringt Freude, bringt Gedanken und läßt dich alles vergessen, was der Alltag Störung und Beschweris hat. Beim Weine dichten!“ rief er aus und brach schnell und ein wenig verstört ab, daß der gute und gastfreie Frankfurter ja nichts merke und ihn noch mehr mit Fragen quäle.

Aufs neue gluckerte der Wein ins Glas und duftete durch die Posttuba. Draußen wurde schon die Peitsche geknallt.

Also galt es, noch schnell den Brief zu expedieren. — Hernach saßen sie beide in der Leipziger Chaise und fuhren aus der Stadt. Frühsonne hing wie krönendes Gold in den Bergen über der Saale. Und der jüngere von den beiden Reisenden im Wagen zeigte hinauf.

„Nuch hier bauen sie einen Wein an den Kalkfelsen und hegen ihn mit so großer Liebe, wie man ein verkrüppeltes Kind umsorgt. Rührendes Völkchen — ihr Wein ist auch trinkbar und gut zum Vermischen. Mich mutet solch ärmlicher, beharrlicher Weinbau immer an, als bangten die Menschen mit allen Kräften, es könne ihnen das Geschenk des Himmels, der Wein, genommen werden. Wie sähe dann unsere Welt aus, Herr?“

„Das fragen Sie einen, kluger, junger Freund, der am Rheine von Weinbauern geboren, viel im Land gewandert und gefahren und am Maine beheimatet ist! Kann überhaupt ein Mensch mit Vernunft auf den abstrusen Gedanken kommen, den Wein aus dem Leben der Welt wegdenken zu wollen? Sie nannten ihn vorhin im Naumburger Posthause die Sonne im Glase — das war ein schönes Wort.“

„Nichts ist so absurd — es findet seinen Verfechter. Die im frühen Leben gelumpft und gepumpt, gelogen und betrogen haben, sie rutschen sich in Alterszeiten die Antie vorm Altare mund. — Aber weg mit solchen Gedanken! Da, sehen Sie die Sonne, unser aller Sonne!“

Sie fuhren im Tale auf Weisensfels, durchquerten die Stadt und erfuhren die Höhe. Die blinkende Saale blieb hinter ihnen. In einem Dorf am Hang war Pferdewechsel — vorm „Weißen Schwan“. Man mußte warten. Der alte Frankfurter vertat sich die Füße auf einem Morgengang ins Dorf. Der Jüngere saß im „Schwan“ und schrieb wieder sein Briefchen:

Vormittag halb 10 Kippach in der Chaise vorm Posthause. Bist die Pferde kommen, ein Wort. Hinter Naumburg ging mir die Sonne entgegen auf! Liebe Frau ein Blick voll Hoffnung und Verheißung — die Morgenluft so erquickend, der Duft zwischen den Felsen so schauerlich. Die Sonne so golden blickend als je. —

Nicht diesen Augen nur, auch diesem Herzen —
Nein! es ist der Born der nie versiegt. Das Feuer das nie verlöscht, keine Ewigkeit nicht! beste Frau auch in dir nicht, die du manchmal wahnst der heilige Geist des Lebens habe dich verlassen.

Der alte Frankfurter erforschte draußen neugierig den Namen seines Landsmannes und Mitreisenden aus dem Postbuche: Doktor J. W. Goethe.

Die Rose

Stizze von
Kurt Münzer

Als mein Freund ein Taschenbuch öffnete, fiel ein vertrockneter Rosenstengel heraus, um den sich ein wenig hellblondes Frauenhaar wand. Eine winzige, unerschlossene Knospe hing dürr an dem zarten Stiel. Die erschreckte Gast, mit der er alles wieder barg, verriet mir ein melancholisches Geheimnis, eine schmerzliche Erinnerung, die an der getrockneten Blume haften mußten. Und wirklich, bald darauf, an einem Herbstabend, der die Herzen schwer und sehnsüchtig nach Hingabe machte, erzählte er mir die Geschichte dieses kleinen Rosenstengels. Es ist eine traurige Geschichte. Da steht sie:

An einem kühlen Märztag ging ein junges, blaßes Mädchen die Landstraße entlang, die vom Gutshaus ins Dorf führte. Die alten Binden waren noch nicht ganz kahl, und der See, im Sommer unsichtbar hinter den verwachsenen Büschen, glänzte kalt und weiß aus der Tiefe herauf. Da sah sie, mitten im Weg, einen ausgerissenen Rosenstrauch liegen, verdorrt, zertreten, von Pferdehufen zerstampft. Eine rührende Pflanzenleiche — so lag der entwurzelte Strauch da, um Staub zu werden. Das Mädchen hob ihn auf. Sie blies den Staub von ihm, schüttelte die zerknickten, dornigen Zweige rein, kehrte um und trug ihn heim. Im Garten besaß sie ihr kleines Gebiet, einen Winkel, der von Blumen überquoll. Jetzt war er noch leer. Die ersten Krokusköpfe hoben sich der Sonne entgegen. Dort schaffte sie dem Findling einen Platz. Sie setzte ihn ein, band die zerbrochenen Nestchen gerade, richtete ihn an Stöcken auf, begoß ihn und begann ihn zu pflegen mit der Liebe, die sie allem, was lebte, entgegen-

brachte. Der mißhandelte Strauch faßte wirklich noch einmal Wurzel. Er trank der Erde Saft und Kraft, seine Wunden heilten, den Sonnenschein trieb er kleine Blätter und goldene Schößlinge. Und seine Pflegerin hockte vor ihm nieder, entzückte sich seinem neuen Leben und gewann ihn lieb und lieber. Morgens und Abend jedes Tages kam sie in ihren Winkel und pflegte ihre Blumen. Alles blühte da: Veilchen und Nelken, Reseda und Fenzelilien, Wahn und Pfingst, Balsaminen und Goldlack. Aber keine Rose. Nur dieser kleine Strauch war bestimmt, die königlichste Blume zu tragen. Aber — er blühte nicht . . . Seine Blätter wuchsen, stark und fest, er schoß ordentlich in die Höhe und Breite, nur die Knospen blieben aus.

Bisweilen begleitete ein junger Herr das blasse Mädchen. Er hörte lächelnd zu, als sie ihm die Herkunft des Rosenstrauchs erzählte, und lobte ihre Pflege und Liebe, die sie ihm angedeihen ließ. Er mühte ihn begutachten und sollte sagen, weshalb er nicht blühen wollte. Aber das riet er nicht. Er meinte, man müsse ihm Zeit lassen, bis er alle Wunden verschmerzt und genug neue Kraft, um blühen zu können, aufgesogen habe.

Es war ein Septemberabend, da standen die zwei jungen Menschen wieder vor dem Strauch. Das Mädchen trug keine Sommerpur im Gesicht. Sie war blaß geblieben, ihr schöner, blonder Kopf neigte sich wie eine allzu schwere Blüte auf dem schlanken Hals. Ihre Hände waren fein und klein wie von einem Kind. Aber sie lächelte. Es war des Lebens ganze Seligkeit, die ihr um die Lippen und Augen spielte. Da raschelte es am Zaun. Es war die Dorfälteste, die sich herangekömmt hatte, ein uraltes Weibchen, das Heilkräuter sammelte, kranke Kühe besprach und überhaupt mehr wissen sollte als andere Menschen. Sie hatte keinen Zahn mehr im Mund. „Mutter Katrin,“ rief das junge Mädchen. „Da seid Ihr ja wie gerufen. Könnnt Ihr mir nicht sagen, wie ich den Strauch hier zum Blühen bringe?“ Die Alte sah durch den Zaun. Ihre trüben Augen mochten kaum noch deutlich unterscheiden. Ihr Mund bewegte sich lautlos. Endlich sagte sie — sie hatte ein ganz hohes, dünnes Stimmchen — kaum verständlich: „Kindchen, Kindchen, müß Dich nicht um ihn. Reiß ihn aus. Wenn er blüht, mußt Du sterben . . .“ Und sie schlüpfte gebückt hinweg, ehe noch die zwei Erschrockenen sich regten. Der Schreck blieb beiden. Ob sie auch lachten und der Weisung spotteten — der junge Mann sah nur oft, wie das Mädchen mit Angst ihren Strauch begoß und mit Ehen ihn betrachtete. Seine Blätter fielen schon, es wurde kalt. „Reiß ihn aus,“ sagte eines Tages der Herr und streckte schon selbst die Hand aus. Aber sie fing sie auf. „Nein, laß ihn leben. Ich bin nicht abergläubisch. Seine erste Rose schenke ich Dir.“ Er umschlang sie. „Du! Mein!“

„Ja! Dein!“

Aber sie waren beide so jung. Nur sie so blaß, müde und zart, wie siebzehn Jahre nicht sein sollten . . . Der Gärtner hüllte den Strauch in Stroh. Der Winter ging vorüber, der neue Frühling kam. Und wieder trieb der Fingling Blätter und Schößlinge. Das junge Mädchen pflegte ihn mit aller Sorgfalt. Der Freund begleitete sie oft. — Sie sprachen nie mehr von dem Spruch der Alten. Bisweilen aber geschah es doch, daß das Mädchen heimlich, daß niemand es sähe, sich bückte und suchte, ob irgendwo eine Knospe triebe. Dann stieg ihr Blut ins Gesicht. Auf ihren Wangen blühten die Rosen, die der Strauch nicht tragen wollte. Und oft auch schlich der junge Herr am Abend in den Winkel und hockte nieder beim Strauch und forschte angstvoll, ob er blühen würde . . . So kam er auch an einem Juniabend. Er sah sich vorsichtig um, niemand war nahe. Er bückte sich zum Strauch, der voll in Blättern stand — und da fand er: ein Zweiglein trieb eine Knospe; klein, hart und fest geschlossen begann da die erste Rose ihr Leben . . . Hatte sein Mädchen das schon gesehen? Sie hatte ihm nichts gesagt. Sie war heiterer in diesen letzten Tagen gewesen denn je. Nein, sie durfte es nie erfahren! Und er beschloß, das Schicksal zu betrügen. Er nahm sein Messer und trennte kurz und sicher den Knospensfengel vom Ast. Nun würde der Strauch nicht blühen und die Geliebte würde leben bleiben. Aber in derselben Nacht gab es im Gutshaus Lärm, Pöhl, Laufen und Schluchzen. Das junge Mädchen war an einem Blutsturz gestorben . . .

Diese Geschichte erzählte mir mein Freund. Es war schon viele Jahre nach dem Tode seiner Braut. Und er fügte hinzu: „Ich weiß wohl, daß alles nur Zufall war, zufällige Gleichzeitigkeit. Aber wenn ich daran denke, wie ich diesen Rosenfengel abschnitt, ist mir noch heute, als zerschnitt ich den Lebensfaden eines Menschen. Seitdem ist meine Rechte schwach, und so oft sie ein Messer ergreift, zittert sie.“

Wörterbuch von H. B. Weber

Die Discretion: die Tarnkappe der Ehrabschneider.

Der Reichthum: ein himmlisches „Geschenk“, das man teuer bezahlen muß.

Die Freiheit: die Ketten, an die man sich so gewöhnt, daß man sie nicht mehr fühlt.

Der Mensch: das einzige Säugetier, das Vernunft hat, ohne im allgemeinen hiervon Gebrauch zu machen.

Der Fieber: ein Präparat, mit dem sich Frauen etwas weiß machen, an das nur Farbenblinde glauben.

Der Wimpernschlag: der Beweis, daß Frauen nicht nur andere anschwärzen.

Der Filz: das Spiel der Lieder ohne Worte

Eigensinn?

Skizze von
Elfriede Neumann

Der kleine Junge hatte den Stollen schon so tief in den Sandhaufen getrieben, daß fast das ganze Aermchen drin verschwand. Es war aber auch großartiges Wetter für derartige Unternehmungen: der Sandhaufen war von dem langen Regen durch und durch geweicht, so daß, wie man ihn auch unterhöhlen mochte, nicht das Geringste einrollte. Der Junge zog den Arm aus dem Loch — vorsichtig, behutsam — und das Händchen scharrte und legte, bis es den Tunnel von allem Sande gereinigt hatte, den es drin losgeräumt. Rasch fuhr sich der Eifrige auch einmal mit dem Handrücken über die Oberlippe; diese Bewegung, so eifertig und nebenächlich sie geschah, genügte, um die ziemlich unbehaglichen Verhältnisse unter dem rotgefrorenen Näschen wieder erträglicher zu gestalten. Dann neigte er sich, um aufs neue einzufahren.

Der Wind wehte eine flaumige Vogelfeder heran. Sie schwebte auf das Kind zu, senkte sich erschrocken zu Boden und blieb vorsichtig abwartend liegen. Beruhigt erhob sie sich wieder, tänzelte in der Luft umher, zur Erde, flatterte auf und saß arglos dem Jungen auf dem Aermel. Er hielt den Atem an und faßte so vorsichtig mit gespitzten Fingern zu, als wollte er einen Schmetterling fangen. Das fuchsspißige Gesichtlein, das er dazu aufgesteckt hatte, wurde zu einem glückseligen, frohlockenden, als er die Feder in der Höhlung der gegeneinander gefalteten Händchen barg. Zwischen den beiden Damen hindurch spähte er nach seiner Beute. Sie lag scheu und ängstlich ganz still. Da löste er die Hände ein wenig und hauchte hinein, und sogleich huschte die Feder in ihrem Gefängnis umher. Er ließ sie wieder ruhen, und neckend jagte er sie wieder auf. Sein Gesicht strahlte immer mehr, und endlich preßte er die Hände an die Wangen und sagte voll Zärtlichkeit: „Mein Piepmatz, mein Piepmatz!“

Schließlich war ihm das Federchen doch entschlüpf; Wind, der ihm das Spielzeug beschert hatte, nahm es ihm auch wieder. Und ob das Kind auch aussprang und die Hände dem Ausreißer nachstreckte, ob es „Mazel, Mazel!“ rief und Lockend mit den Lippen schmakte, die Feder schwebte höher und höher. Bis gegen den grauen Himmel. Erstaunt sah das Kind ihn an, dann setzte es sich auf den Sandhaufen. Mit großen Augen schaute es zum Himmel auf, unverwandt nach einer Stelle. Dort wurde ein Loch in dem grauen Himmel; schon konnte man fast durchgucken. Immer heller wurde es: das Leuchten von all dem Glanz, worin die Englein lebten, schimmerte durch. Jetzt! — das Kind faltete die Hände, holte mit offenem Mündchen tief, tief Atem — gleich würde es zum Christkindel hineinsehen können!

„Rudi, 's ist zu kalt auf'n Sande — reinkommen!“

Der Knabe rührte sich nicht, nur sein Kinn schob sich vor und die Stirn über den trotzigen Augen kräufelte sich.

„Na, ist's gefällig? — Ich soll Dir wohl Beine machen?“

Strahlend tat sich der Himmel vollends auf, doch just vor dem ersten Blick hinein riß eine böse Gewalt den kleinen Menschen hinweg. Er wand und wehrte sich, hakte mit den Füßen, schrie: „Dalassen, dalassen!“ aber schon hatte ihn die Mutter in die Küche getragen.

„So ein abscheulicher Kerl! — Erst nicht folgen und dann mit den Füßen stoßen! — Aber Du wirst schon noch folgen lernen! — Da bleibst Du knien, bis Du einsehst, was für ein abscheulicher Kerl Du bist! Und bis Du's der Mama sagst, daß Du wieder ihr guter Junge sein willst.“ Mit einem Arm ans Ofenbankbein gefesselt, kniete nun Rudi; finster starrte er nach dem goldigen Rechteck auf dem Fußboden, wie es langsam bläßer und bläßer wurde und schließlich ganz verblich, um sein Mund bewegte sich mit vorgeschobener Unterlippe, als ob er Worte, böse und häßvolle Worte forme.

Die Mutter hatte ihre Arbeit am Bügelbrett wieder aufgenommen. Einen der steifen Kragen nach dem andern langte sie vom Stof, legte ihn auf das harte Brettchen und glättete ihn vollends, indem sie die abgerundete rückwärtige Bügel-eisenkante sacht darüber hin- und herschleifen ließ, dann zeichnete sie noch mit der Spitze des Eisens eine Linie um den Kragenfaum. Und je länger sie an dieser geruhigen, gleichmäßigen Arbeit war, desto milder wurde ihr Gesicht.

Langsam, verloren hatte sie das Eisen über dem letzten Kragen gewiegt, dann ging sie zu ihrem Jungen. Er hatte die Brauen finster zusammengezogen, und der Mund war ihm zu einem trotzigen Schnüthen erstarrt. Sie kauerte neben ihm nieder und befreite sein Aermchen. „Willst Du denn jetzt wieder ein braver Junge sein?“

Rudi kniete noch und sah mit unbewegtem Gesicht an der Mutter vorbei. „Na komm nur!“ Sie hob ihn auf, setzte sich auf die Ofenbank und nahm ihn auf den Schoß.

„Sieh nur, Rudi, die Mama hat Dich doch lieb. Denkst Du denn, da ärgere ich mich nicht selber, wenn ich Dich strafen muß? Aber ein Kind muß doch folgen; das verstehtst Du nicht, was gut ist, da muß es doch auf seine Mama hören.“ So redete sie auf ihn ein; der Knabe hörte ihre gute Stimme, fühlte, wie sie sacht sein Haar streichelte und — der Raum wurde hell, das goldene Biered auf den Diefen erblühte aufs neue — und draußen stand jetzt gewiß der Himmel offen. Nun stellte sie ihn hin, erhob sich und beugte sich zu ihm. „Du weißt's doch,

mein Kind, auf der ganzen Welt hat Dich niemand so lieb wie die Mama und niemand meint's so gut mit Dir!"

Da legte er voll Vertrauen die Arme um der Mutter Hals, zog sie vollends zu sich herunter, und leise fragte er ihr ins Ohr hinein: „Nicht wahr, Mama, jetzt darf ich wieder auf den Sandhaufen gehn?“

Das süße Gift

Russische Skizze von N. Teffi

Autorisierte Uebersetzung von Mary von Preuss-Glowatzky

In der Karnevalswoche sahen sie sich den Zauberkünstler an. In der kleinen Bude, die mit verschlossenen Lumpen umhängt war, lag Mirakel in der Luft. Leise wimmerte die Geige und die Trommel schlug. Es roch nach Farbe und Jute, und da es weder das eine noch das andere in der Bude gab, so war auch dieser Geruch etwas Kätselhaftes.

Kvotzschkin und Frau setzten sich nebeneinander. Petkas Nase, die zwischen dem linken Knie des Vaters und dem rechten der Mutter hervorsah, zog sich unaufhörlich vor gespannter Aufmerksamkeit zusammen. Und es war Grund genug zur Spannung da. Auf der Bühne gingen Dinge vor, die die entfesselte Einbildungskraft überraschen konnten. Man aß Glas, schluckte das Feuer von der Stearinkerze weg, laute brennende Jute, zog einer dem andern silberne Kubel aus der Nase hervor und der Hauptzauberer entnahm nach einigen Gackern dem Taschentuch ein Ei. Kvotzschkin, dem das Schicksal die Pflicht auferlegt hatte, zwei ihm anvertraute Seelen, die seiner Frau und Petkas zu bevormunden und aufzuklären, erklärte ihnen den eigentlichen Vorgang dieser Zaubereien klar und deutlich, sie vor abergläubischen Verirrungen warnend.

„Sieh doch, er hat einen Kubel aus der Nase gezogen,“ staunte die Seele seiner Frau. „Wie kommt denn das? Ich hab' doch selbst gesehen, daß die Nase jenes Mannes leer war. Aus einer leeren Nase hat er einen Kubel aus Licht gebracht. Wie kommt denn das?“

„Elektrizität! Ganz einfach, er macht das mit Hilfe von Elektrizität.“ Kühl und ruhig erklärte Kvotzschkin.

„Sieh nur an, sieh an, die Jute brennt und er schluckt sie!“ „Magnetismus, mit Hilfe von Magnetismus, sehr einfach, eine ganz alltägliche Erscheinung.“

„Mein Gott, vielleicht macht er es aus Hunger.“ „Hunger könnte man noch ganz andere Dinge fressen.“

„Magnetismus. Das ist alles Magnetismus.“

Der Zauberkünstler schob seine Gehilfen zur Seite, zündete eine Kerze an und wandte sich mit einer Zaubersprache ans Publikum, die sich von der russischen Sprache nur dadurch unterschied, daß die Fälle falsch waren. „Ich bitte den geehrten Publikum aufzupassen und mich einen Taschentuch zu borgen.“

Das Publikum schwieg ungläubig. „Ich bitte,“ setzte der Zauberkünstler fort, „einen Taschentuch, den ich unbeschädigt zurückstellen werde.“

Da geschah mit Kvotzschkin etwas Merkwürdiges: sein Herz begann laut und unruhig zu klopfen, in seiner Kehle zuckte irgendwas — er zog ein großes grobes Taschentuch mit dem Monogramm M. K. aus der Tasche hervor. Nikolai Kvotzschkin stand auf, ging die beiden Stufen des Podiums hinauf und reichte das Tuch dem Zauberkünstler.

„Ich danke sehr.“

Kvotzschkin begab sich auf seinen Platz. Er bekam ein besonders intensives Interesse für den Künstler und für alles, was auf dem Podium vorging. Er fühlte, daß er rot geworden war, und seine Nasenflügel blähten sich. Es schien ihm, daß alle ihn ansahen, und er traute sich nicht, die Augen zu erheben vor Verlegenheit und Vergnügen.

„Diesen Taschentuch,“ sagte der Zauberer, „entfaltet ich und zeige ihm dem geehrten Publikum. Jetzt lege ich ihm so zusammen und nähere ihm der Kerze. Ich bitte der Musik zu spielen.“

Die Geige winkelte; erschrocken, in großen Sprüngen folgte ihr die Trommel.

Unter Musikbegleitung beobachtete Kvotzschkin sein Taschentuch und regte sich auf. „Er wird das Taschentuch verbrennen,“ flüsterte die Frau. „Niemand hat sein Taschentuch gegeben, du aber schonst nichts.“

„Schweig,“ zischte Kvotzschkin und fühlte plötzlich, wie fremd und nebensächlich ihm diese Frau wurde, und der schnaufende Petka drückte wie ein voller Sack auf sein Bein. Es hatte wirklich keinen Sinn, diese Leute mitzunehmen.

„Warum soll ich schweigen, wenn er etwas verbrennt, was mir gehört. Wir haben doch weiß Gott nicht allzu viele Taschentücher. Jetzt brennt es, es riecht nach Verbranntem.“

„Nun bitte ich der Musik zu schweigen,“ rief der Zauberer, „eins, zwei, drei! Und hier haben Sie Ihr Taschentuch wieder unverfehrt zurück,“ wandte er sich zu Kvotzschkin. „Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung.“

Kvotzschkin nahm sein Taschentuch entgegen, sah das Publikum mit einem Adlerblick stolz an und schritt langsam das Podium hinunter.

„Ach Gott,“ ächzte die Frau, „dem Taschentuch ist ja nichts geschehen, es ist kein Loch und kein Fleck daran. Und ich hab' doch selbst gespürt, wie es nach Verbranntem roch.“

„Schweig, du Bauernhirn,“ zischte Kvotzschkin und er rückte soviel er konnte, von seiner Familie ab, die ihm jetzt zur Last war, und tauchte ganz in der Kunst unter. Als der Zauberer ein lebendes Kaninchen aus dem Hut hervorzuberte, gröhlt er nicht wie die anderen, sondern stemmte die Hand in die Seite und blickte triumphierend um sich. „Ganz einfach Elektrizität. Der Dumme merkt eben nichts von seiner Dummheit.“

Die Bühne hatte ihn schon ganz für sich gewonnen. Als der Zauberer beim Jonglieren ein Ei zerbrach und das Publikum deshalb zu lachen begann, war er verstimmt, und der kleine Unfall schmerzte ihn viel mehr, als den Künstler selbst.

„Geh nach Hause,“ sagte er nach der Vorstellung zu seiner Frau, „ich gehe zu meinem Freund.“

Der Freund war nach einer Zecherei vom Vortage noch nicht auf dem Damm. Er saß auf dem Bett und sah seine Füße, die in grauen Filzschuhen stakten, mit solch stumpfen Erstaunen an, als sähe er sie zum erstenmal.

„So geht's nicht mehr weiter,“ sagte Kvotzschkin im Tone eines tragischen Liebhabers. „Ich ersticke in dieser Umgebung.“

„Also trink nicht,“ näselte der Kollege.

„Ich trinke doch nicht.“

„Kun, dann trink also.“

Sie schwiegen.

Kvotzschkin stand auf.

„Geh wohl, Freund. Ich denke immer nur an eine Sache. Ich möchte Artist werden. He?“

Der Freund betrachtete seine Filzschuhe.

„Was ist eigentlich die Hauptsache? Die Hauptsache ist, daß man sich nicht aufregt, wenn man auf der Bühne steht. Und ich rege mich gar nicht auf. Bei Gott. Nicht ein bißchen. Das Publikum staunte und ich gar nicht — he?“

Der Kollege betrachtete seine Filzschuhe.

„Also rätst du mir? Soll ich es machen — he?“

Der Kollege hob plötzlich den Kopf, sah ihn matt an und spuckte aus. „Meinetwegen geh zum Teufel.“

Kvotzschkin war nicht beleidigt. Er seufzte nur, wandte sich um und ging hinaus. „Ungebildet, man kann mit ihm nicht sprechen.“ Er ging auf die Straße, sann nach, erinnerte sich, korrigierte das Vorgegangene und machte es noch hübscher als es gewesen war.

„Ihr Taschentuch!“

„Hier ist es, bitte, es wird ihm ja nichts geschehen.“

„Ich danke Ihnen.“

„Auch meinerseits.“

„Bitte . . . unverfehrt.“

„Ich verstehe es sehr gut . . . Elektrizität.“

„Bravo, bravo, bravo!“

„Ihr Name?“

„Mein Name ist Kvotzschkin.“

„Gurra!“

Der Geist in der Armut

Von

Michael Gesell

Die Armut im Geist ist bekannt. Eine Sentenz heißt die, die darin leben, selig.

Der Geist in der Armut muß noch sentenziös formuliert werden.

Zu diesem Zweck sei eine Statistik zugrunde gelegt.

Die Wiener Zentralbibliothek verlor im Jahre 1914 rund fünf Millionen Bücher. Zur Zeit des Hochkrieges, im Jahre 1917, stieg die Zahl der entliehenen Bücher auf über 9 Millionen. Als es Desterreich ganz miserabel ging, anno 1919, erreichte die Ziffer fast zehn und eine halbe Million. Bis zum vergangenen Jahre 1924 fiel die Zahl auf fünf und eine halbe Million, und der Verfasser dieser Statistik versichert, daß das Jahr 1925 eine weitere Senkung der Verleihsziffer bringen wird.

Die Kurve dieses vergangenen Jahrzehnts, das uns so herrliche Erinnerungen bescherte, liegt für diese Bibliothek klar vor Augen. Als es Desterreich schlecht zu gehen begann, begann es sich mit geistigen Dingen energisch zu befassen. Als es wieder zu atmen anfang, emanzipierte es sich langsam wieder vom Geist, und heute, da der neue Schilling regiert, liest es weniger als vor 1914.

Selig sind, die geistig arm sind, lautet die bekannte Sentenz. Nach obiger Erkenntnis muß man formulieren: Arm sind, die geistig selig sind.

Aber man kann die Kausalität auch umkehren: Geistig sind, die selig arm sind. Das wäre dann sozusagen eine soziologische Erkenntnis. Sie praktisch zu verwerten, dürfte allerdings schwierig sein, da man schließlich ein Volk nicht wirtschaftlich ruinieren kann, um es zu vergeistigen.

Es scheint hier eine Antinomie vorzuliegen, die jenseits des menschlichen Willens verankert ist. Es ist nicht leicht, zwischen den zwei Sentenzen zu wählen. Vielleicht muß man eine dritte formulieren, um einen unausführbaren Sinn zu fassen.

Diese dritte Formulierung ist keine Aufforderung, sondern lediglich eine Feststellung.

Selig sind, die arm geistig sind . . .

Die Brotsuppe der Frau Assessor

Humoreske von

C. H. Hoermann, Charlottenburg

„Bitte, Dolphi, laß uns doch lieber zwei Zimmer mit Küchenbenutzung nehmen: Erstens koche ich gern, und zweitens . . .“

„Ja, kannst Du denn überhaupt kochen, Schatz? Hast Du Talent dazu? Hast Du es gelernt?“ unterbrach der Assessor seine, ihm seit gestern angetraute junge Frau.

„Gelernt? Talent? Seit wann gehört zum Kochen Talent? Das Kochen ist eine der Frau angeborene Gabe und liegt gleichsam in der Natur der Sache,“ antwortete sie ihm herablassend und drehte ihm den Rücken zu. Die Gelegenheit wahrnehmend, drückte er ihr erst einen Kuß auf den entzückenden Haaransatz, dann sagte er: „Also ich bin überzeugt, Du kannst kochen. Aber ich will nicht, daß Du kochst. Du sollst Dich für mich nur schmücken und schön sein, darum essen wir im Restaurant.“

Und dabei blieb es. Aber Frau Annis praktischer Sinn und wirtschaftlicher Tatendrang rebellierten jedesmal, wenn ihr Mann die Rechnung bezahlte. „Das hätte man doch zuhause alles viel billiger haben können. Und vor allem könnte man die Reste verwenden. Was sollte zum Beispiel aus den vielen trockenen Brötchen werden, die bereits in ihrer Brot-dose lagen. Wenn das ihr Mann wüßte. Als sie diesem eines Abends wieder ihr Leid über die trockenen Brötchen klagte, sagte er: „Weißt Du, meine Mutter machte aus trockenen Semmeln für uns Jungens immer eine Brotsuppe, die vorzüglich schmeckte.“ — „Brotsuppe“ jubelte Frau Anni, „morgen abend bekommst Du Brotsuppe, Schatz!“

Glücklich, daß ein Ausweg für die alten Brötchen gefunden war, machte der Herr Assessor es sich bequem, nahm seine Zeitung zur Hand und fing an zu lesen: Die gestrigen Szenen in der französischen Kammer . . .

„Dolphi, weißt Du was? Wir gehen gleich einen Topf kaufen“ unterbrach ihn seine junge Frau. Sofort legte er seine Zeitung zusammen, wechselte den Rock und stieg, von seinem Einfall nicht mehr so ganz begeistert, mit seiner Frau die vier Treppen hinunter. Im dritten Geschäft fand sie bereits das Nichtigste; stolz klemmte sie ihrem Mann die neue Er-rungenschaft nebst einem Spirituskocher unter den rechten Arm und hing sich freudestrahlend an seine linke Seite. Zu Hause angekommen, steckte er sich eine neue Zigarre an und setzte die unterbrochene Lektüre fort: Die gestrigen Szenen in der Frau . . .

„Sag mal, Liebling, was machte denn Deine Mutter noch alles in die Brotsuppe?“

„Ich glaube, Eier, Milch und Butter,“ antwortete er nachdenklich und fing noch einmal an: Die gestrigen Szenen . . .

„Dolphi!“

„Was denn?“

„Glaubst Du, daß alle zweiundzwanzig Brötchen in den Topf gehen?“

„Aber ja, die werden doch weich und fallen zusammen,“ und seine Zeitung zusammenlegend, fragte er: „Also was willst Du nun noch wissen?“

„Ich? Nichts Schatz! Von mir aus kannst Du ruhig weiter lesen. Ich störe Dich doch nicht!“

Aber er hütete sich. Das Wort „Szenen“ tanzte bereits wie ein rotes Tuch vor seinen Augen.

Als der Assessor am anderen Morgen um acht Uhr das Haus verlassen hatte, setzte Frau Anni den Topf mit Milch auf die Spirituskammer und legte, vielmehr haute die zweiund-zwanzig Brötchen darin auf, daß sie pyramidenartig über den Rand ragten. Um zwei Uhr rührte sie ein Pfund Mehl an die Suppe und bat ihren Mann telephonisch, alleine zu Tisch zu gehen. Gegen vier Uhr quirlte sie fünf Eier an ihr Gericht und warf eine Hand voll Sultaninen hinein; Dolphi aß so gerne Sultaninen.

„Schon fertig,“ jubelte sie ihm entgegen, als er um sechs Uhr nach Hause kam. Etwas mißtrauisch betrachtete er erst die zähe, graue Masse mit den dunklen Punkten, dann rief er aus: „Sieh doch Schatz, wie klug Du bist! Speck! Natürlich, Speck gehört ja auch hinein!“

„Speck? Wieso Speck? Das sind doch Sultaninen!“

„Sultaninen? Wieso Sultaninen?“ entgegnete er ganz entsefzt.

„Nun ja, Du bist doch gern Sultaninen, und da wollte ich Dich überraschen.“

„Na! — ran an die Sultaninen!“ lachte er, indem er den Löffel in die Schüssel stieß, der sich mühsam auf den Grund bohrte. Als er seinen Teller geleert hatte, beschlich ihn ein Gefühl, als seien in seinem Inneren sämtliche Weichteile zusammengekleistert. Frau Anni las die Enttäuschung in seinen Miene und kämpfte mit den Tränen; aber er tröstete sie mit dem Hinweis: „Siehst Du, Schatz, hättest Du nun wirklich Speck genommen, könntest Du aus dem übriggebliebenen Teig — Verzeihung der übriggebliebenen Suppe — gebäckene Specklöcher machen.“

Aber für Frau Annis Kochkunst gab es keine Hindernisse. Als ihr Mann sich am anderen Abend zu Tisch setzte, fragte er ganz beklommen: „Vostausend Anni, gibt es heute etwa gebäckene Sultaninenslöcher?“

„Sultaninen? Nicht eine ist mehr drin. Ich habe sie alle fein säuberlich mit der Pinzette wieder herausgefischt. Das ist nun wirklich Speck, Schatz!“ versicherte sie ihm zärtlich.

Er aß, mit Todesverachtung und dem Vorsatz, künftig mit den alten Brötchen lieber Fensterscheiben einzuwerfen, ge-bäckene Lehmklöße, wie er innerlich feststellte. Frau Anni froh-lockte über ihre Kochkunst, segnete den Appetit ihres Mannes und freute sich, daß ihr Vorrat noch nicht zu Ende war. Sie wollte ihm schon beweisen, um wieviel billiger und besser man zu Hause lebe.

Und als der Assessor am dritten Abend ahnungslos sein Heim betrat, überreichte sie ihm auf einer runden Schüssel ihre dritte Ueberraschung. Im Begriffe, sich die zart lila schimmernde Kugel näher zu betrachten, fiel sie herunter und rollte unter das Sofa. Als er mit einem Regenschirm bewaffnet gleichfalls unter das Möbel kroch, um ihrer wieder habhaft zu werden, hörte er seine Frau: „Aber Dolphi, was machst Du denn da?“ — „Ich suche Deine Ueberraschung! Sag mal, Anni, was stellt denn das Ding eigentlich vor?“

„Meinen Semmelpudding“ schrie sie auf und ließ dabei die Sauciere fallen, so daß ihr Inhalt trübseitig zu seiner ursprünglichen Bestimmung ebenfalls unter das Sofa floss.

„Aber Anni, das hättest Du mir doch gleich sagen sollen. Weine doch nicht. Ich hab' ihn ja schon! Damit rufstest er dem Pudding in die Ofenecke nach, wo er ihn auch glücklich zu fassen bekam.“

„Nun können wir ihn nicht mehr essen. All die schönen Zutaten! Die Sultaninen sind auch wieder drin,“ schluchzte sie auf.

„Ja, schade um Deine Kunst,“ stimmte er ihr betrübt bei, dann packte er schnell entschlossen das gebatifte Ungetüm in ein Zeitungspapier und warf es in den Müllkasten.

Als er wieder ins Zimmer trat, schluchzte Frau Anni auf. „Aber Du mußt mir doch zugehen, Dolphi, daß man zu Hause bedeutend billiger lebt. Ich habe zu den zweiundzwanzig Brötchen nur noch ein Pfund Mehl, fünf Eier, dreiviertel Pfund Speck, ein halbes Pfund Butter, ein Viertel Sultaninen und drei Liter Milch gebraucht und daraus drei Gerichte gemacht. Dafür hätten wir im Restaurant mindestens zehn Mark ausgegeben.“

Der Assessor rechnete insgeheim noch sechs Liter Spiritus und den Schadenersatz, den die Wirtin für die ruinierte Tischplatte in Höhe von elf Mark achtzig verlangte, dazu. Aber das verschwieg er wohlweislich seiner kleinen Frau, ebenso die vielen Mittel, die er zu sich nahm, um die beiden Mahlzeiten die ihm wie Bleikugeln im Magen lagen, daraus zu ver-treiben.

Heitere Ecke

Gefährliche Liebe

„Das sag' ich dir, Mädel, wenn du heut' beim Erntefest mit anderen Burschen tanzt, schlag' ich dich braun und blau, denn ich hab' dich un-menschlich lieb!“

Auch ein Mitarbeiter

Strolch (zu einem Reklamer): „Ach, mein Herr, Sie haben schon so oft die Gerichtsverhandlungen gegen mich in Ihrer Zeitung gebracht, daß ich meine Sie könnten mir, als langjährigem Mitarbeiter, wohl ein kleines Honorar geben.“

Etwas Besseres?

Frau: „Es tut mir leid, daß Sie uns verlassen wollen, aber Sie haben wohl etwas Besseres gefunden?“ Mädchen: „Nein, absolut nicht, ich will heiraten.“

Auch das muß sein

A.: „Warum ist diese Sängerin so beliebt? Sie singt doch gar nicht so besonders?“ — B.: „Aber sie ist sehr schön und da drückt das Publikum schon ein Ohr zu.“

Das beste Mittel

Junger Arzt (zu einem Kollegen): „Ich weiß mir gar nicht zu helfen. Die vier Töchter der Witwe Simon klagen beständig über alle möglichen Leiden, die ich heilen soll.“ — Kollege: „Na, da können Sie sich doch leicht helfen. Heiraten Sie eine von ihnen, dann sind die anderen drei gleich gesund.“

Im Dufend

Ein Engländer reiste mit seiner Braut nach einem kleinen Dorfe in Schottland, um sich dort im stillen trauen zu lassen. Nach der Trauung fragte er den Geistlichen, wie hoch die Gebühren seien. „Zwei Guineen!“ lautete die Antwort. „Das ist viel,“ sagte der Engländer, „ein Bekannter hat mir gesagt, daß er nur sechs Schillinge bezahlt habe.“ — „Ja, das ist etwas anderes,“ entgegnete der Geistliche, „Ihr Freund hat sich schon fünfmal von mir trauen lassen, den behandle ich wie einen alten Kauden. Bei Ihnen ist es erstensmal, und wer weiß, ob Sie je wiedertommen.“

Ein Jubiläum

„Warum haben Sie denn heute Ihre Küchentür so schön mit Girlanden geschmückt?“ — „Meine Frau ist soeben ausgegangen, um eine neue Köchin zu suchen, und wenn sie eine bringt, ist's die fünfundzwanzigste in diesem Jahre.“

Der kunstverständige König

Sachsens letzter König, an sich kein übermäßiger Musikfreund, mußte dennoch, dem Ansehen und der Tradition seines Hofes gehorchend, in jedem Winter einige Konzerte im Schloß veranstalten. Als einstmals die eben aus Wabreuth heimgekehrte Kammerfängerin A. bei einer solchen Veranstaltung „Sofdens Liebestod“ beendigt hatte, zog Friedrich August die beglückte Diva huldvollst in ein Gespräch. Das Singen müsse wohl sehr anstrengend sein, meinte er mitleidig, und die Musik in diesem Saal sei auch gewiß sehr schal. Die Frau Kammerfängerin beteuert respektvoll: „Im Gegenteil, Euer Majestät, die ist sogar ausgezeichnet.“ Worauf die Majestät: „Na herrent, warum brillirte dann so?“

Verunsichere

„Karl“, flüsterte die junge Frau des Einbrechers, als er abends zur Arbeit ging. „Sei doch bitte etwas leiser, wenn du nachts nach Hause kommst.“ „Habe ich dich heute nacht aufgeweckt?“ fragte er besorgt. „Nein, das nicht,“ erwiderte sie, „aber Mama ist aufgewacht, und ich möchte nicht gern, daß sie ins Zuchthaus läuft und Papa erzählt, ich hätte einen Anfänger geheiratet.“